

LÜLF
DIE FEUERWEHR-BERATER
luelf-plus.de

LÜLF+
DIE FEUERWEHR-BERATER

STADT COTTBUS

GEFAHRENABWEHR-BEDARFSPLAN

FORTSCHREIBUNG

Stand: 18.09.2026

Redaktionelle Verantwortung:

Lülf+ Sicherheitsberatung GmbH
Bismarckstr. 29
41747 Viersen
luelf-plus.de

INHALT

INHALT 2
1 EINLEITUNG UND AUFGABENSTELLUNG 7
1.1 AUSGANGSSITUATION UND VORBEMERKUNGEN 7
1.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND SONSTIGE PLANUNGSGRUNDLAGEN 7
2 GEFAHRENPOTENZIAL UND EINSATZGESCHEHEN 10
2.1 ECKDATEN DER KOMMUNE 10
2.2 GRUNDSTRUKTUR GEFAHRENPOTENZIAL 14
2.3 BESONDERE OBJEKTE 20
2.4 EINSATZGESCHEHEN 21
2.5 BEWERTUNG RISIKOSTRUKTUR 26
3 PLANUNGSGRUNDLAGEN 28
3.1 GRUNDSÄTZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN 28
3.2 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE – MEHRSTUFIGES PLANUNGSVERFAHREN 29
3.3 GRUNDSÄTZE ZU HILFSFRISTEN UND EINTREFFZEITEN 31
3.4 GRUNDSÄTZE ZU FUNKTIONSSTÄRKEN 33
3.5 GRUNDSÄTZE ZU CONTROLLING UND ZIELERREICHUNG 35
3.6 DEFINITION FLÄCHENBASIERTER PLANUNGSGRUNDLAGEN 36
3.7 VORHALTEBASIERTE PLANUNGSZIELE 39
4 STANDORTSTRUKTUR DER BERUFSFEUERWEHR UND DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR 48
4.1 BESCHREIBUNG DER STANDORTSTRUKTUR IM IST-ZUSTAND 48
4.2 BENACHBARTE FEUERWEHREN UND INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT 54
4.3 ALLGEMEINE ANALYSEN ZUR STANDORTSTRUKTUR 56
4.4 ANALYSEN ZUR STANDORTSTRUKTUR – BERUFSFEUERWEHR 62
4.5 ANALYSEN ZUR STANDORTSTRUKTUR – FREIWILLIGE FEUERWEHR 64
4.6 ABLEITUNG DER SOLL-STANDORTSTRUKTUR DER BERUFSFEUERWEHR 66
4.7 ANFORDERUNGEN ZUR STANDORTSTRUKTUR DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR 67
4.8 ZUSAMMENFASSUNG UND MAßNAHMENÜBERSICHT 68
5 EINSATZSTRUKTUR UND FUNKTIONSVORHALTUNG 69

5.1 FUNKTIONSBESETZUNGSPLAN IST-ZUSTAND 69
5.2 ANALYSEN ZUR BEWERTUNG DER PERSONALSTRUKTUR DER FF 70
5.3 ABLEITUNG DES SOLL-FUNKTIONSBESETZUNGSPLANS BERUFSFEUERWEHR UND PERSONALBEDARF 74
5.4 PERSONALWIRTSCHAFTLICHE ANALYSE 78
5.5 EINBINDUNG UND STRUKTUR DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR 82
6 TECHNIK UND FAHRZEUGAUSSTATTUNG 85
6.1 FAHRZEUGAUSSTATTUNG BERUFSFEUERWEHR 85
6.2 FAHRZEUGAUSSTATTUNG FREIWILLIGE FEUERWEHR 88
6.3 ZUSAMMENFASSUNG UND MAßNAHMENÜBERSICHT 91
7 ANLAGEN 92
ANLAGE 1: ABKÜRZUNGEN UND DEFINITIONEN 92
ANLAGE 2: PRIMÄRE ABHÄNGIGKEITEN UND EINFLUSSGRÖSSEN BEI DER BEDARFSPLANUNG VON FEUERWEHREN 96
ANLAGE 3: ERLÄUTERUNGEN ZU FAHRZEIT-SIMULATION UND ISOCHRONEN 97
ANLAGE 4: BAULICHE FUNKTIONALITÄT DER FEUERWEHRSTANDORTE (FRK) 98
ANLAGE 5: DETAILDARSTELLUNGEN ZUR PERSONALAUSWERTUNG FREIW. FEUERWEHR 111

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Stadtgebiet Cottbus mit Stadtteilgrenzen 10
Abbildung 2: Stadtteile von Cottbus 12
Abbildung 3: Einteilung des Stadtgebiets in Planungsklassen „Brand“ 15
Abbildung 4: Verkehrswege im Stadtgebiet 16
Abbildung 5: Bahnverkehr 17
Abbildung 6: Gewässer im Stadtgebiet 18
Abbildung 7: Geplante Entwicklung des Stadtgebietes 19
Abbildung 8: Übersicht der Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung 20
Abbildung 9: Langfristige Einsatzentwicklung 21
Abbildung 10: Tageszeitliche Verteilung der Einsatzhäufigkeit 25
Abbildung 11: Geografische Verteilung der Einsatzstellen 25
Abbildung 12: Dichte zeitkritischer Einsatzstellen im Stadtgebiet 26
Abbildung 13: Zusammenfassung der Analyseschritte der Risikostruktur 26
Abbildung 14: Risikostruktur der Stadt Cottbus 27
Abbildung 15: Bedarfsplanung von Feuerwehren mit mehrstufigem Planungsver fahren 29
Abbildung 16: Zeitkette im Einsatzverlauf 32
Abbildung 17: Brandeinsatz in einem Mehrfamilienhaus 34
Abbildung 18: Brandeinsatz in einem Einfamilienhaus 35
Abbildung 19: bisherige Einteilung des Stadtgebiets in Strukturtypen (A: blau, B: orange) 36
Abbildung 20: neue Einteilung des Stadtgebiets in Strukturtypen ("Schutzziele") 38
Abbildung 21: Standortstruktur der Feuerwehr Cottbus 48
Abbildung 22: Standorte der Feuerwehr Cottbus 49
Abbildung 23: Bewertungsergebnis der Standorte der Berufsfeuerwehr 50
Abbildung 24: Feuer- und Rettungswache 1 (Quelle Bildmaterial: Lülf+) 51
Abbildung 25: Feuer- und Rettungswache 2 (Quelle Bildmaterial: Lülf+) 52
Abbildung 26: Baulich-funktionaler Zustand der Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr 53
Abbildung 27: Benachbarte Feuerwehren 54
Abbildung 28: Zeitkritische Einsatzstellen nach ETZ 8 Minuten 56
Abbildung 29: Zeitkritische Einsatzstellen nach ETZ 10 Minuten 56
Abbildung 30: Eintreffzeiten Strukturtyp A Zeitbereich 1 (Summenkurve) 57
Abbildung 31: Eintreffzeiten Strukturtyp A Zeitbereich 2 (Summenkurve) 58
Abbildung 32: Erreichung der Eintreffzeit von 8 min im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts, Wochenende, Feiertag) 59
Abbildung 33: Erreichung der Eintreffzeit von 8 min im Zeitbereich 1 (Mo.-Fr. tagsüber) 59
Abbildung 34: Eintreffzeiten Strukturtyp B Zeitbereich 1 (Summenkurve) 60
Abbildung 35: Eintreffzeiten Strukturtyp B Zeitbereich 2 (Summenkurve) 60
Abbildung 36: Erreichung der Eintreffzeit von 10 min im Zeitbereich 1 (Mo.-Fr. tagsüber) 61
Abbildung 37: Erreichung der Eintreffzeit von 10 min im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts, Wochenende, Feiertag) 61
Abbildung 38: Simulierte Gebietsabdeckung durch die Berufsfeuerwehr für eine Eintreffzeit von 8 Minuten 62
Abbildung 39: Simulierte Gebietsabdeckung durch die Berufsfeuerwehr für eine Eintreffzeit von 10 Minuten 62
Abbildung 40: 6 Minuten Fahrzeitisochronen Berufsfeuerwehr 66
Abbildung 41: 8 Minuten Fahrzeitisochronen Berufsfeuerwehr 66
Abbildung 42: Standortstruktur der Freiwilligen Feuerwehr 67
Abbildung 43: Funktionsbesetzungsplan im IST-Zustand 69

Abbildung 44: Gebietsabdeckung mit einer Eintreffzeit von 8 Minuten durch die SOLL-Standorte der Berufsfeuerwehr 75
Abbildung 45: Schaubild der primären Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung ... 96
Abbildung 46: Exemplarische Darstellung einer „Standardabweichung“ von Fahrzeit- isochronen aufgrund positiver sowie negativer Einflüsse 97
Abbildung 47: Altersverteilung der freiwilligen Kräfte 111
Abbildung 48: Übernahmepotenzial aus der Jugendfeuerwehr pro Einheit (summiert nach Jahren) . 115

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Eckdaten der Stadt Cottbus 11
Tabelle 2: Einwohnerteilung und Einwohnerentwicklung nach Stadtteilen 13
Tabelle 3: Definition der Planungsklassen „Brand 14
Tabelle 4: Langfristige Einsatzentwicklung [Datenquelle: Feuerwehr Cottbus] 21
Tabelle 5: Einsätze nach zeitlicher Kritikalität und Zeitbereichen 22
Tabelle 6: Verteilung des Einsatzgeschehens nach Einsatzarten 23
Tabelle 7: Detaildarstellung der benachbarten Feuerwehren 55
Tabelle 8: Einsatzbeteiligungen der Einheiten der Berufsfeuerwehr 62
Tabelle 9: Fahrzeugfrequenzen (Anzahl der Fahrten) der Berufsfeuerwehr 63
Tabelle 10: Ausrückzeiten der Berufsfeuerwehr (Zeitangaben in [min]) 63
Tabelle 11: Einsatzbeteiligungen der Freiwilligen Einheiten 64
Tabelle 12: Ausrückzeiten der Freiwilligen Feuerwehr 65
Tabelle 13: Entwicklung der Mitgliederzahlen 2016 bis 2024 71
Tabelle 14: Grund-Qualifikationsverteilung in den Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr 72
Tabelle 15: Führungsqualifikationsverteilung der Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr 73
Tabelle 16: Stellenplan der Berufsfeuerwehr 78
Tabelle 17: Stellenplan der Berufsfeuerwehr zum 01.11.2017 79
Tabelle 18: Nettojahresleistungszeit und resultierender Personalfaktor der Wachabteilungen 80
Tabelle 19: Veränderungen der Abwesenheiten 2015 zu 2022/2023 80
Tabelle 20: Personalbedarf Wachabteilungen Berufsfeuerwehr 81
Tabelle 21: Prognose der FF-Einheiten 83
Tabelle 22: Fahrzeugausstattung Berufsfeuerwehr IST-SOLL 86
Tabelle 23: Fahrzeugausstattung Freiwillige Feuerwehr IST 88
Tabelle 24: Fahrzeugausstattung Freiwillige Feuerwehr SOLL 90
Tabelle 25: Altersstruktur der freiwilligen Kräfte in den einzelnen Einheiten 112
Tabelle 26: Anzahl der aufgrund von Alter (67 Jahre) in den nächsten 5 Jahren ausscheidenden Einsatzkräfte sowie deren Qualifikationen 113
Tabelle 27: Altersverteilung der Mitglieder der Jugendfeuerwehr 114

1 EINLEITUNG UND AUFGABENSTELLUNG

Im Folgenden werden allgemeine Zusammenhänge zum Thema der Gefahrenabwehrbedarfsplanung dargestellt. Hierbei wird auf die Ausgangssituation und den Auftrag eingegangen. Die rechtlichen Grundlagen und Planungsgrundlagen werden definiert sowie die daraus resultierenden Aufgaben der Feuerwehr beschrieben.

1.1 AUSGANGSSITUATION UND VORBEMERKUNGEN

Nach § 3 Absatz 2 Brand- und Katastrophenschutzgesetz des Landes Brandenburg müssen die amtsfreien Gemeinden, die Verbandsgemeinden, die Ämter und die kreisfreien Städte „eine Gefahren- und Risikoanalyse erstellen und in einem Gefahrenabwehrbedarfsplan den örtlichen Verhältnissen entsprechend Schutzziele festlegen, nach denen sich die Personal- und Sachausstattung der Feuerwehr sowie die angemessene Löschwasserversorgung bestimmen“.

Der Gefahrenabwehrbedarfsplan definiert somit in kommunaler Eigenverantwortung sowohl das Planungsziel („Schutzziel“) als auch den zur Erreichung dieses Ziels erforderlichen Umfang der kommunalen Feuerwehr.

Zur Bedarfsplanung wurde eine Projektgruppe, bestehend aus Vertretern der Stadtverwaltung und der Feuerwehrführung, eingerichtet. Die Projektgruppe hat in regelmäßigen Abstimmungstreffen, jeweils unter fachlicher Moderation und Beratung der Lülf+ Sicherheitsberatung GmbH, die elementaren Fragestellungen im Rahmen der Bedarfsplanung behandelt.

Die vorliegende Fortschreibung des Gefahrenabwehrbedarfsplans stellt das Ergebnis der Projektgruppenarbeit dar.

Die zurückliegende Gefahrenabwehrbedarfsplanung stammt aus dem Jahr 2018, wurde von der Stadt Cottbus erarbeitet und durch Lülf+ Sicherheitsberatung fachlich begleitet.

Lülf+ empfiehlt, den Bedarfsplan regelmäßig (Orientierungswert: alle 5 Jahre) fortzuschreiben.

Alle berücksichtigten Rohdaten stammen, soweit nicht anders angeben, von der Stadt Cottbus (Stand: 1. Halbjahr 2024).
Alle Auswertungen sind, soweit nicht anders angegeben, Stand 2024.

Die Analyse der Qualifikationen, Wohn- und Arbeitsorte der freiwilligen Kräfte basiert auf einer in der Feuerwehr durchgeführten Erhebung mit Stand 2024. Aufgrund verschiedener Einflüsse (Neueintritte, Arbeitsplatzwechsel, Umzug etc.) sind die Daten der freiwilligen Kräfte dynamisch und die Analysen sollten deshalb regelmäßig aktualisiert werden.

Obwohl aus Gründen der Lesbarkeit im Text die männliche Form gewählt wurde, beziehen sich die Angaben stets auf Angehörige aller Geschlechter.

1.2 GESETZLICHE GRUNDLAGEN UND SONSTIGE PLANUNGSGRUNDLAGEN

ÜBERSICHT DER WESENTLICHEN RECHTLICHEN GRUNDLAGEN UND RELEVANTEN PLANUNGSUNTERLAGEN

- Gesetz über den Brandschutz, die Hilfeleistung und den Katastrophenschutz des Landes Brandenburg vom 24.05.2004, zuletzt geändert am 05.03.2024 (Brandenburgisches Brand- und Katastrophenschutzgesetz - BbgBKG)

- Verwaltungsvorschrift des Ministeriums des Innern zum Brandenburgischen Brand- und Katastrophenschutzgesetz vom 30.11.2005
- Allgemeine Weisung des Ministeriums des Innern und für Kommunales über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 17.11.2023 (Mindeststärkeweisung)
- Hinweise und Empfehlungen zur Durchführung einer Gefahren- und Risikoanalyse und zur Erstellung eines Gefahrenabwehrbedarfsplanes im Land Brandenburg vom 04.09.2007
- Verordnung über den Landesrettungsdienstplan des Landes Brandenburg vom 24.10.2011
- Brandenburgische Bauordnung (BbgBO) vom 15.11.2018, zuletzt geändert durch Gesetz vom 28. September 2023
- Baunutzungsverordnung (BauNVO) vom 27. November 2017
- Gemeinsamer Erlass des Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft und des Ministeriums des Innern und für Kommunales zur Vorbeugung und Abwehr von Waldbränden vom 12.02.2020
- Verordnung über die Organisation und die Durchführung von Brandverhütungsschauen (Brandverhütungsschauverordnung – BrVSchV) vom 13.12.2013, zuletzt geändert am 26.04.2019
- Feuerwehrdienstvorschriften (FwDV)

AUFGABEN DER GEMEINDE

GRUNDSÄTZLICHE AUFGABE

Unterhaltung einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden leistungsfähigen Feuerwehr als Pflichtaufgabe:

§ 3 Abs. 1 BbgBKG: „Die amtsfreien Gemeinden, die Verbandsgemeinden, die Ämter und die kreisfreien Städte haben zur Erfüllung ihrer Aufgaben im örtlichen Brandschutz und in der örtlichen Hilfeleistung […] eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehr zu unterhalten […]“

ZUFALLSVERTEILTE AUFGABEN

- Abwehrender Brandschutz (§ 1 (1) Nr. 1 BbgBKG)
- Technischer Hilfsdienst (§ 1 (1) Nr. 2 BbgBKG)
- Mitwirkung bei Großschadensereignissen und Katastrophen (Katastrophenschutz) (§ 1 (1) Nr. 3 in Verbindung mit § 2 (3) BbgBKG) sowie überörtliche Hilfeleistung (§ 3 (3) BbgBKG)
- Übernahme von Einsatzbereichen außerhalb des kommunalen Gebietes auf Bundesautobahn-Abschnitten und Eisenbahnstrecken-Abschnitten durch Zuweisung der Aufsichtsbehörden

PLANBARE AUFGABE (=NICHT „ZUFALLSVERTEILT“)

- Sicherstellung einer Löschwasserversorgung (§ 3 Abs. 1 BbgBKG)
- Aus- und Fortbildung (§ 3 (1) Nr. 2 BbgBKG)

- Aufstellung, Abstimmung und Fortschreibung von Alarm- und Einsatzplänen (§ 3 (2) Nr. 2 BbgBKG)
- Erstellung einer Gefahren- und Risikoanalyse und Festlegung von, den örtlichen Verhältnissen entsprechenden, Schutzzielen in einem Gefahrenabwehrbedarfsplan, nach denen sich die Personal- und Sachausstattung der Feuerwehr sowie die angemessene Löschwasserversorgung bestimmen (§ 3 (2) Nr. 1 BbgBKG)
- Brandschutzerziehung und Brandschutzaufklärung (§ 3 (2) Nr. 3 und § 31 BbgBKG)
- Unterhaltung einer Jugendfeuerwehr (§ 25 BbgBKG)
- Brandsicherheitswachen (§ 34 BbgBKG)
- Wartung, Instandsetzung, Prüfung und Pflege der Fahrzeuge und Geräte der Feuerwehr

2 GEFAHRENPOTENZIAL UND EINSATZGESCHEHEN

In diesem Kapitel wird die Risikostruktur, welche unter anderem die Grundlage für die Ableitung des SOLL-Konzepts darstellt, beschrieben.

Das Risiko definiert sich über das Produkt aus Schadensschwere und Eintrittswahrscheinlichkeit. Das bedeutet, dass neben den vorhandenen Gefahrenpotenzialen auch das Einsatzgeschehen bei der Bewertung der Risikostruktur zu berücksichtigen ist.

Hierzu wird, neben der Betrachtung allgemeiner Eck- und Infrastrukturdaten, die Grundstruktur der Kommune hinsichtlich der Gefahrenart „Brand" unterteilt und die vorhandenen Gefahrenpotenziale, vor allem Sonderobjekte, werden in den Bereichen „Brandgefahren“, „Technische Hilfeleistungen“, „ABC-Gefahren“ (atomare, biologische und chemische Gefahren) und „Wassergefahren“ betrachtet.

Anschließend wird das Einsatzgeschehen im Stadtgebiet betrachtet und die Risikostruktur zusammenfassend bewertet.

2.1 ECKDATEN DER KOMMUNE

ALLGEMEINE BESCHREIBUNG DES KOMMUNALEN GEBIETS

Cottbus ist eine kreisfreie Stadt im Land Brandenburg in der Region Niederlausitz. Damit ist es nach Potsdam die bevölkerungsreichste Stadt und, neben Brandenburg an der Havel und Frankfurt (Oder), eines der vier Oberzentren des Bundeslandes.

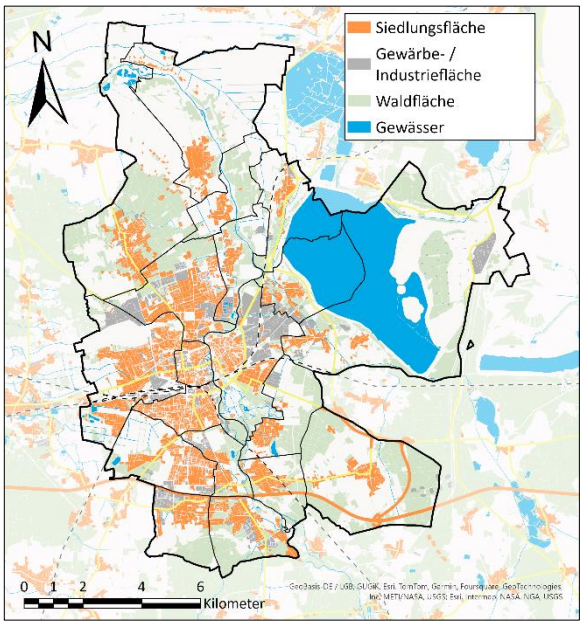


Abbildung 1: Stadtgebiet Cottbus mit Stadtteilgrenzen

Einwohner: (Stand 31.12.2025)	**100.236**
Topografie	
Fläche	**165,0 km²**
Höhenlage ü. NN	**75 m**
Höhenunterschied max.	**45 m**
Nord-Süd Ausdehnung	**19,2 km**
Ost-West Ausdehnung	**15,6 km**
Pendlerströme (Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Stand 30.06.2023)	
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	**37.754**
Einpendler	**22.992**
Auspendler	**12.754**
Pendlersaldo	**10.238**
Arbeitsort = Wohnort	**25.000**
Tagbevölkerung (Arbeitsorte)	**110.474**
Auspendlerquote	**34%**
Verkehrswege	
Wasserstraßen	**Spree**
Bahnstrecken	**DB AG, Cottbusverkehr GmbH**
Bundesautobahn	**BAB 15**
Bundesstraßen	**B 97, B 168, B 169**

Tabelle 1: Eckdaten der Stadt Cottbus

Cottbus liegt an der mittleren Spree zwischen dem Lausitzer Grenzwall im Süden und dem Spreewald im Norden bzw. im Nordwesten. Die Stadt dehnt sich in Ost-West-Richtung 15,6 Kilometer aus, in Nord-Süd-Richtung 19,2 Kilometer. Die Spree, die in Cottbus eine Breite von 36 Metern erreicht, durchfließt die Stadt auf einer Strecke von 23 Kilometern.

Die Gesamtfläche der Stadt beträgt rund 165 Quadratkilometer. Die nächstgelegenen Großstädte sind Dresden, etwa 90 Kilometer südwestlich, Zielona Góra in Polen, ca. 90 Kilometer nordöstlich, und Berlin, ca. 100 Kilometer nordwestlich von Cottbus.

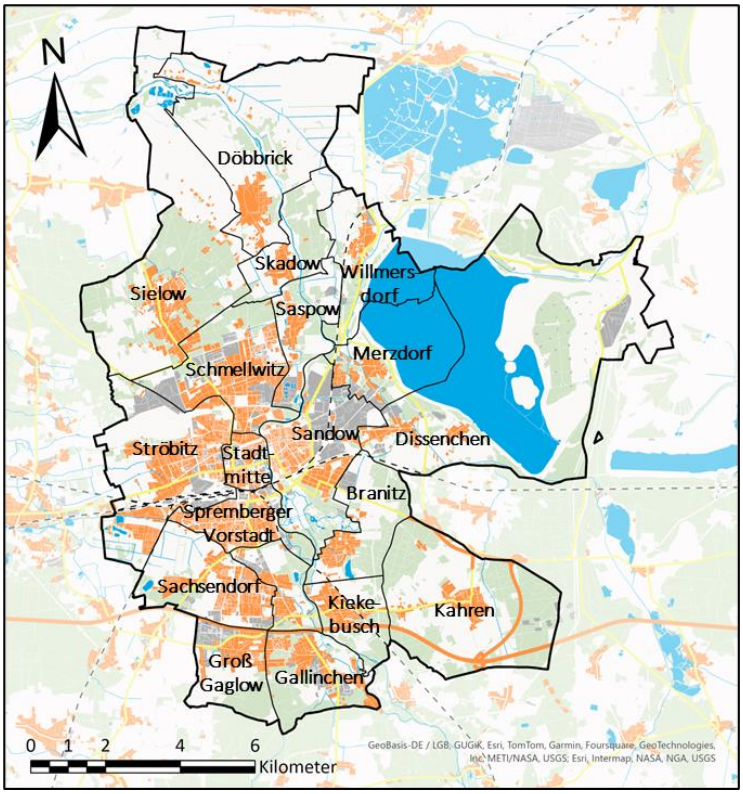


Abbildung 2: Stadtteile von Cottbus

Sowohl die Einwohnerverteilung als auch die Einwohnerentwicklung zeigen starke Unterschiede.

Während die Stadtteile Stadtmitte und Ströbitz hohe Zuwächse in der Einwohnerzahl verzeichnen konnten, gab es signifikante Rückgänge beispielsweise in Sachsendorf.

Grundsätzlich nimmt die Einwohnerzahl in Richtung Peripherie (Stadtrand) ab.

Nr	Stadtteil	Einwohner (30.06.2009)	Einwohner (31.12.2025)
1	Stadtmitte	8.716	10.903
2	Schmellwitz	14.353	14.343
3	Sandow	16.113	15.718
4	Spremberger Vorstadt	14.079	13.798
5	Ströbitz	13.935	16.082
6	Sielow	3.611	3.523
7	Saspow	694	730
8	Merzdorf	1.142	1.049
9	Dissenchen	1.149	1.078
10	Branitz	1.383	1.441
11	Madlow	1.657	1.589
12	Sachsendorf	13.041	10.428
13	Döbbrick	1.781	1.681
14	Skadow	545	564
15	Willmersdorf	709	622
16	Kahren	1.271	1.227
17	Kiekebusch	1.326	1.272
18	Gallinchen	2.632	2.734
19	Groß Gaglow	1.411	1.454
	Summe	99.548	100.236

Tabelle 2: Einwohnerteilung und Einwohnerentwicklung nach Stadtteilen

2.2 GRUNDSTRUKTUR GEFAHRENPOTENZIAL

PLANUNGSKLASSEN „BRAND“

Risiko-klasse	Kennzeichnende Merkmale
Brand 1	- Einwohnerzahl bis 10.000 - größtenteils offene Bauweise - im Wesentlichen Wohngebäude der Gebäudeklasse 1[1] und 2[1] - Gebäudehöhe: höchstens 7 m[1], keine Sonderbauten[1] vorhanden - keine nennenswerten Gewerbebetriebe und/oder Handwerksbetriebe
Brand 2	- Einwohnerzahl > 10.000 bis 30.000 - Überwiegend offene Bauweise - überwiegend Wohngebäude der Gebäudeklasse 1[1] und 2[1] - Gebäudehöhe: höchstens 7 m[1], vereinzelt Sonderbauten[1] vorhanden - einzelne kleinere Gewerbe- und/oder Handwerksbetriebe
Brand 3	- Einwohnerzahl > 30.000 bis 50.000 - Offene und geschlossene Bauweise, Gebäudeklasse 1 - 5[1] - vereinzelt Mischnutzung, - überwiegende Gebäudehöhe: über 7 m[1], mehrere Sonderbauten[1] vorhanden - Industrie- und/oder Gewerbebetriebe ohne erhöhten Gefahrstoffumgang oder mit Werkfeuerwehr - Waldgebiete A
Brand 4	- Einwohnerzahl > 50.000 - Zum überwiegenden Teil großflächig geschlossene Bauweise - Gebäudeklasse 1 - 5[1] - Mischnutzung u.a. mit Gewerbegebieten - hohe Anzahl an Sonderbauten; Sonderbauten[1] mit besonderen Anforderungen (beispielsweise Hochschulen, Justizvollzugsanstalten oder ähnliche Einrichtungen) - überwiegende Gebäudehöhe: über 7 m[1] Brüstungshöhe, mehrere Objekte mit Gebäudehöhe über 13 m[1] - Industrie- oder Gewerbebetriebe mit erhöhtem Gefahrstoffumgang ohne Werkfeuerwehr - Waldgebiete A 1/kampfmittelbelastete Waldflächen

[1] nach BbgBO

Quelle: Allgemeine Weisung des Ministeriums des Innern und für Kommunales über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 17. November 2023

Tabelle 3: Definition der Planungsklassen „Brand

EINTEILUNG DES STADTGEBIETS

Im Bereich der Altstadt und den zentralen Stadtteilen (z.B. Stadtmitte, Sandow, Sachsendorf) von Cottbus dominieren mehrgeschossige Wohngebäude mit einer hohen Einwohnerdichte, in der Altstadt von Cottbus zusätzlich eine geschlossene Bebauung Der Strukturtyp entspricht daher der Risikoklasse (RK) Brand-4.

In den peripheren Stadtteilen (z.B. Madlow, Döbbrick) von Cottbus besteht eine überwiegend offene Wohnbebauung mit Einfamilienhäusern und mit teilweiser Reihenbebauung oder mehrgeschossigen Wohngebäuden und vereinzelten Gewerbebetrieben und kleinere Bauten besonderer Art und Nutzung. Der Strukturtyp entspricht der RK Brand-3.

In den übrigen Stadtteilen der Stadt Cottbus entspricht der Strukturtyp der Wohnbebauung der Risikoklasse Brand-1 und Brand-2.

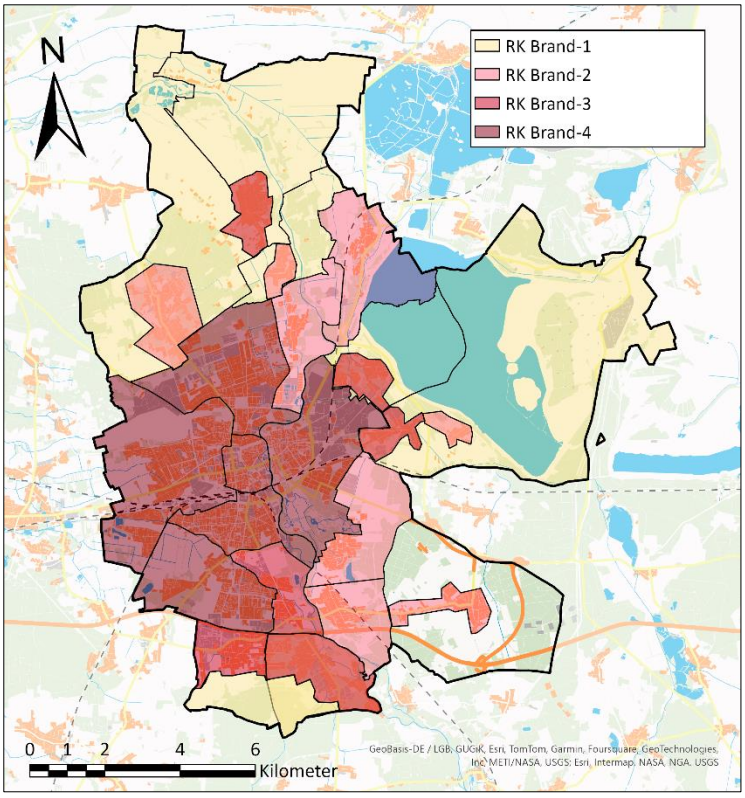


Abbildung 3: Einteilung des Stadtgebiets in Planungsklassen „Brand“

Die Analyse der Gebäude- und Siedlungsstrukturen zeigt im gesamten Stadtgebiet Merkmale der Risikoklassen Brand-1 bis Brand-4, die sich in unterschiedlichem Maße auf die Stadtteile verteilen.

Wesentliche Änderungen in der grundsätzlichen Struktur im Vergleich zur zurückliegenden Bedarfsplanung sind nicht zu erkennen.

RISIKOKLASSEN FÜR DIE GEFAHRENART „TECHNISCHE HILFELEISTUNG“

DEFINITION

Risiko-klasse	Kennzeichnende Merkmale
TH 1	- Einwohnerzahl bis 10.000 - überwiegend Ortsstraßen und Gemeindeverbindungsstraßen - keine Gewerbegebiete - kleine Handwerksbetriebe
TH 2	- Einwohnerzahl > 10.000 bis 30.000 - vereinzelt Kreis- und Landesstraßen - vereinzelt Schienenwege - Gewerbegebiete - kleine Gewerbe- bzw. größere Handwerksbetriebe
TH 3	- Einwohnerzahl > 30.000 bis 50.000 - Kreis- und Landesstraßen - vereinzelt Bundesstraßen - mehrere Schienenwege mit Bahnhöfen - große Gewerbebetriebe oder größere Industrien
TH 4	- Einwohnerzahl > 50.000 - Kreis- und Landesstraßen - Bundesfernstraßen, insbesondere mehrspurige Bundesstraßen - mehrere Schienenwege mit Umsteigebahnhöfen - Schnellfahrtstrecken (zum Beispiel ICE) - mehrere Gewerbegebiete mit großen Betrieben beziehungsweise Industrien

Quelle: Allgemeine Weisung des Ministeriums des Innern und für Kommunales über die Organisation, Mindeststärke und Ausrüstung der öffentlichen Feuerwehren vom 17. November 2023

GEFAHRENPOTENZIALE IM BEREICH DER TECHNISCHEN HILFE

VERKEHRSWEGE – STRAßENVERKEHR

Bundesautobahnen:

- BAB 15

Bundesstraßen:

- B 168, B 169, B 97

Landesstraßen:

- L 49, L 50, L 51, L 97, L 473, L 511

Der Einsatzbereich der Feuerwehr Cottbus umfasst umfangreiche Straßenabschnitte risikologisch relevanter Verkehrswege. Gefahrenpotenzial für Verkehrsunfälle mit eingeklemmten Personen ist im gesamten Stadtgebiet (primär im Bereich der Hauptverkehrsachsen) gegeben.

Im Südosten der Stadt Cottbus erfolgt aktuell die Erweiterung der Straßenstruktur in Form einer Ortsumfahrung mit dem Name B 97/B 168.

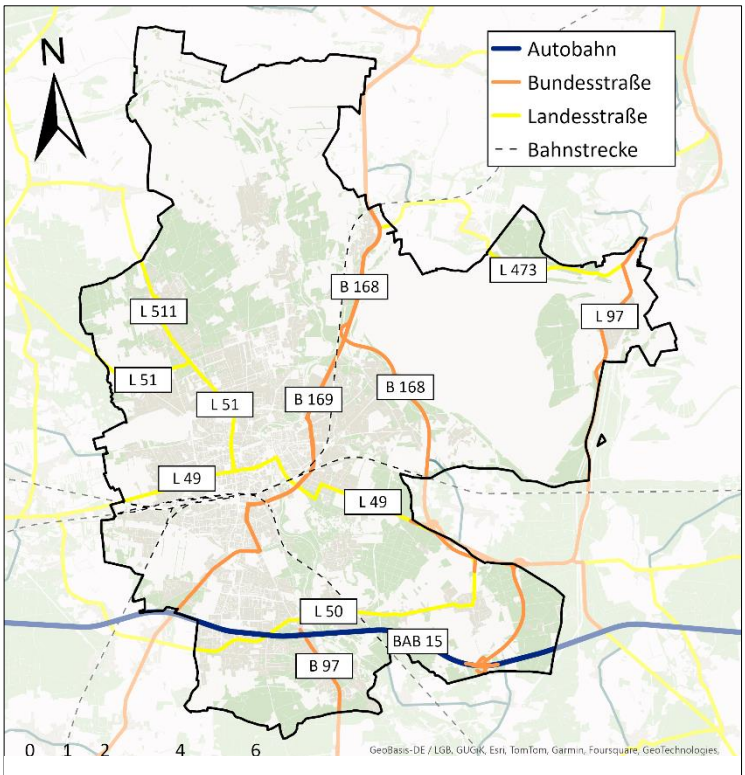


Abbildung 4: Verkehrswege im Stadtgebiet

Der Einsatzbereich der Feuerwehr Cottbus umfasst umfangreiche Straßenabschnitte risikologisch relevanter Verkehrswege.

VERKEHRSWEGE – SCHIENENWEGE

Bahnverkehr:

- Personenfern- und Personennahverkehr mit diversen ICE-, Regional- und S-Bahn-Linien
- Güterverkehr durch das Stadtgebiet

Gefahrenpotenzial für Schienenunfälle ist im gesamten Bereich der Bahnstrecken gegeben. Allgemein besteht die Gefahr durch Personen im Gleisbett.

Der Einsatzbereich der Feuerwehr Cottbus umfasst umfangreiche Bahnabschnitte risikologisch relevanter Verkehrswege.

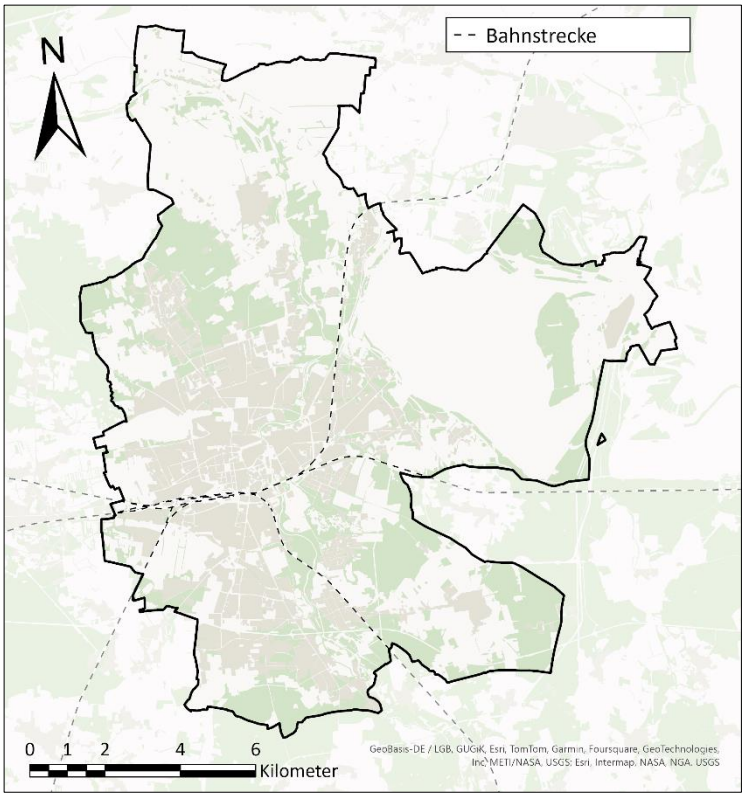


Abbildung 5: Bahnverkehr

GEFAHRENPOTENZIALE GEWÄSSER

Größere Gewässer im Stadtgebiet:

- Cottbusser Ostsee
- Spree

Die vorhandenen Gewässer haben durch Hochwassergefahren (z. B. aufgrund von Starkregenereignissen) als auch durch Ertrinkungsgefahren Einfluss auf das Gefahrenpotenzial.

Es resultieren entsprechende Risiken für Einsätze zur Wasserrettung, zur Technischen Hilfeleistung oder zur Schiffsbrandbekämpfung auf Gewässern.

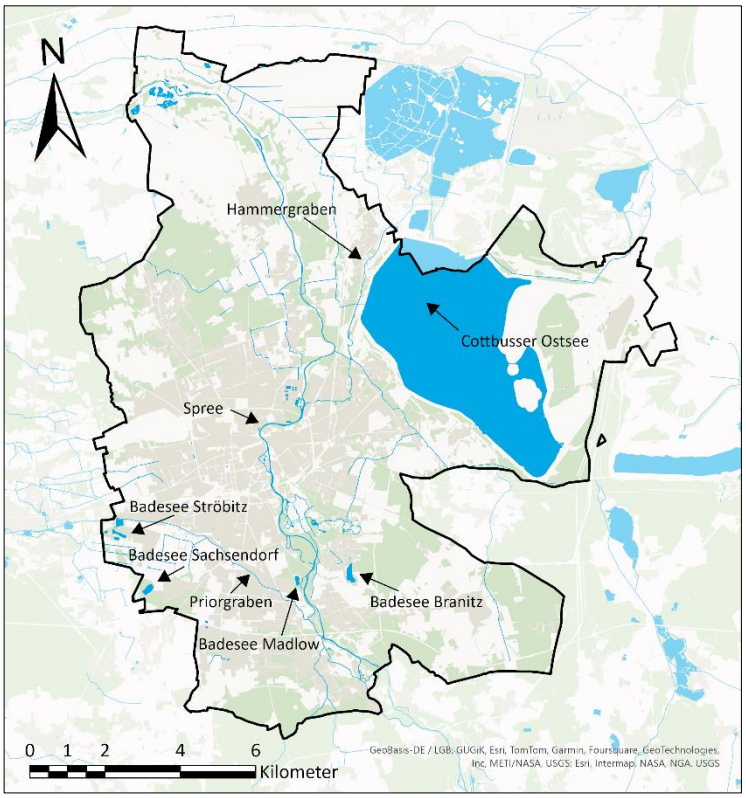


Abbildung 6: Gewässer im Stadtgebiet

ENTWICKLUNG DES STADTGEBIETS UND DER RISIKOSTRUKTUR

Aufgrund von diversen Planungen und Weiterentwicklungen in der gewerblichen und öffentlichen Struktur ergeben sich bezüglich des Gefahrenpotentials neue Anforderungen an die Stadt Cottbus.

In den folgenden Jahren sollen verschiedene Einrichtungen, Flächen und Objekte entwickelt werden. Die wesentlichen werden genannt:

- Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem
- ICE-Bahninstandhaltungswerk der Deutschen Bahn
- Cottbusser Ostsee (ehemaliger Tagebau) mit Hafenquartier
- Technologie- und Innovationspark (ehemaliger Flugplatz Cottbus-West)
- Ansiedlung von mehreren Forschungseinrichtungen im Lausitz Science Park (LSP)
- Mehrere Wohngebiete (Seevorstadt, Stadtfeld)

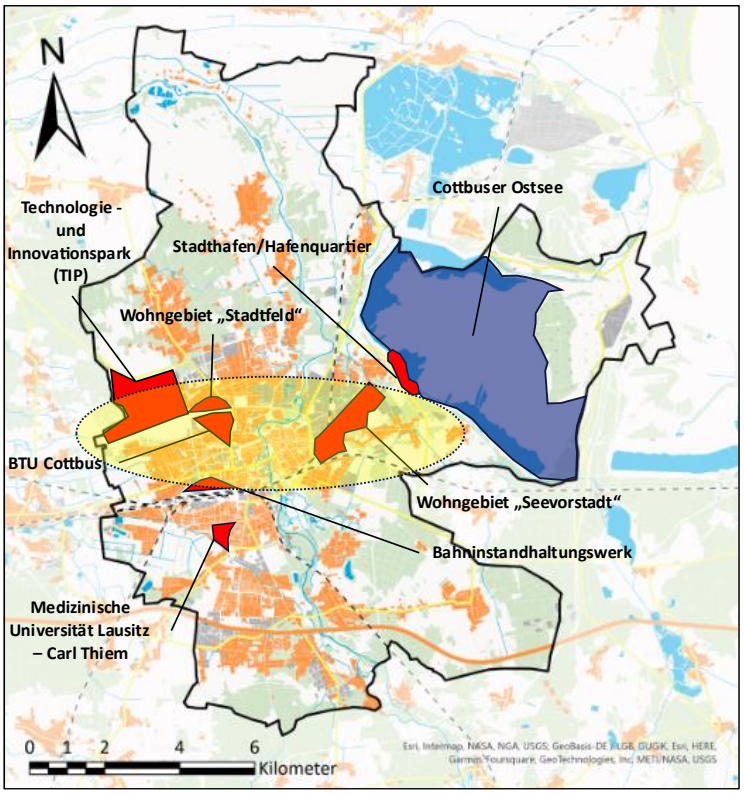


Abbildung 7: Geplante Entwicklung des Stadtgebietes

Neben der Zunahme von Arbeitsplätzen ist zudem auch mit der Ansiedlung von Wohnbevölkerung in der Stadt zu rechnen. Eine Zunahme der Einwohner ist die Folge.

Im Bereich der Risikostruktur wird es in den nächsten Jahren zu Veränderungen innerhalb des Stadtgebietes kommen.

Der Einfluss auf die Gefahrenabwehr wird mit einer weiteren Einsatzzunahme im Bereich des Rettungsdienstes und des Brandschutzes einhergehen. U.a. wird durch die weitere Einrichtung von automatischen Brandmeldeanlagen im Bereich der Neubauten (Gewerbe/Industrie) der Anteil der Alarmierungen zunehmen.

Neben der absoluten Anzahl an Alarmierungen wird es eine Erweiterung der möglichen Szenarien geben, so u.a. im Bereich des Cottbusser Ostsees. Dazu gehören Wasserrettungen, Umweltverschmutzungen und Brände auf Gewässern.

Aus heutiger Sicht kommt es primär zu einer Einsatzzunahme im Bereich der Wache 2.

2.3 BESONDERE OBJEKTE

ÜBERSICHT DER OBJEKTE VON BESONDERER BEDARFSPLANERISCHER BEDEUTUNG

In der nebenstehenden Abbildung sind herausragende Einzelobjekte dargestellt, die (z. B.) über die Grundstruktur des Gefahrenpotenzials hinausgehen.

Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung sind solche, die im Einsatzfall Anforderungen an die Feuerwehr stellen, die über das Grundgefahrenpotenzial der umliegenden Wohnbebauung hinausgehen.

Bei den dargestellten Objekten handelt es sich jeweils um diejenigen, die die höchsten Anforderungen an die Feuerwehr stellen. Folgende Objektarten sind dargestellt:

- Kranken- und Pflegeeinrichtungen
- Objekte mit ABC-Gefahren
- Beherbergungsbetriebe/Unterkünfte
- Industrie- und Gewerbeobjekte
- Hochhäuser
- sonstige Objekte

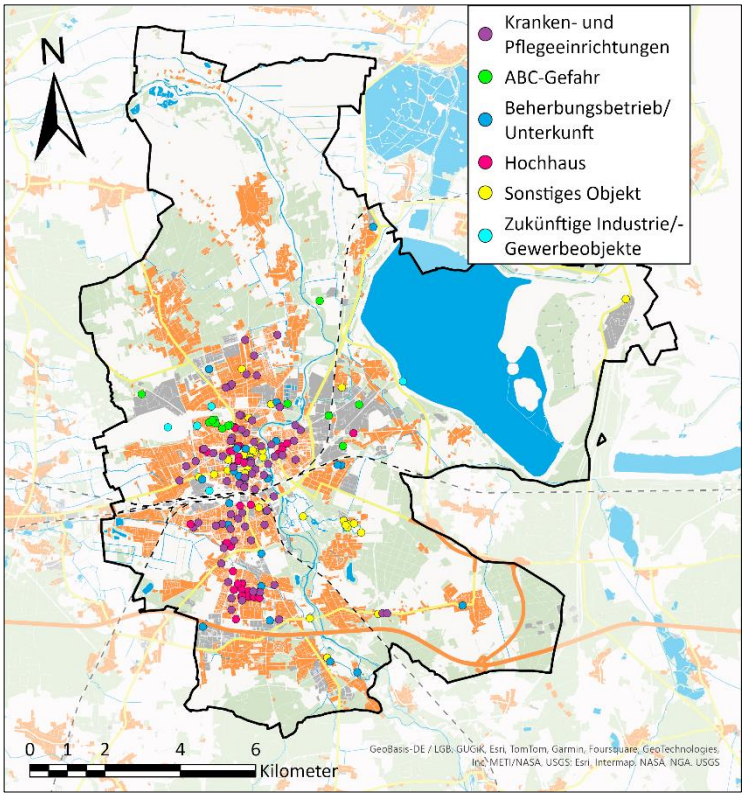


Abbildung 8: Übersicht der Objekte von besonderer bedarfsplanerischer Bedeutung

HUBRETTUNGSFAHRZEUG-PFLICHTIGE OBJEKTE

In Cottbus gibt es Objekte, deren 2. Rettungsweg über Rettungsgeräte der Feuerwehr sichergestellt werden muss (= nahezu jedes Wohngebäude).

Hierzu werden an allen Standorten der Feuerwehr tragbare Leitern vorgehalten.

Es existieren in Cottbus jedoch auch Objekte, deren obere Nutzungseinheiten nicht über eine 4-teilige Steckleiter (bzw. bei entsprechender Genehmigungslage 3-teilige Schiebleiter) der Feuerwehr erreichbar sind.

Diese Objekte befinden sich vor allem in den Bereichen der Risikoklassen Brand 3 und Brand 4 (vgl. Kap.2.2).

Zur Sicherstellung des 2. Rettungsweges für diese Objekte unterhält die Stadt Cottbus an beiden Standorten der Berufsfeuerwehr entsprechende Hubrettungsfahrzeuge.

2.4 EINSATZGESCHEHEN

LANGFRISTIGE EINSATZENTWICKLUNG

Die Einsatzzahlen der Jahre 2016 bis 2025 zeigen relativ stabile Werte zwischen 2.100 und 2.600 Einsätze pro Jahr.

Die höchsten Werte wurden in den Jahren 2019 und 2022 verzeichnet (2.500 und 2.556 Einsätze).

Durchschnittlich lag die Anzahl der Einsätze (ohne Rettungsdienst) bei rund 2.243.

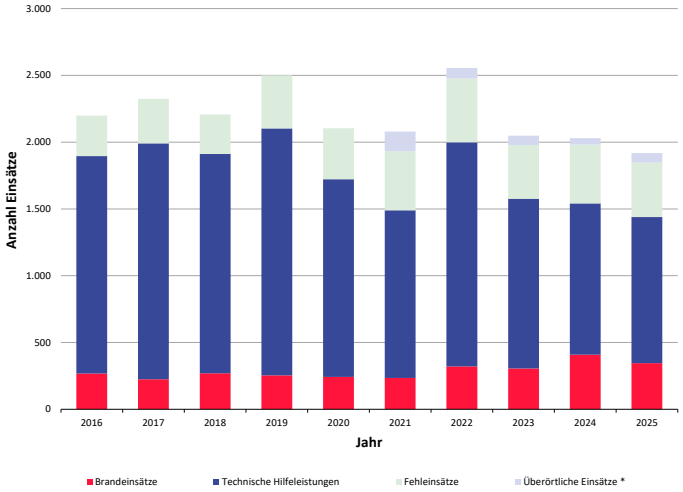


Abbildung 9: Langfristige Einsatzentwicklung

Einsatzart	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Brandeinsätze	221	286	267	225	269	254	242	234	321	305
Technische Hilfeleistungen	1.707	1.687	1.629	1.766	1.642	1.849	1.480	1.256	1.678	1.271
Fehleinsätze	232	275	303	333	296	397	382	442	478	402
Überörtliche Einsätze *	-	-	-	-	-	-	-	148	79	70
Summe	2.160	2.248	2.199	2.324	2.207	2.500	2.104	2.080	2.556	2.048

Tabelle 4: Langfristige Einsatzentwicklung [Datenquelle: Feuerwehr Cottbus]

Die Einsatzentwicklung der Jahre 2014 bis 2023 zeigt relativ stabile Werte. Durchschnittlich lag die Anzahl der Einsätze bei rund 2.243.

ANALYSE DES EINSATZGESCHEHENS

EINLEITUNG UND DATENMENGE

Zeitbereich		alle Einsätze	zeitkritische Einsätze
Zeitbereich 1	Mo.-Fr. 7-17 Uhr	713	364
Zeitbereich 2	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	1.125	637
Gesamt		**1.838**	**1.001**

Betrachtungszeitraum: 01.01.2023 - 31.12.2023

Tabelle 5: Einsätze nach zeitlicher Kritikalität und Zeitbereichen

Im Rahmen der Gefahrenabwehrbedarfsplanung werden die Einsätze der Feuerwehr von einem Jahr (01.01.2023 bis 31.12.2023) detaillierter betrachtet.

Als Grundlage dienen die elektronischen Einsatzdaten der Integrierten Leitstelle Lausitz (Cottbus).

Im Betrachtungszeitraum wurden in diesen Daten 1.838 relevante Einsätze (ohne planbare Einsätze, z. B. Brandsicherheitswachen) dokumentiert. Die feuerwehrinternen Dokumentationen der Gesamteinsatzzahlen können hiervon abweichen. Gründe dafür sind intern erfasste Einsätze, die der Dokumentation dienen, wie Organisations-, Ausbildungs- und Fahrschulfahrten.

Zeitkritische Einsätze sind Einsätze, die keinen Zeitverzug dulden und ein schnellstmögliches Eingreifen der Feuerwehr erfordern (z. B. Wohnungsbrand; Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum). Die Einstufung erfolgt anhand der Alarmierungsstichwörter.

Bei der Analyse erfolgt stets eine Aufteilung der Ergebnisse auf zwei Zeitbereiche nach dem erfahrungsgemäß unterschiedlichen Einsatzaufkommen sowie der Verfügbarkeit der Freiwilligen Kräfte. Der „Zeitbereich 1“ umfasst dabei die übliche Arbeitszeit Montag bis Freitag tagsüber, „Zeitbereich 2“ die übrigen Zeiten Montag bis Freitag nachts, Samstag, Sonntag, Feiertag.

*** Der Zeitbereich 07 bis 17 Uhr basiert auf der Betrachtung der eingeschränkten Verfügbarkeit der ehrenamtlichen Kräfte. Eine Kohärenz zur Dienstzeit im Hauptamt (06:45 bis 18:45 Uhr) ist dabei nicht vorgesehen.**

VERTEILUNG DER EINSATZARTEN

Einsatzart	Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	
	absolut	*absolut*	*absolut*	*relativ*
Summe Brand	**174**	**389**	**563**	**30,6 %**
Brand: Klein	41	135	176	9,6 %
Brand: Vegetation	2	13	15	0,8 %
Brand: Fahrzeug	5	23	28	1,5 %
Brand: Gebäude	65	161	226	12,3 %
Brand: Brandmeldeanlage	61	57	118	6,4 %
Summe Techn. Hilfeleistung	**539**	**736**	**1.275**	**69,4 %**
THL: Person in Gefahr	10	19	29	1,6 %
THL: Türnotöffnung	107	164	271	14,7 %
THL: ABC/CBRN	1	2	3	0,2 %
THL: Ölspur/Kraftstoff	42	32	74	4,0 %
THL: Tiere	48	99	147	8,0 %
THL: Verkehrsunfälle	66	56	122	6,6 %
THL: Sonstiges	265	364	629	34,2 %
Summe	**713**	**1.125**	**1.838**	**-**

Betrachtungszeitraum: 01.01.2023 - 31.12.2023

Tabelle 6: Verteilung des Einsatzgeschehens nach Einsatzarten

In der Tabelle sind die Einsatzarten der Einsätze im Betrachtungszeitraum ausgewertet. Dazu wurden die Alarmierungsstichwörter zu den dargestellten Einsatzarten kategorisiert.

Der Anteil der Brandeinsätze liegt nur bei etwa 31 % des Einsatzgeschehens. Am häufigsten pro Jahr wird die Feuerwehr zu (gemeldeten) Gebäudebränden alarmiert.

Technische Hilfeleistungen überwiegen das Einsatzgeschehen der Feuerwehr mit 69 % deutlich.

Der Anteil an Einsätzen zu Ölspuren, Tiereinsätzen, Türnotöffnungen und sonstigen Technischen Hilfeleistungen beträgt rund 60 % am gesamten Einsatzgeschehen.

Im Vergleich zum GABP 2015 sind folgende signifikante Veränderungen erkennbar:

- Starke Zunahme des Alarmstichwortes Brand: Gebäude-groß (ca. 110 in 2015 /226 in 2023)
  Grund: u.a. Alarmierungen durch Rauchwarnmelder im Wohnbereich
- Leichter Rückgang der Alarmierungen zu Brandmeldeanlagen BMA
  (2015: 142, Rückgang 17 %)
- Mehr als eine Verdopplung zu Türnotöffnungen (2015: 121, Zunahme 124 %)
- Zunahme von Einsätzen zu Verkehrsunfällen (2015: 85, Zunahme 44 %)

+ **Anhand der Einsatzstichworte werden die Einsätze zu 12 Kategorien zusammengefasst, die die gemeldete Lage widerspiegeln. Die höchsten Anteile am Einsatzgeschehen machen demnach Alarmierungen zu sonstigen Technischen Hilfeleistungen, Türnotöffnungen und (gemeldeten) Gebäudebränden aus.**

+ **Starke Zuwächse im Vergleich zur letzten Erhebung im Jahr 2015 sind bei (gemeldeten) Gebäudebränden, Verkehrsunfällen und Türnotöffnungen zu verzeichnen.**

ZEITLICHE VERTEILUNG DER EINSÄTZE

Die Grafik zeigt die zeitliche Verteilung der 1.001 zeitkritischen Einsätze des Betrachtungszeitraumes im Verlauf des Tages. Eine Unterscheidung erfolgt zwischen den Tagesbereichen „Montag bis Freitag“ (links/blau) und „Samstag, Sonntag, Feiertag“ (rechts/grün).

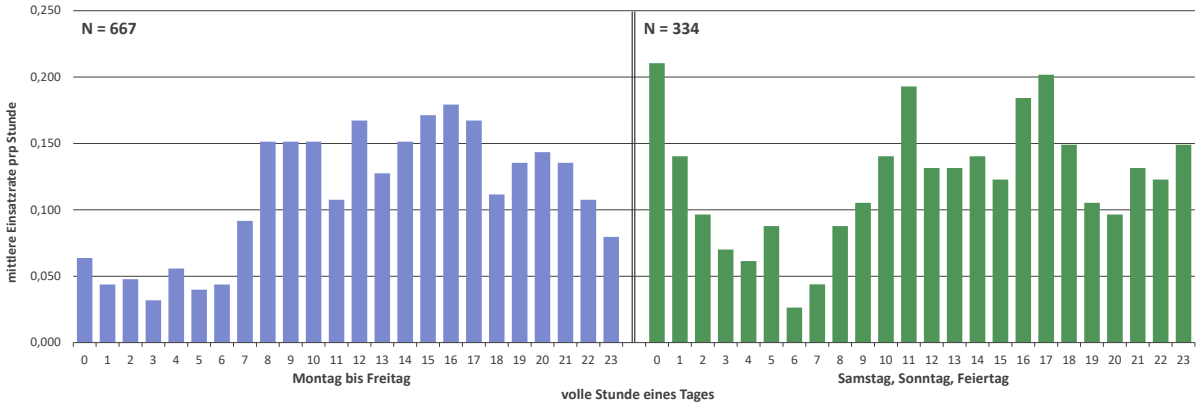


Abbildung 10: Tageszeitliche Verteilung der Einsatzhäufigkeit

VERTEILUNG DER EINSATZSTELLEN AUF DAS STADTGEBIET

Die Kartendarstellung zeigt die geografische Lage der zeitkritischen Einsatzstellen des Betrachtungszeitraums im Stadtgebiet ohne Einsätze auf den Bundesautobahnen.

Die Verortung erfolgt anhand der in den Einsatzdaten dokumentierten Geokoordinaten.

Insgesamt 62 Einsätze wurden aufgrund der Lage außerhalb des Stadtgebiets oder auf Autobahnen nicht georeferenziert.

Anmerkung: Darstellungsbedingt kann es zur Überlagerung einzelner Punkte kommen. Die Zuordnung der Einsatzstellen zur Einsatzart erfolgt nach der alarmierten Lage.

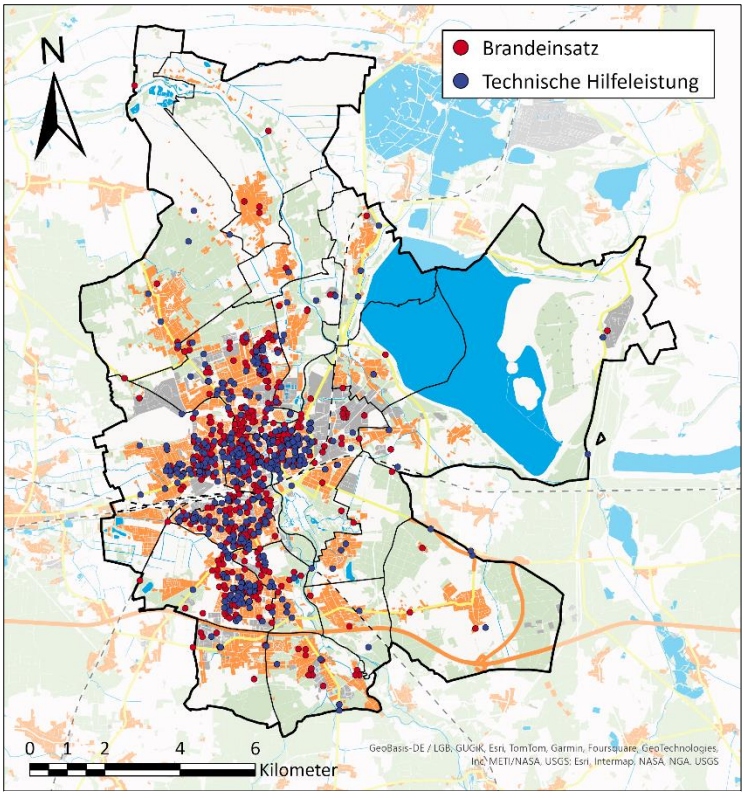


Abbildung 11: Geografische Verteilung der Einsatzstellen

Die nebenstehende Karte zeigt die Dichte der zeitkritischen Einsatzstellen im Stadtgebiet. Anhand derer ist zu erkennen, dass ein deutlicher Einsatzstellenschwerpunkt in den Bereichen Stadtmitte und Sandow liegt. In den übrigen Stadtbereichen ist die Einsatzstellendichte deutlich geringer.

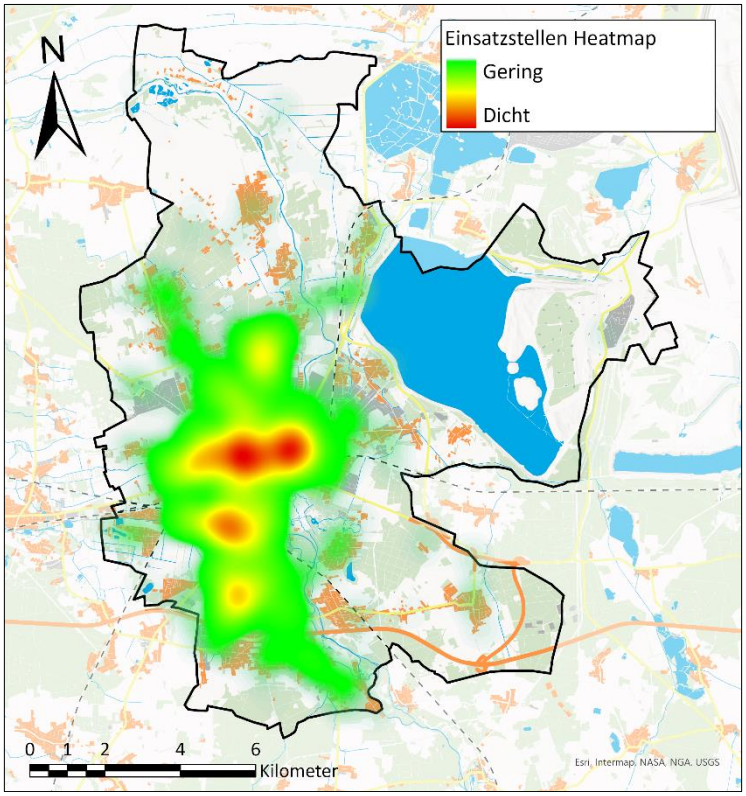


Abbildung 12: Dichte zeitkritischer Einsatzstellen im Stadtgebiet

2.5 BEWERTUNG RISIKOSTRUKTUR

Die Klassifizierung des Stadtgebiets in Planungsklassen bildet zusammen mit der Identifizierung der besonderen Objekte das Gefahrenpotenzial („Kalte Lage“) ab. In Verbindung mit der Einsatzdatenanalyse („Heiße Lage“), bei welcher eine Korrelation der Einsatzstellenschwerpunkte mit den Planungsklassen und der Grundstruktur festzustellen ist, ergibt sich die Risikobewertung. Diese ist Basis für die Planungszieldefinition und die daraus abgeleitete SOLL-Konzeption.

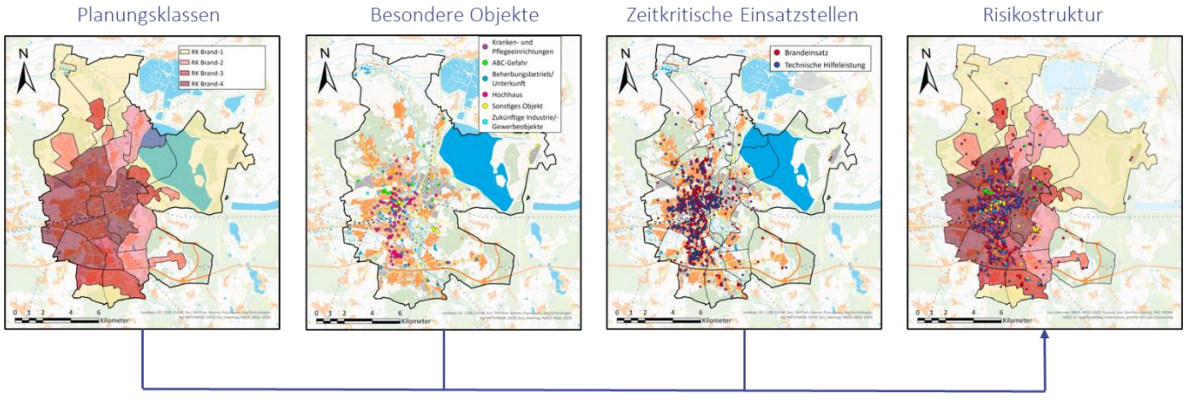


Abbildung 13: Zusammenfassung der Analyseschritte der Risikostruktur

Die Analyse der Risikostruktur zeigt in den zentralen Stadtteilen ein allgemein hohes Risiko. In den Außenbereichen ist ein insgesamt niedrigeres Risiko vorzufinden.

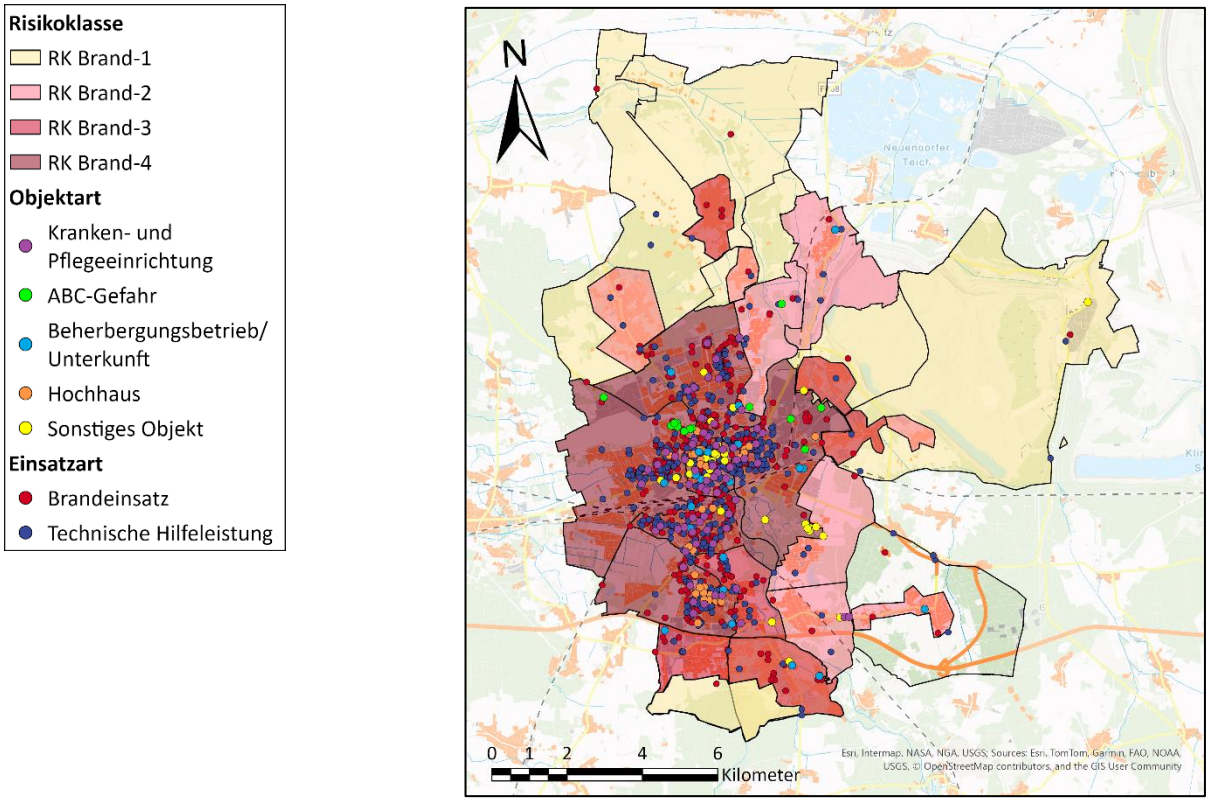


Abbildung 14: Risikostruktur der Stadt Cottbus

Die Analyse der Risikostruktur zeigt in den zentralen Stadtteilen ein allgemein hohes Risiko. In den Außenbereichen ist ein insgesamt niedrigeres Risiko vorzufinden.

3 PLANUNGSGRUNDLAGEN

Die Planungsgrundlagen definieren die wesentliche Basis für die Ableitung der SOLL-Bedarfe.

Bei der Definition der Planungsgrundlagen werden die bisherigen Erkenntnisse des Gefahrenabwehrbedarfsplans berücksichtigt. Zum Beispiel ist die Analyse der Risikostruktur elementare Grundlage für die Ableitung szenarienbasierter Planungsgrundlagen („Schutzziele“).

Die Planungsgrundlagen stellen ein zentrales Element eines Gefahrenabwehrbedarfsplans dar. In diesem Kapitel werden zunächst die einzelnen Parameter der Planungsziele – die Eintreffzeit, die Funktionsstärken und der Zielerreichungsgrad – näher erläutert. Anschließend werden, unter Berücksichtigung des Gefahrenpotenzials und des Einsatzgeschehens innerhalb der Kommune, die Planungsziele definiert und beschrieben.

3.1 GRUNDSÄTZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

GRUNDSÄTZLICHE RAHMENBEDINGUNGEN DER PLANUNGSZIELDEFINITION

Das BbgBKG fordert in §3: Die Gemeinden unterhalten den örtlichen Verhältnissen entsprechende leistungsfähige Feuerwehren.

Der Gesetzgeber in Brandenburg hat kein Planungsziel definiert, weil Brandschutz eine kommunale Aufgabe ist und dementsprechend das Planungsziel in kommunaler Eigenverantwortung in Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten festzulegen ist.

Im Land Brandenburg wurden im Jahr 2007 „Hinweise(n) und Empfehlungen zur Durchführung einer Gefahren- und Risikoanalyse und zur Erstellung eines Gefahrenabwehrbedarfsplanes im Land Brandenburg“ veröffentlicht.

In der zugehörigen „Anlage 1: Muster einer Gefahren- und Risikoanalyse“ wird auf Seite 12 auf die „Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren für Qualitätskriterien für die Bedarfsplanung von Feuerwehren in Städten“ (16.09.1998; fortgeschrieben am 19.11.2015) verwiesen. Diese enthalten eine Planungszieldefinition mit Zeiten und Stärken.

In dieser Anlage 1 werden zudem beispielhaft für 11 Szenarien Eintreffzeiten und Stärken dargestellt.

Als weitere etablierte Empfehlung zur Planungszieldefinition können die „Hinweise zur Leistungsfähigkeit der Feuerwehr“ (Stand Januar 2008) herangezogen werden. Diese wurden vom Innenministerium von Baden-Württemberg und dem Landesfeuerwehrverband Baden-Württemberg erarbeitet.

Daher werden zur Definition des Planungsziels neben den brandenburgischen auch andere in Deutschland gebräuchliche Empfehlungen oder Vorgaben herangezogen.

Die konkreten Parameter des Planungsziels (Eintreffzeiten und Funktionsstärken) können kommunenspezifisch den örtlichen Verhältnissen entsprechend individuell definiert werden.

Allgemein soll das Planungsziel den feuerwehrtechnischen Bedarf für ein standardisiertes Schadensereignis fixieren (in der Regel der sogenannte „kritische Wohnungsbrand“: Brand im Obergeschoss eines mehrgeschossigen Gebäudes bei verqualmten Rettungswegen).

Größere Einsätze, deren Anforderungen darüber hinausgehen (jedoch unterhalb der Schwelle des Großschadensereignisses liegen), sind separat durch die Alarm- und Ausrückeordnung zu regeln. Die Gefahrenabwehrplanung für Katastrophenereignisse (worst-case-Betrachtung) ist gemäß BbgBKG Aufgabe des Landkreises.

3.2 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE – MEHRSTUFIGES PLANUNGSVERFAHREN

Bei der Bedarfsplanung für Feuerwehren hat sich ein mehrstufiges Planungsverfahren bewährt. In einem ersten Schritt erfolgt dabei eine flächenbasierte Planung auf Grundlage der für die Wohnbebauung erforderlichen Planungsziele.

Im zweiten Schritt werden für spezifische Einsatzlagen szenarienbasierte Planungsziele abgeleitet, aus denen Anforderungen an vorhaltebasierten Fähigkeiten der Feuerwehr resultieren. Dieses ist in dem Umstand begründet, dass besondere Objekte oder Gefahrenschwerpunkte Anforderungen an den Feuerwehreinsatz stellen, die über die reinen zeitlichen und personellen Anforderungen hinausgehen.

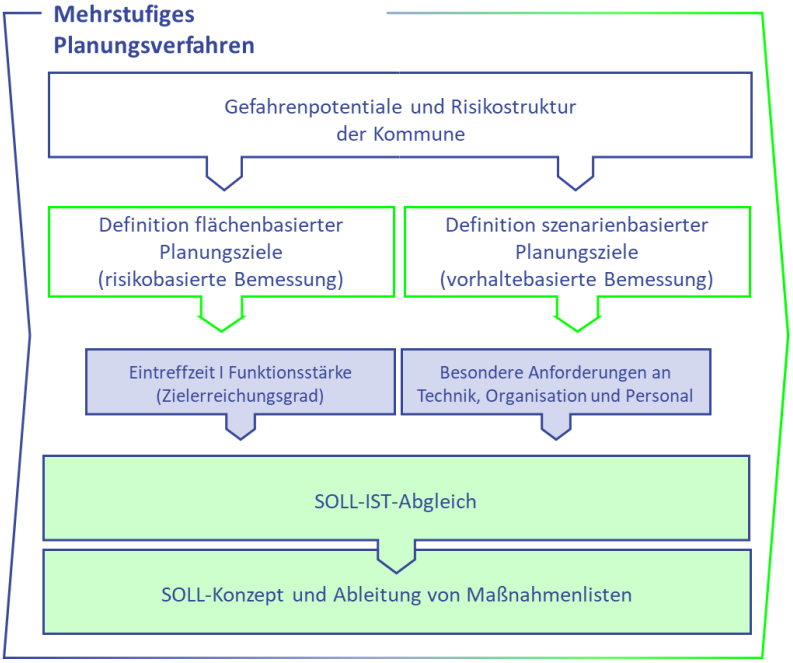


Abbildung 15: Bedarfsplanung von Feuerwehren mit mehrstufigem Planungsverfahren

In der weiteren Entwicklung einer SOLL-Feuerwehrstruktur wird das zweistufige Planungsverfahren dann beibehalten:

- Die grundlegende SOLL-Struktur wird vorrangig zur Erfüllung der flächenbezogenen Anforderungen entwickelt.
- Es erfolgt eine Prüfung, ob aus der somit resultierenden SOLL-Struktur die grundlegenden Anforderungen aus den szenarienbasierten Planungszielen ebenfalls erfüllt werden können. Zusätzlich werden die vorhaltebasierten Fähigkeiten in die SOLL-Struktur integriert.

Es ist zu berücksichtigen, dass bei den szenarienbasierten Planungszielen vornehmlich die vorhaltebasierte Bemessung Anwendung findet, da solche Szenarien in der Regel eine größere Komplexität bei geringer Einsatzhäufigkeit aufweisen. Die Ableitung von Eintreffzeiten und Funktionsstärken ist bei solchen Planungszielen gegenüber Einsätzen der täglichen Gefahrenabwehr (risikobasierte Bemessung) in der Regel nicht zielführend bzw. von untergeordneter Bedeutung.

Die Bedarfsplanung von Feuerwehren erfordert ein zweistufiges Planungsverfahren:

- In einem ersten Schritt erfolgt eine Planung im Hinblick auf die flächenbasierten Anforderungen für den Brandeinsatz.
- Im zweiten Schritt werden spezifische szenarienbasierte Planungsziele abgeleitet, die Anforderungen an die vorhaltebasierten Fähigkeiten der Feuerwehr stellen.

ERLÄUTERUNG DER FLÄCHENBASIERTEN PLANUNGSZIELE

Bei der Definition der flächenbasierten Planungsziele wird als Bemessungsszenario der Brandeinsatz in einem Wohngebäude mit Menschenrettung („kritischer Wohnungsbrand“) angenommen. Dieses Szenario stellt erfahrungsgemäß die höchsten Anforderungen an den Einsatz der Feuerwehr in der grundsätzlichen Gefahrenabwehr und ergibt somit die Basis für die Bestimmung des notwendigen Versorgungsniveaus.

Grundsätzlich ist das Ziel der Bemessungsszenarien, die anfallenden Erstmaßnahmen der Feuerwehr (unabhängig der Einsatzart im Wesentlichen an der Menschenrettung und Vermeidung der Schadensausbreitung orientiert) in unterschiedlichen Einsatzszenarien abzudecken, verhältnismäßig auf die Planungsbereiche anzuwenden und die notwendigen Grundstruktur der Feuerwehr angemessen festzulegen.

Die flächenbasierten Planungsziele werden anhand eines Bemessungsszenario „kritischen Wohnungsbrands“ definiert, da dies die höchsten Anforderungen an die Feuerwehr im Primäreinsatz darstellt.

ERLÄUTERUNG DER SZENARIENBASIERTEN PLANUNGSZIELE

Ergänzend zu den Anforderungen der flächenbasierten Planungsziele sind mit dem mehrstufigen Planungsverfahren szenarienbasierte Planungsziele zu berücksichtigen, um Einsatzszenarien mit größerem Schadensausmaß, aber kleinerer Eintrittswahrscheinlichkeit bewältigen zu können oder Szenarien zu beplanen, für die keine sinnvolle Definition von konkreten zeitlichen Parametern möglich ist (z. B Verkehrsunfall im Außenbereich).

Aus diesem Grund werden auf Basis der Gefahren- und Risikoanalyse exemplarisch besondere Objekte, Gefahrenschwerpunkte oder Einsatzszenarien ausgewählt, die

- eine gegenüber dem flächenbasierten Planungsziel deutlich erhöhte Anforderung in zeitlicher, personeller oder technischer Sicht erwarten lassen oder für die eine zeitliche Definition nicht sinnvoll möglich ist,
- eine grundsätzliche Übertragbarkeit der definierten Anforderungen auf weitere Objekte oder Gefahrenschwerpunkte ermöglichen und
- insbesondere Auswirkungen auf die besonders sensiblen Schutzgüter „Menschenleben und körperliche Unversehrtheit“ haben.

Die aus den Sonderszenarien resultierenden qualitativen Anforderungen an die Feuerwehr ergeben sich in der Regel aus den anlassbezogenen Aufgaben, die bei großen Schadensereignissen auf dem Einsatzablauf basieren. Die notwendigen Eintreffzeiten und Funktionsstärken (quantitative Merkmale) für Erstmaßnahmen (insb. Menschenrettung) werden in der Regel durch die flächenbasierten Planungsziele hinreichend abgedeckt und nur bei darüberhinausgehendem Bedarf zusätzlich definiert.

Die Ableitung vorhaltebasierter Anforderungen aus den szenarienbasierten Planungszielen sind neben den flächenbasierten Planungszielen weitere Grundlage für die Ableitung eines bedarfsgerechten SOLL-Konzepts hinsichtlich notwendiger technischer, organisatorischer und personenbezogener Bewältigungskapazitäten.

Die Ableitung vorhaltebasierter Anforderungen aus den szenarienbasierten Planungszielen sind neben den flächenbasierten Planungszielen weitere Grundlage für die Ableitung eines bedarfsgerechten SOLL-Konzepts hinsichtlich notwendiger technischer, organisatorischer und personenbezogener Bewältigungskapazitäten.

3.3 GRUNDSÄTZE ZU HILFSFRISTEN UND EINTREFFZEITEN

GRUNDSÄTZLICHES

Die Eintreffzeit ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle. Dieses Kriterium ist gesetzlich nicht definiert.

Zur Erreichung einer gleichermaßen leistungsfähigen wie wirtschaftlichen Feuerwehrstruktur entspricht sie in der Definition der Szenarien dem Zeitpunkt nach Ereignisbeginn, zu dem Maßnahmen der Feuerwehr eingeleitet werden, um Gefährdungen von Menschenleben abzuwehren oder die Ausbreitung von Gefahren zu verhindern.

Im Gegensatz zur sogenannten „Hilfsfrist“ umfasst die Eintreffzeit nicht die Dispositionszeit (= Zeit von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zur Alarmierung der Feuerwehr). Diese ist von der Feuerwehr bzw. Kommune regelmäßig nicht beeinflussbar, da die Notrufannahme und -bearbeitung über die Leitstelle erfolgt. Daher wird der Begriff der „Hilfsfrist“, der in aller Regel die Dispositionszeit beinhaltet, nicht zur Definition der Planungsgrundlagen im Rahmen der Bedarfsplanung herangezogen.

Beim Vergleich intrakommunal unterschiedlich definierter Eintreffzeiten ist zu beachten, dass aufgrund örtlicher Gegebenheiten teils erhebliche Unterschiede in den Abläufen an der Einsatzstelle vorliegen können. Die Definition unterschiedlicher Eintreffzeiten führt auf Grundlage dieser Unterschiede in der Folge zu einem näherungsweise einheitlichen Zeitpunkt relevanter Einsatzerfolgswerte nach Ereignisbeginn, zum Beispiel bei der Übergabe geretteter Personen an den Rettungsdienst.
Beispiel: Die Erkundungszeit des Einsatzleiters bei einem Brand im OG eines Mehrfamilienhauses in geschlossener Bauweise ist gegenüber der Erkundungszeit bei einem Brand in einem Einfamilienhaus erheblich erhöht. Im Ergebnis erfolgt auch die erste Befehlsgabe später. Auch der zur Menschenrettung vorgehende Trupp benötigt aufgrund der weiteren Wege länger zum Vorgehen. In der Folge wird die Person später gerettet. In der Szenariendefinition wird diesem Umstand durch eine entsprechend kürzere Eintreffzeit Rechnung getragen.

Die Eintreffzeit ist die Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle. Sie entspricht der üblichen Größe zur Definition der zeitlichen Anforderung an die Feuerwehr im Rahmen der Bedarfsplanung.

UNTERTEILUNG VERSCHIEDENER EINTREFFZEITEN

Es ist gängige Praxis der Bedarfsplanung, dass in den Planungszielen zwischen mehreren Eintreffzeiten unterschieden wird. In der Regel wird mindestens eine 1. und eine 2. Eintreffzeit definiert. Diese Unterscheidung basiert auf der unterschiedlichen Dringlichkeit der an der Einsatzstelle einzuleitenden Maßnahmen auf Grundlage von beispielsweise Feuerwehrdienstvorschriften und standardisierten Einsatzabläufen. Diese Differenzierung dient dem Ausgleich von Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit der Feuerwehrstruktur.

Anhand des Szenarios „kritischer Wohnungsbrand“ kann diese Unterscheidung verdeutlicht werden:

- Innerhalb der 1. Eintreffzeit sollen die ersten Kräfte am Einsatzort eintreffen und in der Regel bei einem kritischen Wohnungsbrand primär Aufgaben zur Menschenrettung durchführen.
- Diese werden innerhalb der 2. Eintreffzeit durch weitere Kräfte ergänzt, die im Normalfall primär Aufgaben zur Unterstützung bei der Menschenrettung sowie zur Brandbekämpfung durchführen.

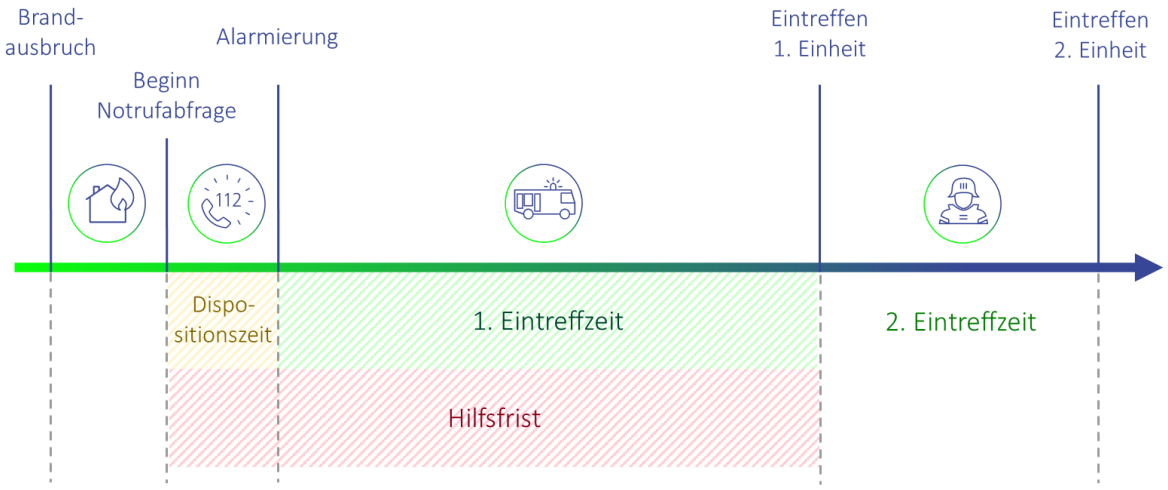


Abbildung 16: Zeitkette im Einsatzverlauf

Die Definition aufeinanderfolgender Eintreffzeiten in einem Szenario spiegelt die Dringlichkeit der Erledigung anfallender Aufgaben wider und entspricht dem Stand der Technik der Bedarfsplanung.

EMPFEHLUNG FÜR BRANDENBURG

Der Landesfeuerwehrverband Brandenburg empfiehlt in seinem Strategiepapier (Stand: November 2005) in Anlehnung an den Landesrettungsdienstbedarfsplan eine Hilfsfrist von 15 Minuten (entspricht einer Eintreffzeit von 13 Minuten). Diese ist als Maximalgrenze im ländlichen Bereich zu verstehen.

Für die städtisch geprägten Bereiche (Ortsteile mit Risiko-/Gefahrenklasse Brand 3) wird eine 1. Eintreffzeit von 10 Minuten definiert.

Für die Ortsteile mit ländlich-dörflichen Bebauungsstrukturen (Ortsteile mit Risiko-/Gefahrenklasse Brand 1 und 2) wird eine 1. Eintreffzeit von 13 Minuten definiert.

Eintreffzeiten / Beispiele	
Baden-Württemberg	10 Minuten
Arbeitsgemeinschaft Leiter der Berufsfeuerwehren - AGBF (Bund)	8 Minuten
Brandschutzgesetz Sachsen-Anhalt	12 Minuten
Brandschutzgesetz Hessen	10 Minuten
Rettungsdienst Brandenburg (15 min „Hilfsfrist“ abzgl. 2 min Dispositionszeit)	13 Minuten

3.4 GRUNDSÄTZE ZU FUNKTIONSSTÄRKEN

GRUNDSÄTZLICHES

Die Funktionsstärke beschreibt den benötigten Bedarf an Einsatzkräften an der Einsatzstelle. Sie leitet sich ab aus den an der Einsatzstelle erforderlichen, parallel durchzuführenden Tätigkeiten in der jeweils betrachteten Eintreffzeit. Daneben sind weitere Rahmenbedingungen, wie die generelle Einsatztaktik der Feuerwehr und bundesweit geltende Feuerwehrdienstvorschriften und Unfallverhütungsvorschriften, zu beachten.

Bei den im jeweiligen Planungsziel definierten Personalstärken handelt es sich um Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung der jeweiligen Einsatzart mindestens erforderlich sind. Dieser Ansatz wird wiederum gewählt, um eine gleichermaßen wirtschaftliche wie leistungsfähige Feuerwehrstruktur zu erreichen. Sofern die resultierende Feuerwehrstruktur dies zulässt, entspricht es der gängigen Praxis, im Rahmen der Alarm- und Ausrückeordnung höhere Funktionskräfteansätze vorzusehen, um zum Beispiel durch Reservebildung weitere Optimierungen im Einsatzablauf zu erreichen.

Analog zu den Eintreffzeiten differieren auch die Funktionsstärken in Abhängigkeit des gewählten standardisierten Schadensereignisses. Dies betrifft auf Grundlage der Gefahren- und Risikoanalyse teilweise auch ähnliche Ereignisse.

Erläuterung am Beispiel eines Wohnungsbrands in städtischer Struktur gegenüber einem Wohnungsbrand in ländlicher Struktur:

Bei einem Wohnungsbrand in einem Gebäude geringer Höhe im ländlich-dörflichen Bereich handelt es sich in der Regel um Ein- bis Zweifamilienhäuser. Hier sind folgende Differenzen gegenüber dem städtischen Gebäude zu erkennen:

- deutlich geringere Geschoss- / Wohnfläche
- deutlich geringere Zahl möglicher betroffener / zu rettender Personen
- 2. Rettungsweg in der Regel über Steckleiter gesichert (keine Drehleiter erforderlich)
- kürzere Entwicklungszeit (Zeit zwischen Eintreffen der Kräfte am Einsatzort und dem Wirksamwerden der Maßnahmen / der Rettung der Person) aufgrund der kürzeren Wege vor Ort

Daraus resultiert ein geringerer Kräftebedarf als beim städtischen Gebäude. Die nach Abschnitt 5.1 der FwDV 3 definierte Staffel (= 6 Funktionen) ist eine einsatztaktische Größe, die unter Beachtung der

UVV / FwDV 7 in der Lage ist, einen Innenangriff unter Atemschutz durchzuführen. Eine Gruppe (= 9 Funktionen) könnte ggf. parallel eine weitere Aufgabe durchführen, beispielsweise die Vornahme einer tragbaren Leiter.

DIFFERENZIERUNG AUF INTRAKOMMUNALER EBENE AM BEISPIEL VON BRÄNDEN IN UNTERSCHIEDLICHEN BEBAUUNGSSTRUKTUREN

STÄDTISCHE STRUKTUREN

Merkmal: überwiegend geschlossene Wohnbebauung mit Gebäuden höher als „geringer Höhe“ bzw. in den Gebäudeklassen 4 und 5 (nach LBO/MBO)
Beispiel: Mehrfamilienhaus

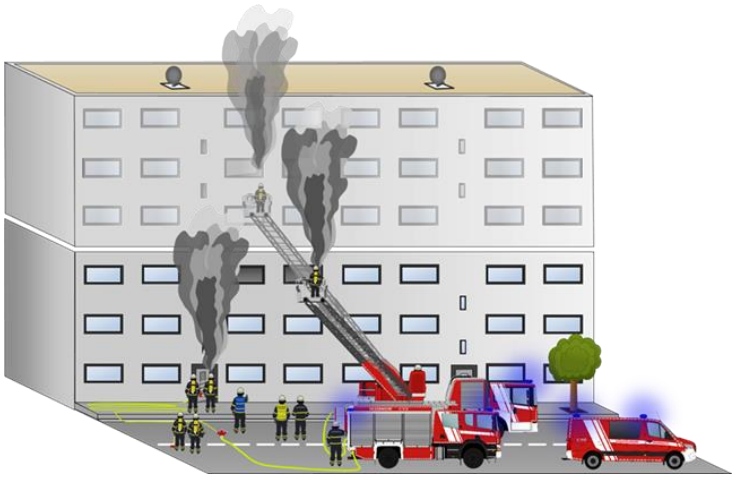


Abbildung 17: Brandeinsatz in einem Mehrfamilienhaus

In der geschlossenen Bebauung ist von einem komplexen Erkundungsvorgang auszugehen, gleichzeitig steht in der häufig engen Bebauung weniger Entwicklungsfläche für den Löschzug zur Verfügung; das frühzeitige Eintreffen des Einsatzleitdienstes ist daher sachgerecht. Daneben ist das Mitführen und der Einsatz eines Hubrettungsfahrzeugs aufgrund der Gebäudehöhen zumindest planerisch erforderlich. Beide Effekte erhöhen in diesem Beispiel den erforderlichen Mindest-Funktionskräftebedarf zur Sicherung des Einsatzerfolgs.

LÄNDLICH-DÖRFLICHE STRUKTUREN

Merkmal: deutlich überwiegend offene Wohnbebauung mit Gebäuden „geringer Höhe“ bzw. in den Gebäudeklassen 1, 2 und 3 (nach LBO/MBO)
Beispiel: Einfamilienhaus



Abbildung 18: Brandeinsatz in einem Einfamilienhaus

Demgegenüber ist der Mindest-Funktionskräftebedarf in Strukturen mit überwiegend alleinstehenden Einfamilienhäusern in der 1. Eintreffzeit reduziert.
Der Einsatz ist insgesamt weniger komplex, eine Erkundung kann durch den Einheitsführer verhältnismäßig schnell durchgeführt werden. Es steht in der Regel hinreichend Entwicklungsfläche für die Einsatzkräfte zur Verfügung; aufgrund der Gebäudehöhen ist ein Hubrettungsfahrzeug zur Sicherung des Einsatzerfolgs im Bereich der Menschenrettung nicht zwingend erforderlich.

Die vorhandenen unterschiedlichen Strukturtypen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Feuerwehr im Einsatz. Daraus ergibt sich eine differenzierte, anforderungsgerechte Planungszieldefinition bzgl. der Funktionsstärken. Die in den Planungsgrundlagen definierten Personalstärken sind Mindeststärken, die zur qualifizierten Bearbeitung des jeweiligen Einsatzes notwendig sind.

3.5 GRUNDSÄTZE ZU CONTROLLING UND ZIELERREICHUNG

Es gibt Empfehlungen zur Gefahrenabwehrbedarfsplanung, in denen neben der Hilfsfrist bzw. Eintreffzeit und der Funktionsstärke ein Erreichungsgrad (prozentualer Anteil der Einsätze, bei denen die Zielgrößen Hilfsfrist und Funktionsstärke eingehalten wurden) als drittes Qualitätskriterium eingeführt wird. Aufgrund der geringen Anzahl an Einsätzen, die dem Szenario der Planungszieldefinition entsprechen (vgl. Einsatzdatenauswertung), ist durch die geringe Datenbasis die alleinige Betrachtung eines Erreichungsgrades nicht zielführend.

Gleiches ist in der Fortschreibung der Qualitätskriterien der AGBF 2015 formuliert:
„Dieses Verfahren zur Ermittlung des Erreichungsgrades ist nur dann sachgerecht, wenn es für das untersuchte Versorgungsgebiet auf einer hinreichenden Datenbasis erfolgt. Das dürfte bei weniger als etwa 50 bemessungsrelevanten Einsätzen nicht mehr der Fall sein. Bis auf wenige Ausnahmen wird eine solche Datenbasis nur für das jeweils vollständige Versorgungsgebiet zur Verfügung stehen. Wenn dann für die örtliche Bedarfsplanung differenzierte Aussagen zum Beispiel in Bezug auf einzelne Stadtteile gewünscht sind, kann die Darstellung seriös nicht mehr über individuelle Erreichungsgrade erfolgen.“

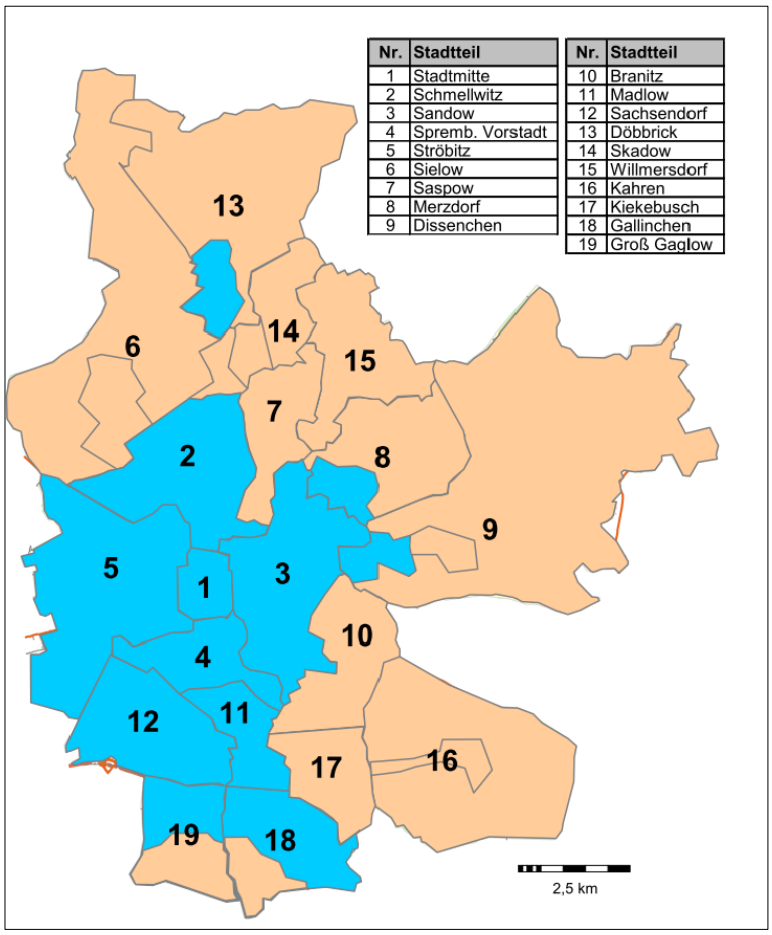


Abbildung 19: bisherige Einteilung des Stadtgebiets in Strukturtypen (A: blau, B: orange)

Zur Bewertung der IST-Situation sowie ggf. zur Ableitung von Maßnahmen (Änderungen in der Alarm- und Ausrückeordnung, Durchführung von personellen Maßnahmen, Änderungen in der Standortstruktur) wurde zur Erreichung einer hinreichenden Aussagekraft die Gesamtheit zeitkritischer Einsätze hinsichtlich der einzelnen Parameter im Einsatzverlauf (z. B. Ausrückzeiten, Eintreffzeiten einzelner Fahrzeuge) ausgewertet.

Aus bedarfsplanerischer Sicht schafft ein Zielerreichungsgrad primär einen Toleranzbereich für Einsätze, bei denen aufgrund nicht unmittelbar beeinflussbarer Rahmenbedingungen trotz bedarfsgerechter Feuerwehrstruktur und Einsatzvorbereitung die Anforderungen der Planungsgrundlagen nicht erfüllt wurden. Somit bedeutet ein Zielerreichungsgrad zunächst nicht, dass nur ein Anteil des Siedlungsgebietes bzw. der Bevölkerungsstrukturen zu „beplanen“ ist.

3.6 DEFINITION FLÄCHENBASIERTER PLANUNGSGRUNDLAGEN

BISHERIGE PLANUNGSZIELE

Die bisherigen Planungsziele unterscheiden in die Strukturtypen A und B und korrelieren im Großen und Ganzen mit der ermittelten Risikostruktur. Relative Unschärfen zeigten sich bei den Stadtteilen Döbbrick, Merzdorf, Dissenchen, Gallinchen und Groß Gaglow. Die Überprüfung der Risikostruktur zeigt im Vergleich zu den Kernbereichen von Cottbus ein geringeres Risiko. Zukünftig erfolgt in den benannten Stadtteilen eine Anpassung des Strukturtyps auf Strukturtyp B.

Planungsziel: Kritischer (Wohnungs-)brand (Strukturtyp A)
(gilt für Stadtteile Stadtmitte, Schmellwitz, Sandow, Spremberger Vorstadt, Ströbitz, Madlow, Sachsendorf, Gallinchen und Groß Gaglow)

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr beim kritischen (Wohnungs-)Brand:

- innerhalb von **8 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **8+2 Funktionen***
- und nach weiteren 5 Minuten (8 + 5 = **13 Minuten** = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **6 Funktionen (10 + 6 = 16 Funktionen*)** am Einsatzort ist.

*) Die Grundversorgung sieht 8 Funktionen innerhalb von 8 Minuten vor. Zwei weitere (Führungs-)Funktionen können in einer erweiterten Eintreffzeit von bis zu 10 Minuten nach Alarmierung an der Einsatzstelle eintreffen.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt ≥ 90 % bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Planungsziel.

Planungsziel: Kritischer (Wohnungs-)brand (Strukturtyp B)
(gilt für Stadtteile Branitz, Dissenchen, Döbbrick, Kahren, Kiekebusch, Lakoma, Merzdorf, Saspow, Sielow, Skadow, Willmersdorf)

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr beim kritischen (Wohnungs-)Brand:

- innerhalb von **10 Minuten** (= 1. Eintreffzeit) nach der Alarmierung mit **6 Funktionen**
- und nach weiteren 5 Minuten (10 + 5 = **15 Minuten** = 2. Eintreffzeit) mit weiteren **10 Funktionen (6 + 10 = 16 Funktionen)** am Einsatzort ist.

Zielerreichungsgrad

Das quantitative Ziel ist ein Zielerreichungsgrad von insgesamt ≥ 90 % bezogen auf die Summe der Einsätze gemäß dem Planungsziel.

Hinweis: Die definierten Eintreffzeiten beziehen sich auf im Zusammenhang bebaute Ortsteile. Außerorts gelegene Einsatzbereiche, z. B. Landesstraßen, werden ggf. später erreicht.

FORTSCHREIBUNG DER PLANUNGSZIELE

Auf Basis des vorhandenen Gefahrenpotenzials beziehungsweise der Risikostruktur werden die bestehende Planungsziele fortgeschrieben. Eine Anpassung erfolgt durch die Zuordnung der Risikoklasse Brand-3 auf den Strukturtyp B. Ursächlich für diese Anpassung ist der Hauptbetrachtungsfokus auf die Wohnbebauung. Die entsprechend angepassten Stadtteile sind Döbbrick, Merzdorf, Dissenchen, Gallinchen und Groß Gaglow.

Durch die Anpassung der Strukturtypen auf Grundlage der Risikostruktur (u.a. Wohnbebauung und Einsätze) erfolgt eine Harmonisierung der Grenzen der jeweiligen Typen in Bezug auf die Stadtteilgrenzen. Es kommt zu keiner Überlappung mehr, sodass das Controlling für die zukünftige Zielerreichung vereinfacht wird.

Die qualitativen Anforderungen werden beibehalten. Die Einteilung auf die beiden Strukturtypen sieht wie folgt aus:

- Strukturtyp A:
  - Stadtmitte
  - Schmellwitz
  - Sandow
  - Spremberger Vorstadt
  - Ströbitz
  - Madlow
  - Sachsendorf
- Strukturtyp B:
  - Branitz
  - Dissenchen
  - Döbbrick
  - Gallinchen
  - Groß Gaglow
  - Kahren
  - Kiekebusch
  - Lakoma
  - Merzdorf
  - Saspow
  - Sielow
  - Skadow
  - Willmersdorf

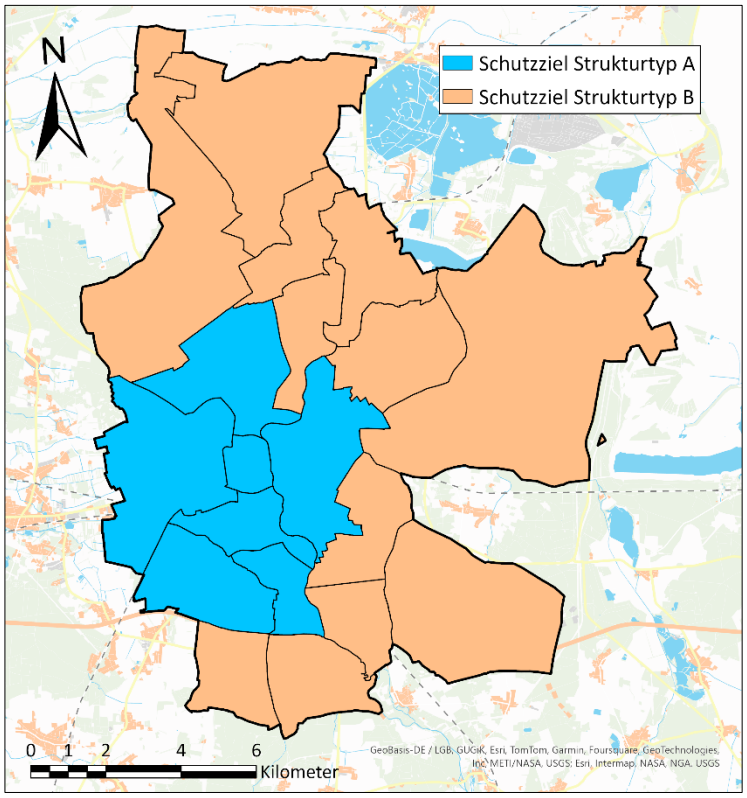


Abbildung 20: neue Einteilung des Stadtgebiets in Strukturtypen ("Schutzziele")

ZUSAMMENFASSUNG

Planungsgrundlage	1. Eintreffzeit			2. Eintreffzeit			Hinweis
	Zeit [min]	Stärke [Fu.]	Fahrzeug	Zeit [min]	Summe Stärke [Fu.]	Fahrzeug	
Brandeinsatz - Strukturtyp A (für Risikoklasse Brand 4)	8	10	Löschfahrzeug	13	16	Löschfahrzeug	-
Brandeinsatz - Strukturtyp B (für Risikoklasse Brand 1, 2 und 3)	10	6	Löschfahrzeug	15	16	Löschfahrzeug	-

Die aus den örtlichen Gefahrenpotenzialen resultierenden spezifischen Anforderungen an die Feuerwehr werden durch die definierten Planungsgrundlagen abgedeckt.

Bei der Anwendung der Planungsgrundlagen ist zu berücksichtigen, dass im Allgemeinen von einem planungsrelevanten Ereignis im kommunalen Gebiet in einem Betrachtungszeitraum ausgegangen wird. Parallelereignisse sind statistisch sehr selten, jedoch naturgemäß nicht auszuschließen. Durch das Gesamtfeuerwehrpotenzial in der Kommune und auch in den Nachbarkommunen sind gleichzeitige Ereignisse handhabbar, ggf. kann es jedoch zu verlängerten Eintreffzeiten kommen.

3.7 VORHALTEBASIERTE PLANUNGSZIELE

Als Bemessungsgrundlage folgende weitere Planungsziele angesetzt:

- Sonderszenarien Brandeinsatz
  - Brandeinsatz – Industrie / Handel
  - Brandeinsatz – Wald- und Vegetationsbrand
- Sonderszenarien Technische Hilfeleistung
  - Schwere Technische Hilfeleistung – Verkehrsunfall
  - Schwere Technische Hilfeleistung – Schienenverkehr
  - Wasserrettungseinsatz
- Sonderszenarien ABC-Einsatz
  - ABC-Einsatz mit leckgeschlagenem Tankwagen
- Sonderszenarien Flächenlage
  - Flächenlage nach Unwetter

Die in den Szenarien jeweils resultierenden Anforderungen an die Feuerwehr sind für jedes Szenario dargestellt.

Resultierende Anforderungen können in der SOLL-Konzeption auch in Kombination mit kreisübergreifenden Konzepten oder interkommunalen Zusammenarbeiten erarbeitet bzw. abgedeckt werden. Es ist teilwiese nicht zwingend erforderlich, dass für die erfolgreiche Gefahrenabwehr die Bewältigungskapazitäten ausschließlich eigenständig vorgehalten werden müssen. Solche Planungen oder Konzepte werden in den SOLL-Ableitungen mitberücksichtigt.

BRANDEINSATZ – INDUSTRIE / HANDEL

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Gefahrenschwerpunkte

- Tanklager mit entzündlichen Stoffen
- Industrie- und Gewerbebetriebe mit Gefahrenpotenzial für Brandereignisse

Szenario

Brand in einem Technikraum eines Möbelgeschäftes. Ein Mitarbeiter hat sich beim Löschversuch verletzt und liegt im Gefahrenbereich. Das Feuer greift auf den Verkaufsraum über.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - frühzeitig eine Erkundung und Lagefeststellung an der Einsatzstelle einleitet
  - innerhalb der 1. Eintreffzeit eine Menschenrettung einleitet und weitere Sofortmaßnahmen wie das Absperren des Gefahrenbereiches veranlasst oder selber durchführt
  - zeitnah eine Führungsstruktur und Einsatzabschnitte aufbaut, um eine umfassende Brandbekämpfung einzuleiten und eine Ausbreitung zu verhindern
  - die Schnittstelle zwischen Betrieb, Rettungsdienst und Feuerwehr organisatorisch abgedeckt wird
  - eine umfassende Brandbekämpfung, ggf. auch mit Sonderlöschmitteln einleitet und durch Kühlung angrenzender Objekte eine Brandausbreitung verhindert
  - eine Information und Warnung der Bevölkerung einleiten kann
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - ein Führungsmittel zur Unterstützung der Einsatzleitung heranführt
  - die notwendigen Mengen an Löschwasser und Löschmittel an die Brandstelle heranführt
  - die Rückhaltung von kontaminiertem Löschwasser sicherstellt
  - Gefahrstoffmessungen im Umfeld der Einsatzstelle und in der Umgebung mit Messkomponenten durchführt
  - die notwendige Tauschausrüstung wie Atemschutztechnik und Komponenten zur Dekontamination der Einsatzkräfte heranführt
- regelmäßige Aus- und Fortbildung zur Industriebrandbekämpfung durchführt

BRANDEINSATZ – WALD- UND VEGETATIONSBRAND

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Merkmale

- Wald- bzw. größere Vegetationsflächen, teilweise angrenzend an Bebauungsstrukturen und besondere Objekte
- Teilweise eingeschränkte Erreichbarkeiten und Zugänglichkeiten, eingeschränkte Löschwasserversorgung
- Große Ausdehnung des Stadtgebietes, genaue Lokalisierung von Brandereignissen kompliziert
- Bodenstrukturen mit erhöhter Brandgefahr (z.B. Verdacht auf munitionsbelastete Flächen) oder Brandausbreitung (trockene, nicht aufgeforstete Böden/Waldbereiche mit hoher Brandlast)

Szenario

Brand in einem Waldgebiet, Alarmierung aufgrund der Sichtung einer Rauchentwicklung und Beschreibung einer schnellen Brandausbreitung durch Notrufeingänge.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - frühzeitig durch Wetter-Monitoring mögliche Vegetationsbrandgefahren für das Stadtgebiet beobachtet
  - frühzeitig eine Erkundung und Lagefeststellung des betroffenen Bereichs beginnt
  - eine schnelle Brandbekämpfung im Wald einleiten kann
  - zeitnah eine Führungsstruktur/ Einsatzleitung für eine Großeinsatzlage aufbaut und Durchhaltefähigkeit über mehrere Stunden vorplant
  - Bereitstellungsräume und Einsatzabschnitte festlegt
  - frühzeitig eine Evaluierung von notwendigen Menschenrettungen oder drohenden Evakuierungen (z.B. Aussiedlerhöfe mit Viehhaltung oder Einzelobjekte in direkter Waldumgebung)
  - eine Information und Warnung der Bevölkerung einleiten kann
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - ein Führungsmittel zur Unterstützung der Einsatzleitung heranführt
  - die notwendigen Mengen an Löschwasser auch in unwegsamem Gelände an die Brandstelle heranführt
  - in Gefahrenbereichen notwendige Tätigkeiten sicher durchführen kann
  - betroffene, teils schwer zugängliche Bereiche auch aus der Luft erkunden kann und das Schadensausmaß abschätzen kann
  - die notwendigen speziellen Einsatzmittel an die Brandstelle heranführt
  - personelle, organisatorische, technische und materielle Bewältigungskapazitäten über mehrere Stunden aufbaut
  - Logistik-Komponenten zur Versorgung von Einsatzkräften (mit Kraftstoff, Verpflegung, Einsatzmaterialien etc.) vorgeplant werden
- regelmäßige Aus- und Fortbildung zur Wald- und Vegetationsbrandbekämpfung durchführt

SCHWERE TECHNISCHE HILFELEISTUNG - VERKEHRSUNFALL

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Gefahrenschwerpunkte

- Mehrere Autobahn- und Bundesstraßenabschnitte
- Mehrere Schienenverkehrsabschnitte
- Industrie- und Gewerbebetriebe mit Gefahrenpotenzial für eingeklemmte Personen in Maschinen nach Arbeitsunfällen

Szenario

Schwerer Verkehrsunfall mit zwei beteiligten Fahrzeugen (ein Kleinbus und ein LKW), zwei Personen sind im Fahrzeug eingeklemmt, drei weitere Personen sind verletzt.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - frühzeitig eine Erkundung und Lagefeststellung an der Einsatzstelle auch unter medizinischen Aspekten einleitet
  - die medizinische Erstversorgung an der Einsatzstelle unterstützt
  - innerhalb der 1. Eintreffzeit einen Erstzugriff zu den Patienten schafft (Innerer Retter und Erstversorgung) und mit dem ersten Eintreffen Ausrüstung und Material zur technischen Rettung zur Verfügung steht
  - zeitnah eine Führungsstruktur und Einsatzabschnitte aufbaut, um schnellstmöglich eine technische Rettung für beide Patienten einzuleiten
  - die Schnittstelle zwischen Rettungsdienst und Feuerwehr organisatorisch abgedeckt wird
  - die technische Rettung (in Abhängigkeit des Verletzungsmusters beider Patienten) priorisiert wird und zeitnah erfolgt
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - Komponenten für die erweiterte Technische Hilfeleistung und das Anheben oder Bewegen von Lasten (z. B. weitere hydraulische Rettungsgeräte und Hilfsmittel, Kranwagen, etc.) an die Einsatzstelle bringt
  - Ein geeignetes Führungsmittel zur Unterstützung der Einsatzleitung heranführt
  - Personal, Technik und Material für die Versorgung einer größeren Anzahl von Verletzten (MANV) zuführt
- regelmäßige Aus- und Fortbildung zur erweiterten Technischen Hilfeleistung durchführt

SCHWERE TECHNISCHE HILFELEISTUNG - SCHIENENVERKEHR

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Gefahrenschwerpunkte

- Personenfern- und Personennahverkehr mit Regionalverkehr und Straßenbahnlinien
- Güterverkehr durch das Stadtgebiet

Szenario

Verkehrsunfall mit zwei beteiligten Fahrzeugen (ein PKW und eine Straßenbahn), eine Person ist im Fahrzeug eingeklemmt. In der Straßenbahn wurden durch den Unfall 20 Personen leicht verletzt.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - frühzeitig eine Erkundung und Lagefeststellung an der Einsatzstelle auch unter medizinischen Aspekten einleitet
  - die medizinische Erstversorgung für eine größere Anzahl von Patienten an der Einsatzstelle unterstützt
  - innerhalb der 1. Eintreffzeit einen Erstzugriff zu den Patienten schafft (Innerer Retter und Erstversorgung) und mit dem ersten Eintreffen Ausrüstung und Material zur technischen Rettung zur Verfügung steht
  - zeitnah eine Führungsstruktur und Einsatzabschnitte aufbaut, um schnellstmöglich eine technische Rettung für den Patienten einzuleiten
  - die Schnittstelle zwischen Rettungsdienst und Feuerwehr organisatorisch abgedeckt wird
  - die technische Rettung priorisiert wird und zeitnah erfolgt
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - die weitere Versorgung der Verletzten oder Betroffenen aus der Straßenbahn oder dem Umfeld der Einsatzstelle unterstützt
  - Komponenten für die erweiterte Technische Hilfeleistung und das Anheben oder Bewegen von Lasten (z. B. weitere hydraulische Rettungsgeräte und Hilfsmittel, Kranwagen, etc.) an die Einsatzstelle bringt
  - im Bereich des betroffenen Bereichs Erdungsmaßnahmen an spannungsführenden Teilen durchführt
  - spezielle Technik zur Durchführung von technischen Hilfeleistungen an Schienenfahrzeugen heranführt
- regelmäßige Aus- und Fortbildung zur Technischen Hilfeleistung im Schienenverkehr durchführt

WASSERRETTUNGS- UND TAUCHEINSATZ

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Gefahrenschwerpunkte

- Fließgewässer und Cottbusser Ostsee mit Hafenquartier

Szenario

Brandereignis auf einem Motorsportschiff auf dem Cottbusser Ostsee. Eine Person konnte sich nur durch einen Sprung ins Wasser aus dem Gefahrenbereich retten. Aufgrund der unklaren Lage wird eine Wasserrettung ggf. mit dem Einsatz von Tauchern notwendig.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - innerhalb der 1. Eintreffzeit eine Erkundung und Lagefeststellung an der Wasserlinie, im Bereich der Einsatzstelle und in der Umgebung einleitet
  - die Menschenrettung und Brandbekämpfung auf dem Wasser einleitet
  - die Schnittstelle zwischen Feuerwehr und weiteren Organisationen (Rettungsdienst, DLRG, Wasserwacht, Polizei) abbildet
  - bei umfangreichem Wasserrettungseinsatz zeitnah eine Führungsstruktur / Einsatzleitung aufbaut
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - spezielle Wasserfahrzeuge auch für technische Hilfeleistungen in den Einsatz bringen kann
  - personell und technisch so ausgestattet ist, dass Taucher ggf. in Kombination mit weiteren Hilfsorganisationen in den Einsatz gebracht werden können
  - die Ausbreitung von Verunreinigungen im Gewässer (z. B. Gefahrstoffen) verhindern kann
- regelmäßige Aus- und Fortbildung für den Wasserrettungseinsatz und den Einsatz von Tauchern

ABC-EINSATZ MIT LECKGESCHLAGENEM TANKWAGEN

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Gefahrenschwerpunkte

- Mehrere Betriebe mit Umgang von ABC-Gefahrstoffen
- Mehrere Hauptverkehrsachsen mit Gefahrguttransporten (z.B. diverse BAB, umfangreiches Schienennetz)

Szenario

ABC-Einsatz mit auslaufendem Gefahrstoff aus einem umgestürzten Tankwagen. Der Fahrer befindet sich verletzt in der Nähe des Tankwagens. Es sind keine weiteren Personen betroffen.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr:

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - frühzeitig eine Erkundung und Lagefeststellung im Nahbereich der Einsatzstelle und in der Umgebung einleitet
  - innerhalb der 1. Eintreffzeit Erstmaßnahmen nach der GAMS-Regel durchführt (Gefahr erkennen, Absperren, Menschenrettung durchführen, Spezialkräfte alarmieren), eine Sofort-Dekon aufbaut und den Brandschutz sicherstellt
  - zeitnah eine Führungsstruktur/ Einsatzleitung aufbaut
  - Einsatzabschnitte festlegt
  - eine Information und Warnung der Bevölkerung einleiten kann
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - ein Führungsmittel zur Unterstützung der Einsatzleitung heranführt
  - Schutzausrüstung für Einsatz im Nahbereich (CSA und Atemschutztechnik) sowie Technik und Ausrüstung für den Gefahrstoffumgang an die Einsatzstelle heranführt
  - Dekontamination von Verletzten, Betroffenen und Einsatzkräften aufbaut
  - Aufnahmekapazitäten für den auslaufenden Gefahrstoff heranführt
  - die Rückhaltung von kontaminiertem Löschwasser sicherstellt
  - Gefahrstoffmessungen im Umfeld der Einsatzstelle und in der Umgebung mit Messkomponenten durchführt
- regelmäßige Aus- und Fortbildung zu ABC-Lagen durchführt

FLÄCHENLAGE NACH UNWETTER

Eckdaten Gefahrenpotenzial und kennzeichnende Gefahrenschwerpunkte

- Wiederkehrendes Extremwetterereignis, verstärkt und vermehrt in Folge des Klimawandels

Szenario

Ein Unwetter mit Starkregen und Sturm zieht über das Stadtgebiet hinweg. Im gesamten Stadtgebiet werden vollgelaufene Keller gemeldet. Es sind teilweise Straßen oder größere Flächen überflutet. Vereinzelt sind auch Gewerbebetriebe von Überschwemmungen betroffen. Die Leitstelle erhält ebenfalls Notrufe zu umgestürzten Bäumen auf Straßen und Gebäuden.

Anforderung an die Feuerwehr

Das qualitative Ziel ist es, dass die Feuerwehr

- durch Komponenten des Grundschutzes
  - frühzeitig durch Wetter-Monitoring mögliche Gewitter- oder Starkregenzellen für das Stadtgebiet beobachtet
  - eine Information und Warnung der Bevölkerung einleiten kann
  - mehrere Einheiten (selbstständige Trupps, Staffeln oder Gruppen) der technischen Gefahrenabwehr personell und materiell so ausstattet, dass parallel arbeitende Einheiten in den Einsatz gebracht werden können (z. B. Keller unter Wasser, umgestürzte Bäume, Personen in Zwangslagen)
  - eine große Anzahl an Einsatzstellen (geringer Komplexität) gleichzeitig bewältigen kann
  - die Grundschutzfähigkeit für das Stadtgebiet erhält und eine Durchhaltefähigkeit über mehrere Stunden gewährleisten kann
- durch Sonderfunktionen / die Freiwillige Feuerwehr
  - im Ereignisfall zeitnah stadtweit eine übergeordnete Führungsstruktur/ Einsatzleitung aufbaut
  - frühzeitig betroffene, teils schwer zugängliche oder überflutete Bereiche ggf. auch aus der Luft erkunden, das Schadensausmaß abschätzen und eingeschlossene Personen aus unzugänglichen Bereichen retten kann
  - Komponenten für die erweiterte Technische Hilfeleistung und das Anheben von Lasten an die Einsatzstelle bringt
  - Logistik-Komponenten zur Versorgung von Einsatzkräften (mit Kraftstoff, Verpflegung, Einsatzmaterialien, PSA etc.) vorplant
  - Pressevertreter mit Informationen zur Berichterstattung versorgen kann

4 STANDORTSTRUKTUR DER BERUFSFEUERWEHR UND DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Die Standortstruktur der Feuerwehr hat – neben der realen Einsatzstellenverteilung – wesentlichen Einfluss auf die Eintreffzeiten der benötigten Einheiten an der Einsatzstelle. Neben einer homogenen Abdeckung des Stadtgebietes gilt es, vor allem die Einsatzschwerpunkte in möglichst kurzen mittleren Eintreffzeiten zu erreichen, um sowohl planerisch als auch in der Realität ein bedarfsgerechtes Sicherheitsniveau zu gewährleisten. Deshalb sind zwei Parameter bei der Untersuchung der Standortstruktur der Berufsfeuerwehr zu betrachten: Eintreffzeiten gemäß Definition der Planungsgrundlagen und die Einsatzstellenverteilung (d.h. die Abdeckung der Einsatzschwerpunkte).

Neben der zuvor beschriebenen Gebietsabdeckung und Erreichbarkeit der Einsatzstellen ist zur Ableitung der SOLL-Standortstruktur für die Freiwillige Feuerwehr zusätzlich noch die Erreichbarkeit des Feuerwehrhauses für die alarmierten Kräfte von wesentlicher Bedeutung.

Zusätzlich werden die baulichen Bedarfe der Feuerwachen und Feuerwehrhäuser bewertet.

4.1 BESCHREIBUNG DER STANDORTSTRUKTUR IM IST-ZUSTAND

ECKPUNKTE DER ORGANISATION UND DER STANDORTSTRUKTUR

Die Feuerwehr der Stadt Cottbus besteht aus der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr. Die Freiwillige Feuerwehr besteht 17 Einheiten an 14 Standorten. Am Gerätehaus Süd befinden sich die Einheiten Gallinchen, Groß Gaglow, Kiekebusch und Madlow.

Die Berufsfeuerwehr ist an zwei Standorten untergebracht. Insgesamt werden rund-um-die-Uhr für den Einsatzdienst im Brandschutz 17 Funktionen durch die Wachabteilungen und 3 Funktionen aus dem Tagesdienst vorgehalten.

Die Freiwillige Feuerwehr verfügt über 352 Freiwillige Kräfte im aktiven Einsatzdienst in 17 Einheiten (Stand: 1. Halbjahr 2024).

Die Feuerwehr nimmt im gesamten Einsatzgebiet alle Aufgaben des Abwehrenden Brandschutzes und der Technischen Hilfe wahr.

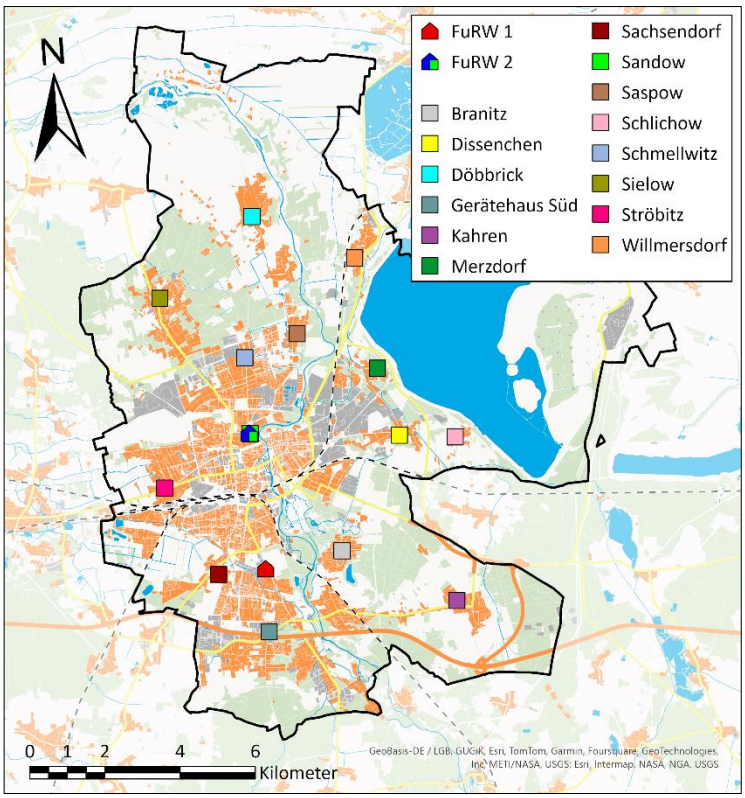


Abbildung 21: Standortstruktur der Feuerwehr Cottbus

STANDORTE DER FEUERWEHR

Im Folgenden sind die Standorte der Feuerwehr dargestellt.

Standorte der Berufsfeuerwehr

- Feuer- und Rettungswache 1
- Feuer- und Rettungswache 2

Standorte der Freiwilligen Feuerwehr

- FF Branitz
- FF Dissenchen
- FF Döbbrick
- Gerätehaus Süd
- FF Kahren
- FF Merzdorf
- FF Sachsendorf
- FF Sandow
- FF Saspow
- FF Schlichow
- FF Schmellwitz
- FF Sielow
- FF Ströbitz
- FF Willmersdorf

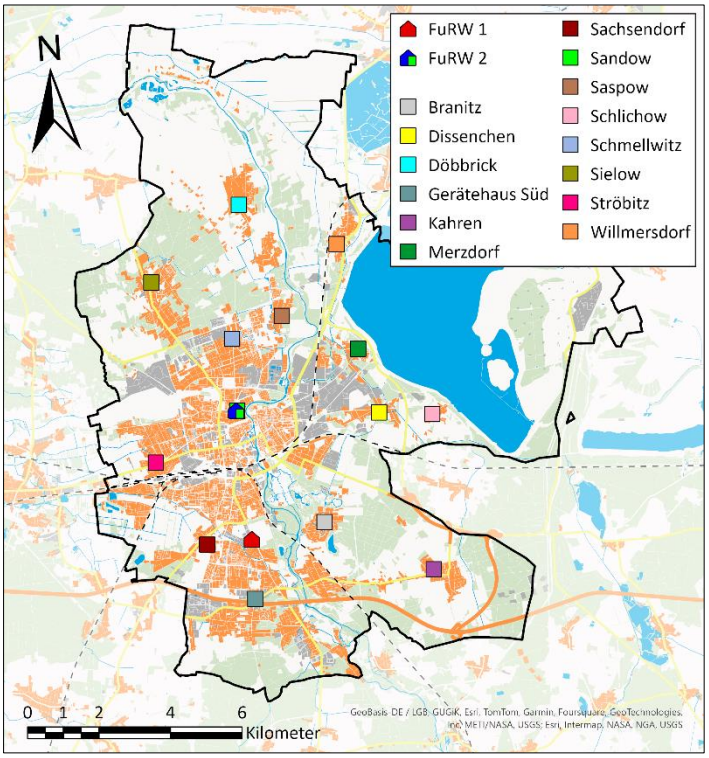


Abbildung 22: Standorte der Feuerwehr Cottbus

BAULICHE FUNKTIONALITÄT DER FEUERWACHEN DER BERUFSFEUERWEHR

Auf der Karte ist zusammenfassend das Ergebnis der Bewertung der Feuerwachen der Berufsfeuerwehr in einem Ampel-System dargestellt. Es werden dabei die wesentlichen Merkmale behandelt, die zur Bewertung der grundsätzlichen baulichen Funktion der Standorte notwendig sind und damit Relevanz für den Bedarfsplan haben. Eine Beschreibung der Standorte ist im Folgenden aufgeführt. Die Bewertung von Einzel-Merkmalen ist im Anhang dargestellt.

Hierbei werden u. a. die folgenden Grundlagen zur Bewertung herangezogen:

- Unfallverhütungsvorschrift Feuerwehren (DGUV Vorschrift 49, ehem. GUV-VC 53)
- DGUV Information „Sicherheit im Feuerwehrhaus“ (DGUV Information 205-008, ehem. GUV-I 8554)
- DIN 14092 Feuerwehrhäuser
- Technische Regeln für Gefahrstoffe (TRGS 554)

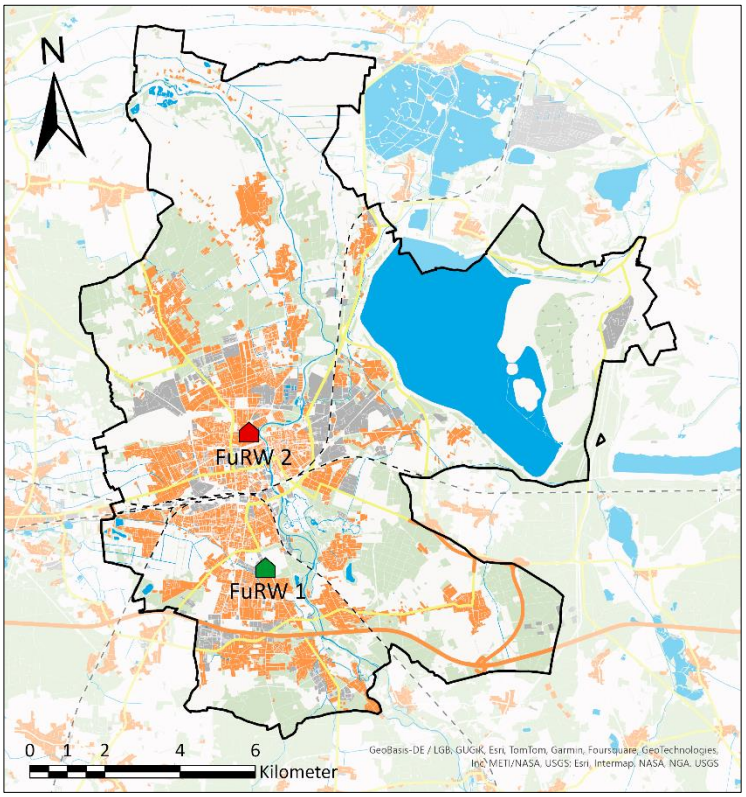
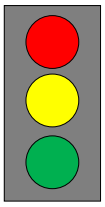


Abbildung 23: Bewertungsergebnis der Standorte der Berufsfeuerwehr

relevante Abweichungen von den Anforderungen/Empfehlungen

Grenzbereich | nachrangige Priorität | kann ggf. anderweitig kompensiert werden

Zustand in Ordnung | entspricht den Anforderungen/Empfehlungen



Die Bewertung erfolgt zunächst aus bedarfsplanerischer Sicht. Die Berücksichtigung aller relevanten Faktoren und damit die Ableitung des tatsächlichen Handlungsbedarfes erfolgt im SOLL-Konzept.

FEUER- UND RETTUNGSWACHE 1

Baujahr: 1999

Nutzung:

- Dienstort von 9 Funktionen rund-um-die-Uhr und Tagesdienst-Funktionen
- Direktionsdienst und Bürobereiche
- Werkstätten und Funktionsbereiche
- Sitz der Integrierten Regionalleitstelle Lausitz



Abbildung 24: Feuer- und Rettungswache 1
(Quelle Bildmaterial: Lülf+)

Wesentliche bauliche und funktionale Mängel:

- Aufgrund des aktuellen Neubaus des Zwischengebäudes sind keine baulichen und funktionalen Mängel vorhanden.
- In Bezug auf die gesamtstädtische Vorhaltung sind die Kapazitäten in einzelnen Bereichen erschöpft (z. B. Lagerung, Katastrophenschutz, Hilfsorganisationen).

Planung:

- Erweiterung eines Zwischenbaus zur Unterbringung der Leitstelle, Stabsräume und Katastrophenschutz

+

Bewertung des Standorts

Der Standort ist hinsichtlich der Baulichkeit und der Funktionalität als hinreichend zu betrachten. Die kapazitativen Einschränkungen werden sich mit dem Erweiterungsaufbau entspannen.

→ Handlungsbedarfe im Bereich der Gebäudetechnik (Heizungs- und Gebäudesteuerung, Lüftungsanlagen, elektroakustische Alarmanlage und Brandmeldeanlage) gegeben

FEUER- UND RETTUNGSWACHE 2

Baujahr: 1930

Nutzung:

- Dienstort von 8 Funktionen rund-um-die-Uhr
- Freiwillige Feuerwehr Sandow



Abbildung 25: Feuer- und Rettungswache 2
(Quelle Bildmaterial: Lülf+)

Wesentliche bauliche und funktionale Mängel:

- Die Seitenabstände der Stellplätze und die Hallentore entsprechen nicht den Anforderungen von DIN und UVV. Das Gebäude ist insgesamt sehr vertikal gegliedert.
- Die Kapazitäten (Anzahl Räume und Flächen) sind insgesamt nicht hinreichend.

Bewertung des Standorts

Der Standort ist hinsichtlich der Baulichkeit und der Funktionalität als unzureichend zu betrachten. Die beschriebenen Mängel lassen sich im Bestand nicht beheben.

→ Handlungsbedarf gegeben

BAULICHE FUNKTIONALITÄT DER FEUERWEHRHÄUSER DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Die nebenstehende Übersicht zeigt die bauliche-funktionalen Zustände der Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr.

Seit der letzten Gefahrenabwehrbedarfsplanung wurde im Süden des Stadtgebietes für die 4 Einheiten Madlow, Gallinchen, Groß Gaglow und Kiekebusch ein gemeinsamer Neubau des Feuerwehrhauses „Gerätehaus Süd“ realisiert.

An vielen Standorten der Freiwilligen Feuerwehr sind zum Teil relevante Abweichungen von den Anforderungen der UVV und der DIN zu verzeichnen.

Im Schwerpunkt betrifft dies die Stellplatzmaße für die Einsatzfahrzeuge sowie die Torgrößen.

Darüber hinaus sind oftmals die Kapazitäten (Lagermöglichkeiten, Umkleidebereich Jugendfeuerwehr) erschöpft.

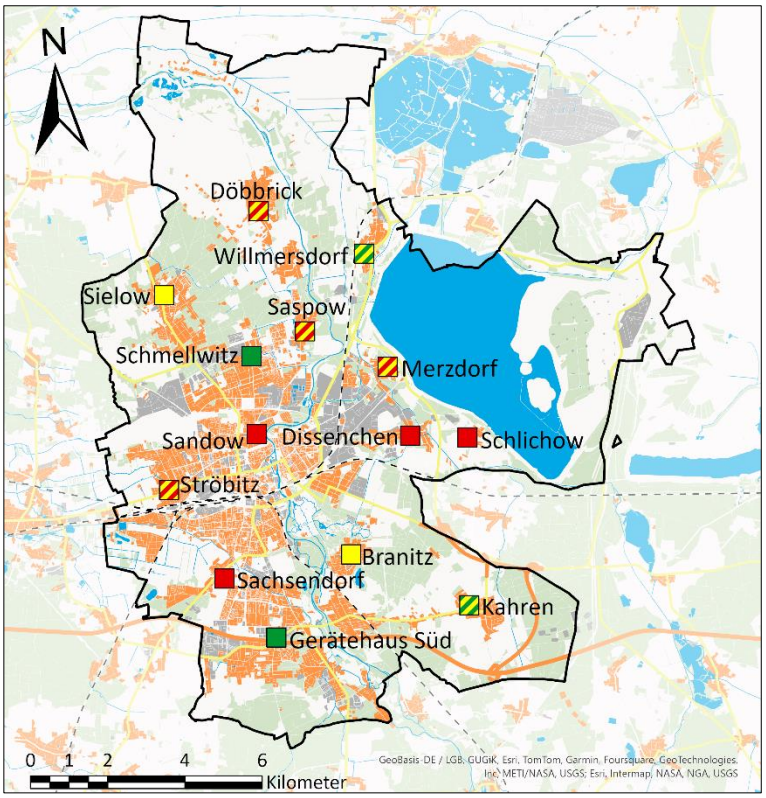
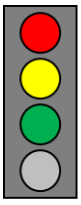


Abbildung 26: Baulich-funktionaler Zustand der Feuerwehrhäuser der Freiwilligen Feuerwehr (Bewertung durch Lülf+ Sicherheitsberatung erfolgt)

Unfallgefahren sind durch kreuzende Laufwege und Stolperstellenvorhanden.

Eine bauliche Schwarz-Weiß Trennung, eine Brandfrüherkennung und eine Fähigkeit zur Notstromversorgung der Feuerwehrhäuser sind nicht vorhanden.



relevante Abweichungen von den Anforderungen / Empfehlungen

Grenzbereich / niedrigere Priorität / kann ggf. anderweitig kompensiert werden

Zustand in Ordnung / entspricht den Anforderungen / Empfehlungen

keine Relevanz

Die detaillierte Bewertung der einzelnen Feuerwehrhäuser kann dem Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** Anlagen entnommen werden.

4.2 BENACHBARTE FEUERWEHREN UND INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT

BENACHBARTE FEUERWEHREN

Die Karte zeigt die ungefähre Lage der Standorte der umliegenden Feuerwehrstandorte.

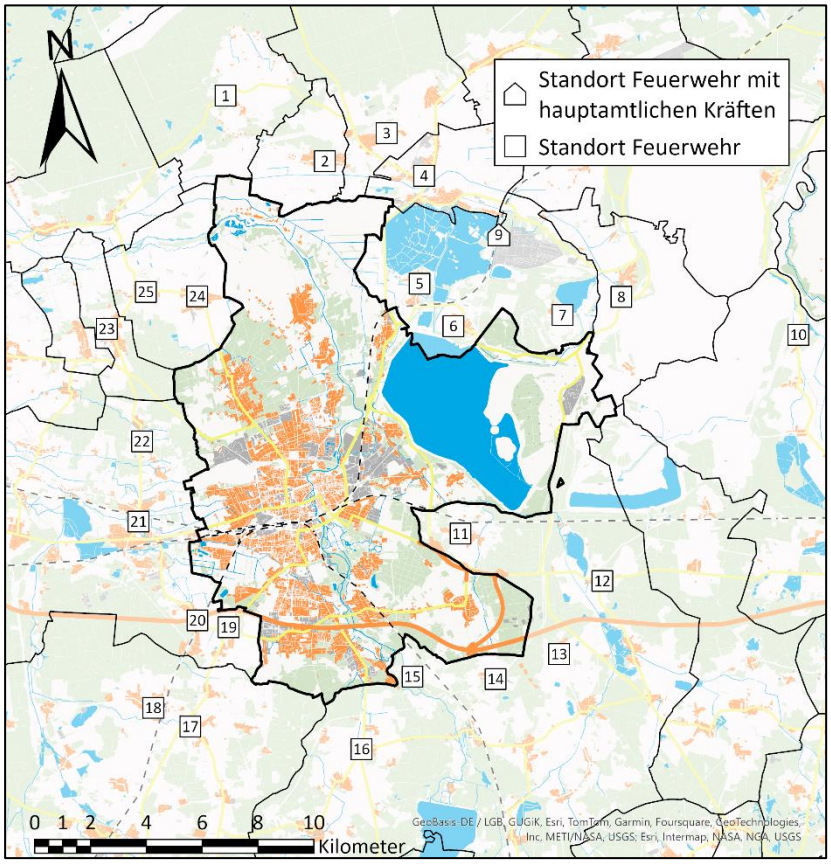


Abbildung 27: Benachbarte Feuerwehren

Feuerwehr	Lfd. Nr.	Standort	ausgewählte Fahrzeuge
FF Amt Peitz	1	Drachhausen	TLF 4000, TSF-W
	2	Drehnow	LF 8 Robur
	3	Turnow	TLF 16, TSF
	4	Peitz	LF 16/12, LF 16-TS, TLF 16/45-W, TMB 23-12, GW
	5	Maust	k.A.
	6	Neuendorf	TLF 16/25
	7	Bärenbrück	TSF
	8	Heinersbrück	TLF 16, LF 8 Robur
WF LEAG	9	Jänschwalde	ELW 1, TLF 30/30, TLF 30/24, TLF 30/40, TLF 28/50, VLF 20/16, RW-G
FF Forst	10	Briesnig	TSF-W
FF Neuhausen (Spree)	11	Haasow	TSF-W
	12	Kathlow	TLF 4000
	13	Roggosen	TSF-W
	14	Koppatz	TSF
	15	Frauendorf	TLF 16/24
	16	Gross Oßnig	LF 10
FF Drebkau	17	Schorbus	TSF-W
	18	Leuthen	TLF 20/40, SW 2000
FF Kolkwitz	19	Klein Gaglow	TSF-W
	20	Hänchen	TSF-W
	21	Kolkwitz	ELW 1, TLF 16/45, TLF BB-W, HLF 20, FwA-NEA (54 kVA)
	22	Gulben	LF 8 Robur
FF Amt Burg (Spreewald)	23	Briesen	LF 10/6
	24	Dissen	TSF
	25	Striesow	TLF 16, FwA Öl-Wasser

Quellen: Öffentlich zugängliche Webseiten der Feuerwehren, bos-fahrzeuge.de, GABP

Tabelle 7: Detaildarstellung der benachbarten Feuerwehren

INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT

Grundsätzlich erfolgt die Unterstützung im eigenen Zuständigkeitsbereich sowohl bei größeren Schadenslagen als auch zur Sicherstellung einer hinreichenden Funktionsstärke in erster Linie durch eigene Einheiten der Feuerwehr Cottbus. Bei größeren Flächenlagen ist eine Unterstützung durch die benachbarten Aufgabenträger möglich.

Aufgrund der Größe der Stadt und der Feuerwehr, auch im Vergleich zum direkten kommunalen Umfeld, erfolgt in der interkommunalen Zusammenarbeit im Bedarfsfall eine unterstützende Entsendung von Einheiten der Feuerwehr Cottbus in die umliegenden Städte und Landkreise.

Zusätzliche Sondertechnik (spezielle Abrollbehälter etc.), die innerhalb der Stadt Cottbus tätig werden könnten, sind dort in der Regel nicht vorhanden. Gegebenenfalls ist auch hier eine gegenseitige Unterstützung bei größeren Einsätzen gelebte Praxis.

WERKFEUERWEHREN

Auf dem kommunalen Gebiet der Stadt Cottbus sind keine Werkfeuerwehren vorhanden.

4.3 ALLGEMEINE ANALYSEN ZUR STANDORTSTRUKTUR

Die Kartendarstellungen (Abbildung 28 und Abbildung 29) zeigen die zeitkritischen Einsatzstellen, welche innerhalb einer Eintreffzeit von 8 bzw. 10 Minuten durch das erste Löschfahrzeug erreicht werden konnten.

Vereinzelte Einsatzstellen in den Kernbereichen mit einer nicht erreichten Eintreffzeit können beispielsweise auf witterungsbedingte Einflüsse, fehlerhafte FMS-Statuszeiten oder Duplizitätsereignisse zurückzuführen sein

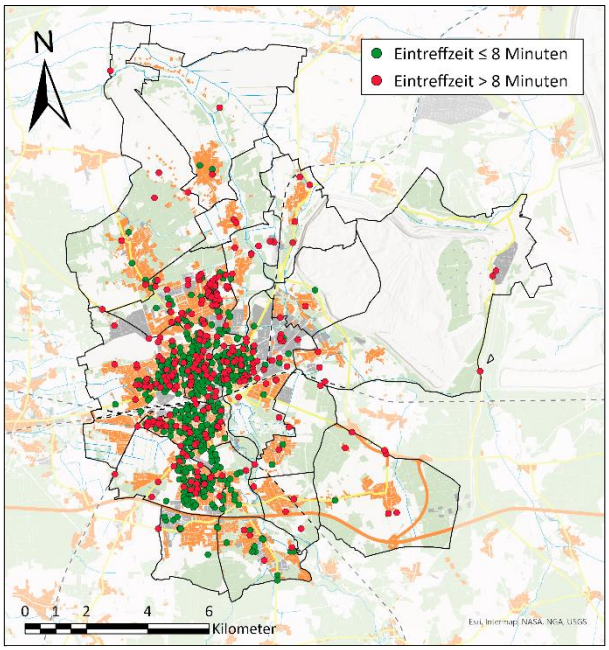


Abbildung 28: Zeitkritische Einsatzstellen nach ETZ 8 Minuten

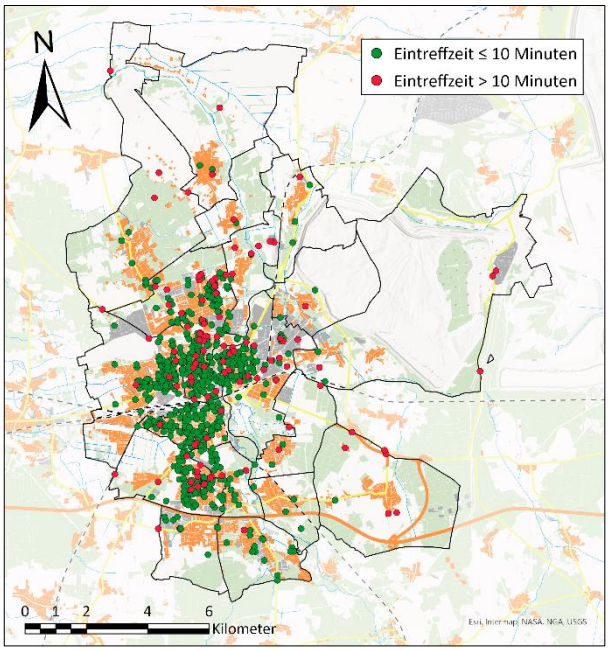


Abbildung 29: Zeitkritische Einsatzstellen nach ETZ 10 Minuten

ANALYSE DER ABDECKUNG DER ZEITKRITISCHEN EINSATZSTELLEN (STRUKTURTYP A)

Als Grundlage für die Auswertung der Eintreffzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden. Die Eintreffzeit wurde anhand der dokumentierten Statuszeit für das erste Fahrzeug ohne Berücksichtigung der Personalbesetzung der Fahrzeuge bestimmt. Es wurden sowohl Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr als auch der Freiwilligen Feuerwehr berücksichtigt.

Von den 847 zeitkritischen Einsatzstellen in den Ortsteilen des Strukturtyp A waren 818 für die Betrachtung auswertbar. Markiert ist der Minutenwert, innerhalb dessen mehr als 90 % der Einsatzstellen erreicht werden konnten.

Demnach trifft die Feuerwehr bei zeitkritischen Einsätzen im Bereich Strukturtyp A im Zeitbereich 1 zuverlässig (in 90 % der Einsätze) nach rund 11 Minuten ein. Die nach Planungsziel erforderliche Eintreffzeit von 8 Minuten wird in 68,9 % der Fälle erreicht.

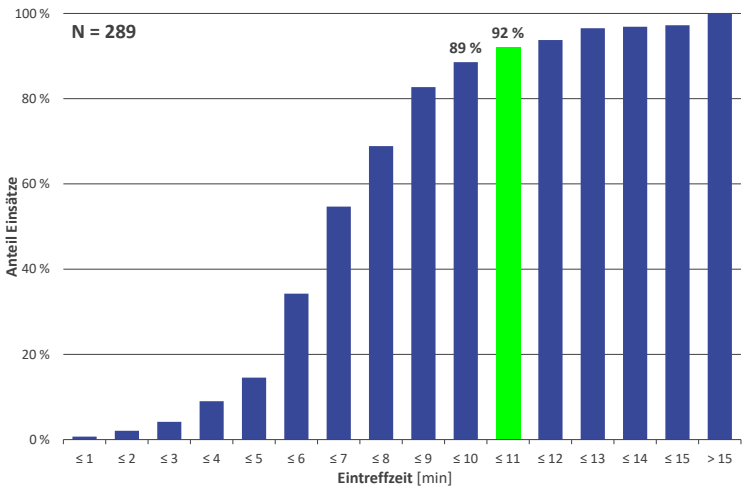


Abbildung 30: Eintreffzeiten Strukturtyp A Zeitbereich 1 (Summenkurve)

Demnach trifft die Feuerwehr bei zeitkritischen Einsätzen im Bereich Strukturtyp A im Zeitbereich 2 zuverlässig (in 90 % der Einsätze) nach rund 10 Minuten ein. Die nach Planungsziel erforderliche Eintreffzeit von 8 Minuten wird in 74,5 % der Fälle erreicht.

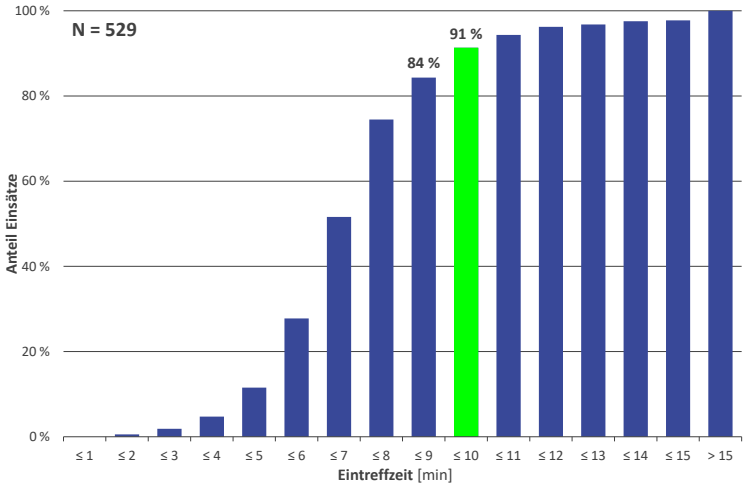


Abbildung 31: Eintreffzeiten Strukturtyp A Zeitbereich 2 (Summenkurve)

Ein Unterschied im Erreichungsgrad ist zwischen den Zeitbereichen erkennbar.

Die Abbildung 33 zeigt die Erreichung der zeitkritischen Einsatzstellen in den Bereichen des Strukturtyp A im Zeitbereich 1 (Planungsziel 1. ETZ 8 Minuten).

Es ist festzustellen, dass im zentralen Bereich von Cottbus, insbesondere im Einsatzgebiet der Wache 2, häufig eine Nichterreichung der festgelegten Ziele (Eintreffzeit 8 Minuten) auftritt. Mögliche Ursachen sind wahrscheinlich Abwesenheiten von der Wache 2 (z.B. für Tätigkeiten wie Dienstsport, Aus- und Fortbildung), duplizitäre Einsätze, aber auch bauliche Gegebenheiten am Standort (fehlende Rutschstangen, einseitige Treppenanlage).

Im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts, Wochenende, Feiertag) ist eine bessere Erreichung der zeitlichen Anforderung des Planungszieles (1. ETZ 8 Minuten) zu erkennen, dies zeigt Abbildung 32.

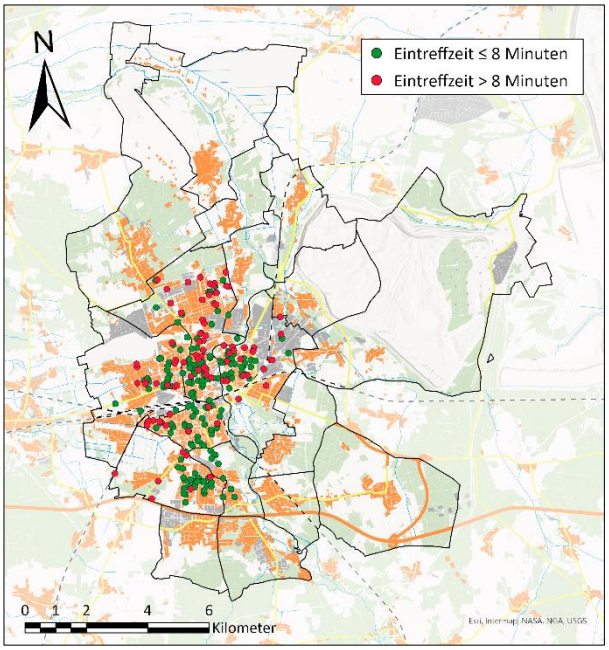


Abbildung 33: Erreichung der Eintreffzeit von 8 min im Zeitbereich 1 (Mo.-Fr. tagsüber)

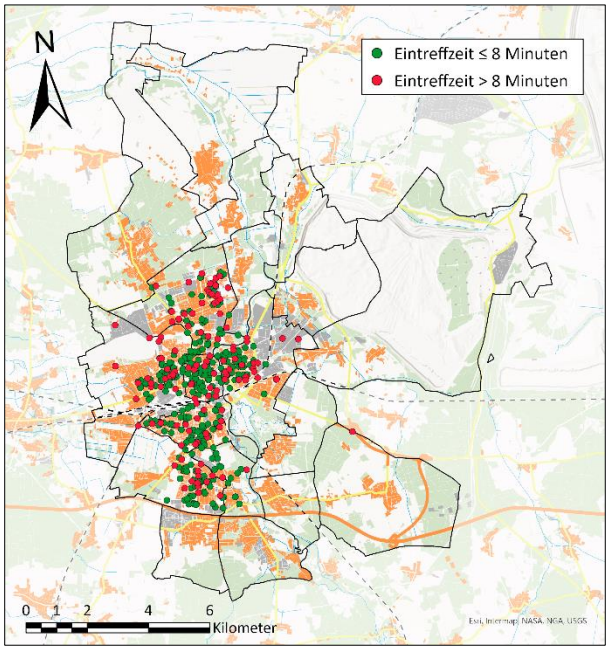


Abbildung 32: Erreichung der Eintreffzeit von 8 min im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts, Wochenende, Feiertag)

Es ist zu erwarten, dass bei einer stabileren Vorhaltung der Einsatzfunktionen auf Wache 2 die Erreichung der 1. Eintreffzeit sich verbessern wird.

ANALYSE DER ABDECKUNG DER ZEITKRITISCHEN EINSATZSTELLEN (STRUKTURTYP B)

Als Grundlage für die Auswertung der Eintreffzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden. Die Eintreffzeit wurde anhand der dokumentierten Statuszeit für das erste Fahrzeug ohne Berücksichtigung der Personalbesetzung der Fahrzeuge bestimmt. Es wurden sowohl Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr als auch der Freiwilligen Feuerwehr berücksichtigt.

Von den 89 zeitkritischen Einsatzstellen in den Ortsteilen des Strukturtyp B waren 88 für die Betrachtung auswertbar. Markiert ist der Minutenwert, innerhalb dessen mehr als 90 % der Einsatzstellen erreicht werden konnten.

Demnach trifft die Feuerwehr bei zeitkritischen Einsätzen im Bereich Strukturtyp B im Zeitbereich 1 zuverlässig (in 90 % der Einsätze) nach rund 13 Minuten ein.

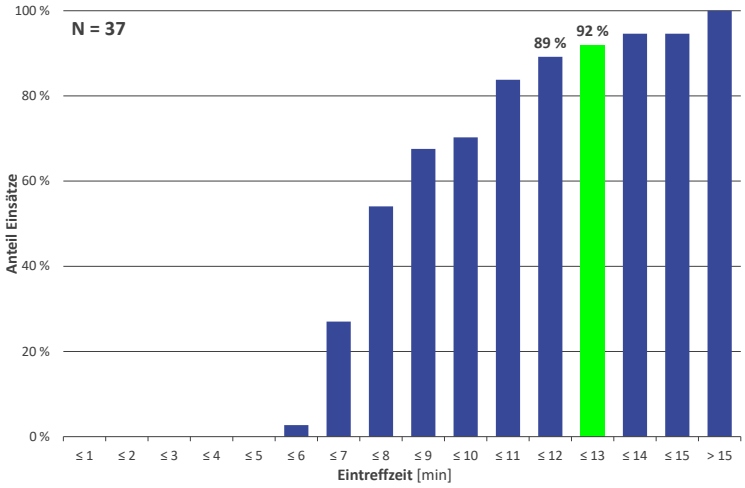


Abbildung 34: Eintreffzeiten Strukturtyp B Zeitbereich 1 (Summenkurve)

Im Zeitbereich 2 trifft die Feuerwehr bei zeitkritischen Einsätzen im Bereich Strukturtyp B zuverlässig (in 90 % der Einsätze) erst nach rund 15 Minuten ein.

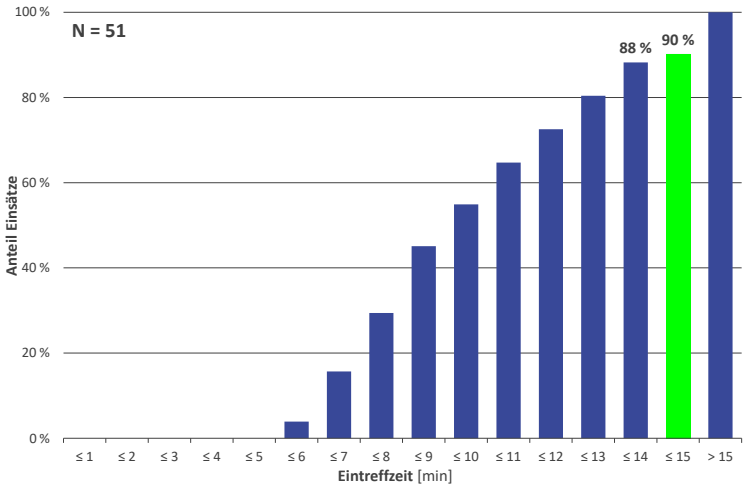


Abbildung 35: Eintreffzeiten Strukturtyp B Zeitbereich 2 (Summenkurve)

Die Abbildung 36 zeigt die Erreichung der zeitkritischen Einsatzstellen in den Bereichen des Strukturtyp B im Zeitbereich 1 (Planungsziel 1. ETZ 10 Minuten).

Neben einer deutlich geringeren Anzahl an Einsätzen ist eine insgesamt gute Erreichung im Süden des Stadtgebietes erkennbar.

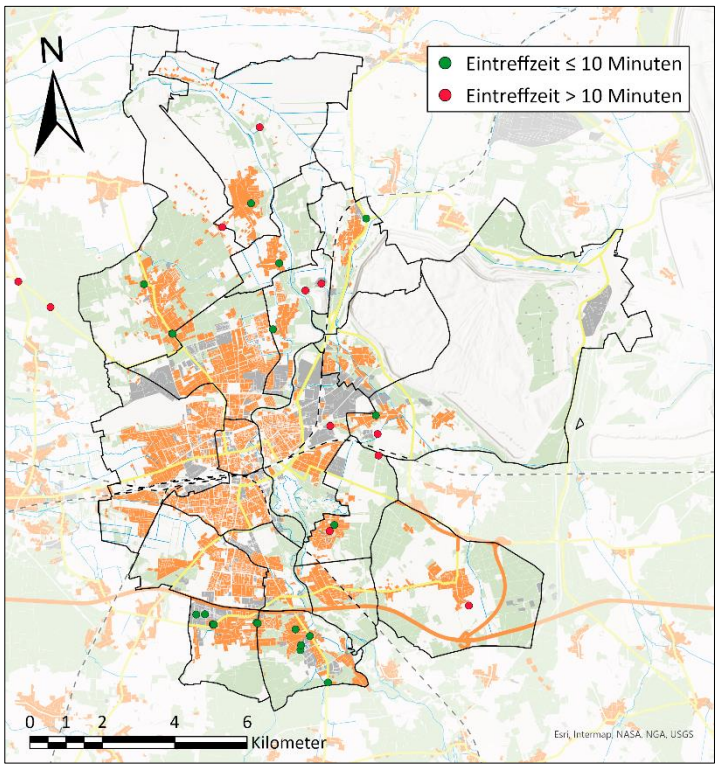


Abbildung 36: Erreichung der Eintreffzeit von 10 min im Zeitbereich 1 (Mo.-Fr. tagsüber)

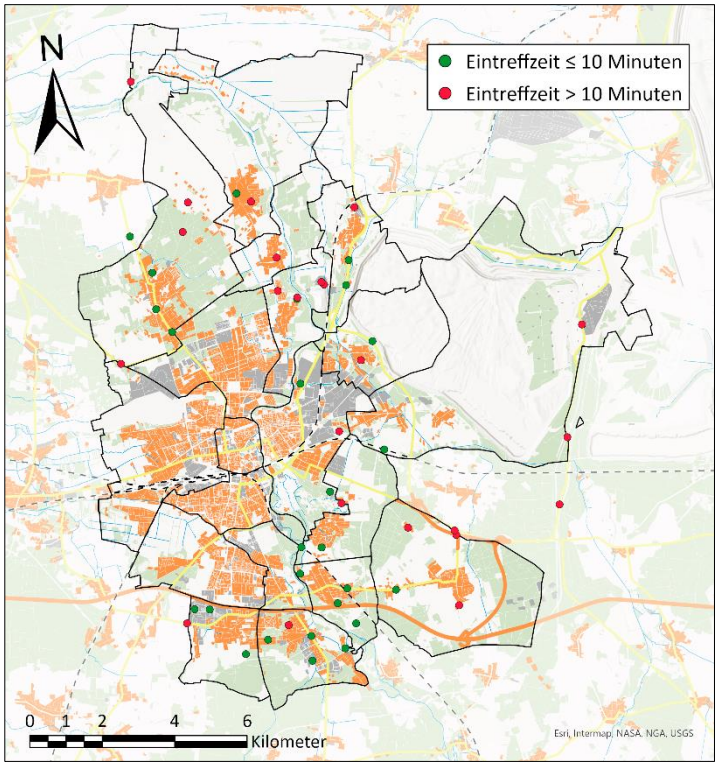


Abbildung 37: Erreichung der Eintreffzeit von 10 min im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts, Wochenende, Feiertag)

4.4 ANALYSEN ZUR STANDORTSTRUKTUR – BERUFSFEUERWEHR

FAHRZEIT-ISOCHRONEN ZUR ABSCHÄTZUNG DER ABDECKUNG

1. EINTREFFZEIT

Für die Standorte der Berufsfeuerwehr wurde, basierend auf der 1. Eintreffzeit von 8 bzw. 10 Minuten, unter Berücksichtigung einer planerischen Ausrückzeit von rund 2 Minuten eine Fahrzeit von 6 bzw. 8 Minuten zugrunde gelegt, um die mögliche Gebietsabdeckung darzustellen.

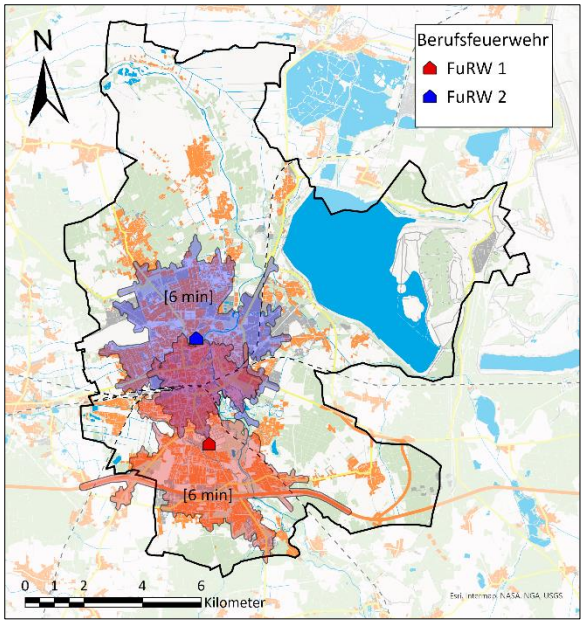


Abbildung 38: Simulierte Gebietsabdeckung durch die Berufsfeuerwehr für eine Eintreffzeit von 8 Minuten

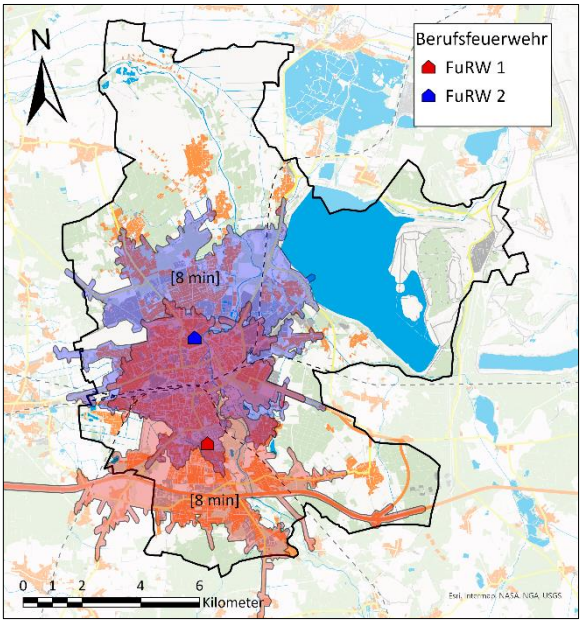


Abbildung 39: Simulierte Gebietsabdeckung durch die Berufsfeuerwehr für eine Eintreffzeit von 10 Minuten

Die Kernbereiche des Stadtgebietes und die zentralen Stadtteile können innerhalb dieser Fahrzeit abgedeckt werden.

EINSATZFREQUENZEN DER BERUFSFEUERWEHR

Die Tabelle zeigt die Beteiligung der einzelnen Wachen bzw. Einheiten der Berufsfeuerwehr am Einsatzgeschehen. Die Relativwerte beschreiben den Anteil der Einsätze, an denen die jeweilige Einheit beteiligt war.

Einheit	alle Einsätze				zeitkritische Einsätze				nicht-zeitkritische Einsätze			
	Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt		Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt		Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	
	absolut	*absolut*	*absolut*	*relativ*	*absolut*	*absolut*	*absolut*	*relativ*	*absolut*	*absolut*	*absolut*	*relativ*
520101-CB FW Cottbus 1(520101)	370	574	944	51,4 %	243	413	656	65,5 %	127	161	288	34,4 %
520201-CB FW Cottbus 2(520201)	492	784	1.276	69,4 %	260	449	709	70,8 %	232	335	567	67,7 %
Summe Beteiligungen	**862**	**1.358**	**2.220**	-	**503**	**862**	**1.365**	-	**359**	**496**	**855**	-

Betrachtungszeitraum: 01.01.2023 - 31.12.2023

1.838 Einsätze führten zu 2.220 Einsatzbeteiligungen
1.001 zeitkritische Einsätze führten zu 1.365 Einsatzbeteiligungen
837 nicht-zeitkritische Einsätze führten zu 855 Einsatzbeteiligungen
Anm.: Die Relativwerte stellen Einsatzbeteiligungen in Bezug zur jeweiligen Gesamteinsatzzahl dar.

Tabelle 8: Einsatzbeteiligungen der Einheiten der Berufsfeuerwehr

Die Wache 2 hat mit rund 70 % einen deutlich höheren Anteil am gesamten Einsatzgeschehen als Wache 1 (rund 50 %).

Die Fahrzeugfrequenzen (Anzahl der Fahrten) zeigt die nachfolgende Tabelle.

Standort	Fahrzeug	alle Fahrten			Fahrten zu zeitkritischen Einsätzen			Fahrten zu nicht-zeitkritischen Einsätzen		
		Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt
Wache 1	FL CB 01/11-01-ELW1 Cottbus 1	148,0	238,0	386,0	137,0	232,0	369,0	11,0	6,0	17,0
	FL CB 01/43-01-HLF 20 Cottbus 1	306,0	492,0	798,0	211,0	366,0	577,0	95,0	126,0	221,0
	FL CB 01/37-01-TLK42 Cottbus 1	151,0	258,0	409,0	142,0	249,0	391,0	9,0	9,0	18,0
	FL CB 01/25-01-GTLF Cottbus 1	2,0	16,0	18,0	2,0	16,0	18,0	0,0	0,0	0,0
	FL CB 01/19-02-KEF Cottbus 1	0,0	1,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0	1,0
	FL CB 01/65-01-WLF1 Cottbus 1	8,0	3,0	11,0	7,0	2,0	9,0	1,0	1,0	2,0
	FL CB 01/65-02-WLF2 Cottbus 1	2,0	2,0	4,0	2,0	1,0	3,0	0,0	1,0	1,0
Wache 2	FL CB 02/33-01-DLK 23/12 Cottbus 2	198,0	311,0	509,0	181,0	300,0	481,0	17,0	11,0	28,0
	FL CB 02/43-01-HLF 20 Cottbus 2	389,0	609,0	998,0	232,0	389,0	621,0	157,0	220,0	377,0
	FL CB 02/59-01-GW Tier Cottbus	193,0	198,0	391,0	94,0	84,0	178,0	99,0	114,0	213,0

Tabelle 9: Fahrzeugfrequenzen (Anzahl der Fahrten) der Berufsfeuerwehr

Mit Abstand die meisten Fahrten zu Einsätzen verzeichnen die HLF der beiden Wachen, gefolgt von den Hubrettungsfahrzeugen, dem Einsatzleitwagen und dem Sonderfahrzeug Gerätewagen-Tier.

AUSRÜCKZEITEN DER BERUFSFEUERWEHR

Für die Auswertung der Ausrückzeiten der Berufsfeuerwehr wurden nur zeitkritische Einsätze innerhalb des Stadtgebiets herangezogen. Für die Datengrundlage besteht stets ein Fehlerpotenzial aufgrund möglicher fehlerhafter FMS-Statuszeiten. Eine Grobkontrolle der Zeiten wurde durchgeführt und nicht plausible Werte (z. B. negative Ausrückzeit) von der Auswertung ausgeschlossen.

Die Fahrzeuge rücken demnach im Mittel nach rund 1:45 Minuten aus. In 10 % der Fälle wird eine Ausrückzeit von rund 2:30 Minuten überschritten. Zwischen den einzelnen Fahrzeugen und den Wachen zeigen sich Unterschiede.

Die festgestellten Ausrückzeiten (insb. im 90 %-Perzentil) erscheinen, auch im Quervergleich zu anderen Berufsfeuerwehren, relativ lang. Um eine hinreichende Gebietsabdeckung erreichen zu können, ist eine Reduktion angezeigt. Die möglichen Ursachen können neben organisatorischen Gründen auch in baulichen Gegebenheiten (z. B. lange Laufwege) bedingt sein. Deshalb ist bei Neu- bzw. Umbauten von Wachen auch ein Fokus auf die Abläufe im Alarmfall zu legen, um niedrige Ausrückzeiten gewährleisten zu können.

Als Zielwert sollte eine mittlere Ausrückzeit von 1,5 Minuten und eine zuverlässige Ausrückzeit (im 90 %-Perzentil) von 1,5 bis 2 Minuten angestrebt werden. Es sind somit bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Reduktion der Ausrückzeit zu prüfen.

Einheit	Zeitbereich	auswertbare Einsätze	Mittelwert [min]	Median [min]	80 %-Perzentil [min]	90 %-Perzentil [min]
520101-CB FW Cottbus 1(520101)	ZB 1	219	1,4	1,3	1,9	2,3
	ZB 2	384	1,7	1,6	2,3	2,8
520201-CB FW Cottbus 2(520201)	ZB 1	254	1,7	1,7	2,4	2,8
	ZB 2	436	2,1	2,1	2,7	3,1

*) Gesamtzahl auswertbarer Einsätze zur Berechnung aus mathematischen Gründen nicht hinreichend.
Betrachtungszeitraum: 01.01.2023 - 31.12.2023

Tabelle 10: Ausrückzeiten der Berufsfeuerwehr (Zeitangaben in [min])

4.5 ANALYSEN ZUR STANDORTSTRUKTUR – FREIWILLIGE FEUERWEHR

EINSATZFREQUENZEN DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Die Tabelle zeigt die Beteiligung der einzelnen Einheiten am Einsatzgeschehen.

Einheit	alle Einsätze				zeitkritische Einsätze				nicht-zeitkritische Einsätze			
	Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt		Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt		Mo.-Fr. 7-17 Uhr	Mo.-Fr. 17-7 Uhr, Sa./So./Fe.	Gesamt	
	absolut	*absolut*	*absolut*	*relativ*	*absolut*	*absolut*	*absolut*	*relativ*	*absolut*	*absolut*	*absolut*	*relativ*
521101-CB FW Branitz(521101)	1	5	6	0,3 %	1	5	6	0,6 %	0	0	0	0,0 %
521102-CB FW Dissenchen(521102)	4	10	14	0,8 %	4	10	14	1,4 %	0	0	0	0,0 %
521103-CB FW Kahren(521103)	7	22	29	1,6 %	6	18	24	2,4 %	1	4	5	0,6 %
521201-CB FW Merzdorf(521201)	9	14	23	1,3 %	8	13	21	2,1 %	1	1	2	0,2 %
521202-CB FW Sandow(521202)	17	48	65	3,5 %	16	48	64	6,4 %	1	0	1	0,1 %
521203-CB FW Saspow(521203)	7	16	23	1,3 %	7	15	22	2,2 %	0	1	1	0,1 %
521204-CB FW Willmersdorf(521204)	3	6	9	0,5 %	2	4	6	0,6 %	1	2	3	0,4 %
521301-CB FW Döbbrick(521301)	11	23	34	1,8 %	8	21	29	2,9 %	3	2	5	0,6 %
521302-CB FW Schmellwitz(521302)	22	54	76	4,1 %	22	53	75	7,5 %	0	1	1	0,1 %
521303-CB FW Sielow(521303)	18	35	53	2,9 %	14	22	36	3,6 %	4	13	17	2,0 %
521304-CB FW Ströbitz(521304)	26	54	80	4,4 %	15	48	63	6,3 %	11	6	17	2,0 %
521404-CB FW Sachsendorf(521404)	21	36	57	3,1 %	17	33	50	5,0 %	4	3	7	0,8 %
521501-CB FW Gerätehaus Süd(521501)	34	57	91	5,0 %	31	56	87	8,7 %	3	1	4	0,5 %
Summe Beteiligungen	**862**	**1.358**	**2.220**	-	**503**	**862**	**1.365**	-	**359**	**496**	**855**	-

Betrachtungszeitraum:
01.01.2023 - 31.12.2023

1.838 Einsätze führten zu 2.220 Einsatzbeteiligungen
1.001 zeitkritische Einsätze führten zu 1.365 Einsatzbeteiligungen
837 nicht-zeitkritische Einsätze führten zu 855 Einsatzbeteiligungen
Anm.: Die Relativwerte stellen Einsatzbeteiligungen in Bezug zur jeweiligen Gesamteinsatzzahl dar.

Tabelle 11: Einsatzbeteiligungen der Freiwilligen Einheiten

Die Beteiligung am Einsatzgeschehen durch die Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr variiert zum Teil deutlich.

Mit 6 Alarmierungen pro Jahr wurde die Einheit Branitz am wenigsten, der Standort „Gerätehaus Süd“ mit 91 Alarmierungen pro Jahr am häufigsten alarmiert.

Aus externer Sicht sind die Einsatzhäufigkeiten für die Freiwillige Feuerwehr auf einem vertretbaren Niveau.

AUSRÜCKZEITEN DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Als Grundlage für die Auswertung der Ausrückzeiten dienen die in der Leitstelle elektronisch dokumentierten FMS-Statuszeiten der Fahrzeuge. Zusätzlich hat eine manuelle Plausibilitätsprüfung der Zeiten stattgefunden. Ausgewertet wurde die Ausrückzeit des erstausrückenden Fahrzeugs (ohne MTF) der jeweiligen Einheit bei zeitkritischen Einsätzen.

Nicht ausgewertet wurden überörtliche Einsätze (ggf. verlängerte Ausrückzeit) und Einsätze, bei denen die Statuszeit des Ausrückens (Status 3) nicht dokumentiert ist.

Die Bandbreite der Ausrückzeiten schwankt sowohl zwischen den Einheiten als auch innerhalb der Einheiten zwischen den Zeitbereichen. Die Spanne der zuverlässigen Ausrückzeiten (in 80% der Fälle) liegt zwischen 5,6 und 10,8 Minuten.

Einheit	Zeitbereich	auswertbare Einsätze	Mittelwert [min]	Median [min]	80 %-Perzentil [min]	90 %-Perzentil [min]
521101-CB FW Branitz(521101)	ZB 1	1	- *	- *	- *	- *
	ZB 2	4	5,4	6,1	- *	- *
521102-CB FW Dissenchen(521102)	ZB 1	1	- *	- *	- *	- *
	ZB 2	8	6,7	8,2	- *	- *
521103-CB FW Kahren(521103)	ZB 1	2	- *	- *	- *	- *
	ZB 2	9	11,4	12,0	- *	- *
521201-CB FW Merzdorf(521201)	ZB 1	7	6,0	6,1	- *	- *
	ZB 2	13	4,6	4,4	6,2	6,8
521202-CB FW Sandow(521202)	ZB 1	15	5,1	4,8	6,8	7,1
	ZB 2	46	4,4	4,2	6,2	6,9
521203-CB FW Saspow(521203)	ZB 1	5	7,3	6,4	- *	- *
	ZB 2	11	8,1	8,4	9,5	10,0
521204-CB FW Willmersdorf(521204)	ZB 1	1	- *	- *	- *	- *
	ZB 2	3	- *	- *	- *	- *
521301-CB FW Döbbrick(521301)	ZB 1	7	10,4	8,6	- *	- *
	ZB 2	16	8,2	8,5	8,7	10,0
521302-CB FW Schmellwitz(521302)	ZB 1	19	7,6	6,7	10,8	11,9
	ZB 2	50	6,2	6,2	7,5	8,4
521303-CB FW Sielow(521303)	ZB 1	14	6,6	5,5	9,5	10,8
	ZB 2	22	4,6	4,6	5,6	5,8
521304-CB FW Ströbitz(521304)	ZB 1	10	5,5	5,3	6,7	7,8
	ZB 2	47	3,9	4,1	4,8	5,2
521404-CB FW Sachsendorf(521404)	ZB 1	9	4,9	4,0	- *	- *
	ZB 2	27	6,6	6,1	8,5	9,8
521501-CB FW Gerätehaus Süd(521501)	ZB 1	22	6,7	6,2	7,9	9,1
	ZB 2	43	5,6	6,0	7,3	8,3

*) Gesamtzahl auswertbarer Einsätze zur Berechnung aus mathematischen Gründen nicht hinreichend.
Betrachtungszeitraum: 01.01.2023 - 31.12.2023

Tabelle 12: Ausrückzeiten der Freiwilligen Feuerwehr

Anmerkung:
Das Perzentil ist ein Maß für die Wahrscheinlichkeit, mit der ein (Mess-) Wert aus einer Wertemenge oberhalb oder unterhalb einer Schranke (hier: Minutenwert) liegt.
Beispiel: Das 90 %-Perzentil der Ausrückzeit bedeutet, dass der angegebene Minutenwert bei 10 % der Einsätze überschritten wird, also die Feuerwehr in 10 % der Fälle länger zum Ausrücken braucht als den angegebenen Minutenwert.

4.6 ABLEITUNG DER SOLL-STANDORTSTRUKTUR DER BERUFSFEUERWEHR

Veränderungsnotwendigkeiten hinsichtlich der Standorte können aus der inneren (baulich-funktionalen) Substanz der Standorte oder aus Anforderungen des Einsatzgeschehens, z. B. hinsichtlich der Gebietsabdeckung oder der Erreichung der Einsatzstellen, resultieren.

Auf Basis der Fahrzeitsimulation ist in der IST-Standort-Struktur planerisch eine grundsätzlich großflächige Erreichbarkeit innerhalb der definierten 1. Eintreffzeiten gemäß der Planungsziele von 8 bzw. 10 Minuten gegeben.

Die Stadtteile Sielow, Döbbrick, Willmersdorf, Schlichow und Kahren können innerhalb der 1. Eintreffzeit von 10 Minuten durch die Berufsfeuerwehr nicht erreicht werden.

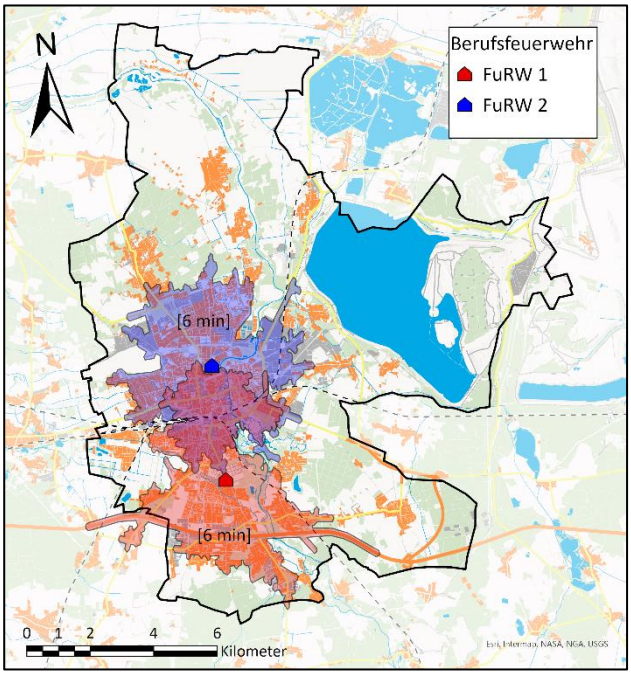


Abbildung 40: 6 Minuten Fahrzeitisochronen Berufsfeuerwehr

Aus den Anforderungen des Einsatzgeschehens, z. B. hinsichtlich der Gebietsabdeckung oder der Erreichung der Einsatzstellen, ergibt sich somit derzeit keine Notwendigkeit der Anpassung. Auch eine Reduktion der Standortstruktur ist nicht möglich, da andernfalls Bereiche in den entsprechenden Eintreffzeiten nicht mehr erreicht werden könnten.

Die Überlagerung der Gebietsabdeckung im zentralen und Altstadtbereich ist aufgrund des dort vorhandenen Einsatzschwerpunktes, der Risikokonzentration und der notwendigen kurzen Eintreffzeit zweckmäßig.

Die Beibehaltung beider Standorte der Berufsfeuerwehr ist erforderlich.

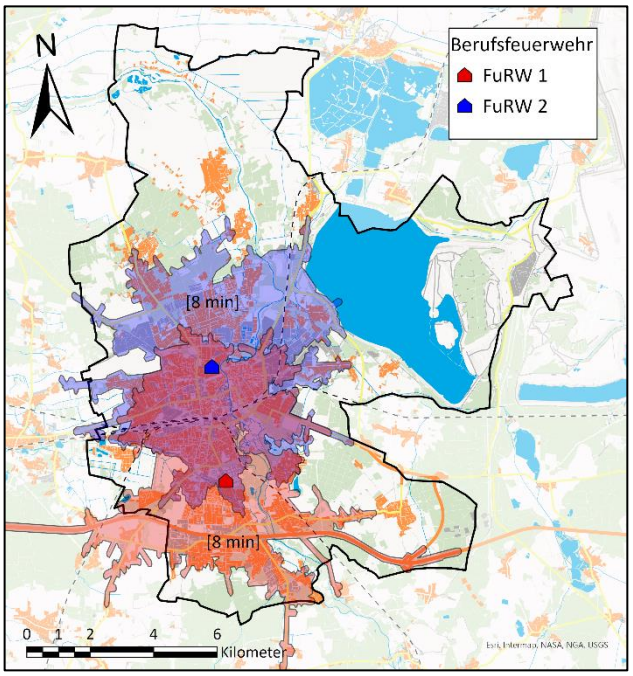


Abbildung 41: 8 Minuten Fahrzeitisochronen Berufsfeuerwehr

BAULICHE MAßNAHMEN BERUFSFEUERWEHR

Die baulich-funktionale Betrachtung der Feuerwachen der Berufsfeuerwehr zeigen bauliche Handlungsbedarfe an der Feuerwache 2.

Der bauliche Zustand an Wache 1 ist grundsätzlich anforderungsgerecht zeigt aber aufgrund der übergreifenden Nutzung mehrerer Organisationen kapazitiven Einschränkungen.

An der **Feuerwache 1** sind daher Erweiterungsmaßnahmen geplant. Zur Unterbringung der Integrierten Regionalleitstelle Lausitz, Einheiten des Katastrophenschutzes und der Errichtung von Stabsräumen ist der Neubau eines mehrgeschossigen Zwischengebäudes geplant. Die Vorbereitungsmaßnahmen zur baulichen Umsetzung sind gestartet. Das südlich neben der Wache 1 liegende Flurstück 104 wurde durch die Stadt Cottbus erworben, ggf. sind hier weiteren Bauten für den Katastrophenschutz möglich.

An der **Feuerwache 2** bestehen umfangreiche Defizite mit dringendem Handlungsbedarf sowohl in der baulichen als auch funktionalen Struktur. Durch die gemeinsame Unterbringung der Wache 2 und der FF Sandow bestehen zudem kapazitive Einschränkungen. Aufgrund der guten Lage im Stadtgebiet wird empfohlen den Standort beizubehalten. Ein Zukauf von nebenliegenden Flächen ist erfolgt. Derzeit laufen erste Planungen für einen Erweiterungsbau. Durch die dann möglichen baulichen Erweiterungen erscheint eine Entspannung der Situation möglich.

4.7 ANFORDERUNGEN ZUR STANDORTSTRUKTUR DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

STANDORTSTRUKTUR DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Die Standortstruktur der Freiwilligen Feuerwehr ist insgesamt historisch gewachsen. Eine zweckmäßige Verteilung der Freiwilligen Feuerwehr über das Stadtgebiet ist erkennbar. Vor allem im nördlichen Stadtgebiet hat die Auswertung ergeben, dass die Anforderungen an die 1. Eintreffzeit vorrangig durch die Freiwillige Feuerwehr erfüllt werden müssen.

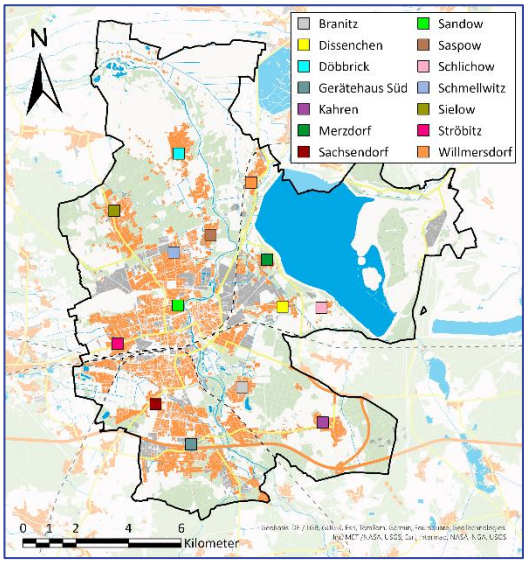


Abbildung 42: Standortstruktur der Freiwilligen Feuerwehr

Aufgrund der baulichen Bedarfe an den Standorten im östlichen Stadtgebiet (Merzdorf, Dissenchen und Schlichow) wird ein gemeinsamer und zentraler Neubau favorisiert und auch von Lülf+ empfohlen.

Eine Unterbringung von Einheiten an einem gemeinsamen Standort wurde bereits im Süden des Stadtgebiets erfolgreich umgesetzt (Gerätehaus Süd).

Auch im Zuge der geplanten städtebaulichen Entwicklungen sind die möglichen Potenziale für die Freiwillige Feuerwehr zu nutzen. Durch neue Einwohner können potenziell auch neue Mitglieder für die Feuerwehr gewonnen werden. Die Entstehung neuer Arbeitsplätze durch Gewerbeansiedlung kann zu einer erhöhten Verfügbarkeit von Kräften während der Arbeitszeit führen oder es können einpendelnde Kräfte für eine Doppelmitgliedschaft gewonnen werden.

BAULICHE MAßNAHMEN FREIWILLIGE FEUERWEHR

Grundsätzlich sollte in den Feuerwehrhäusern, als Ausgangspunkt für das Tätigwerden der freiwilligen Kräfte, ein sicheres Arbeiten möglich sein. Es sind alle notwendigen technischen und organisatorischen Schutzmaßnahmen zu ergreifen, um dies zu ermöglichen. Daneben trägt ein bedarfsgerechter baulicher Zustand auch zur Konservierung der Mitgliederstärke und Motivation bei.

Bauliche und funktionale Handlungsbedarfe in teils größerem Umfang mit unterschiedlicher Dringlichkeit sind an fast allen Standorten der Freiwilligen Feuerwehr gegeben. Die Dringlichkeit der Handlungsbedarfe hat aufgrund der bereits mehr als 10 Jahre zurückliegenden Bewertung zugenommen. Im baulichen Bereich ist dies auf das voranschreitende Alter der Gebäude zurückzuführen, zusätzlich haben die funktionalen Anforderungen in den vergangenen Jahren weiter zugenommen. Bspw. haben die Themen Hygiene bei der Feuerwehr und Resilienz auch im Kontext des Katastrophenschutzes weiter an Bedeutung gewonnen.

Der Schwerpunkt der baulichen Maßnahmen im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr ist der gemeinsame Neubau von Merzdorf, Dissenchen und Schlichow.

Am Standort Sielow sind die Kapazitäten, speziell hinsichtlich der Fahrzeugstellplätze, erschöpft. Aufgrund der günstigen Lage im eigenen Ausrückebereich ist eine Verlagerung nicht angezeigt, vielmehr erscheint eine Erweiterung im Bestand zweckmäßig. Dazu soll die Möglichkeit eines Anbaus einer neuen Fahrzeughalle geprüft werden.

4.8 ZUSAMMENFASSUNG UND MAßNAHMENÜBERSICHT

BERUFSFEUERWEHR

- Erhalt beider Standorte der Berufsfeuerwehr
- Wache 2: Ertüchtigung und Erweiterung der bestehenden Infrastruktur
- Wache 1: Erweiterung durch Zwischenbau zur Unterbringung Leitstelle, Stabsräume

FREIWILLIGE FEUERWEHR

- Gemeinsamer und zentraler Neubau für die Einheiten Merzdorf, Dissenchen und Schlichow
- Sielow - Anbau einer Fahrzeughalle am bisherigen Standort
- Erhalt aller Standorte der Freiwilligen Feuerwehr
- Maßnahmen zum allgemeinen Bauunterhalt an allen Standorten

5 EINSATZSTRUKTUR UND FUNKTIONSVORHALTUNG

In diesem Kapitel wird die für den Gefahrenabwehrbedarfsplan relevante Personalstruktur der Feuerwehr bzw. des Abwehrenden Brandschutzes dargestellt und bewertet. Dazu werden die relevanten Personaldaten der haupt- und ehrenamtlichen Einsatzkräfte dargestellt und analysiert.

Die Kosten einer Berufsfeuerwehr werden wesentlich durch die Personalvorhaltung bestimmt (rund 80 % der Kosten einer Berufsfeuerwehr sind erfahrungsgemäß Personalkosten).

Der Personalbedarf einer Berufsfeuerwehr wiederum resultiert aus zwei Bereichen: den Anforderungen/Aufgaben in Bezug auf den Einsatzdienst sowie den Aufgaben im „rückwärtigen Bereich“ (Sachgebietsarbeit, zum Beispiel im Bereich des Vorbeugenden Brandschutzes).

Die wesentliche Säule zur Bemessung des Personalbedarfs „Einsatzdienst“ ist der sogenannte Funktionsbesetzungsplan. Dieser regelt, welche Funktionen zu welchen Zeiten auf den Feuerwachen zu besetzen sind. Der Funktionsbesetzungsplan ist das zentrale Ergebnis der Bedarfsplanung einer Berufsfeuerwehr. Die Ableitung des Funktionsbesetzungsplans erfolgt anhand der Planungsgrundlagen und ergänzender Analysen.

5.1 FUNKTIONSBESETZUNGSPLAN IST-ZUSTAND

Feuerwache 1		Feuerwache 2	
Führung		**Führung**	
(1)| 0 | 0	KdoW (B-Dienst) *		
0 | 1 | 1	ELW 1 (A-Dienst)		
Grundschutz		**Grundschutz**	
0 | 0 | 6	HLF	0 | 0 | 6	HLF
0 | 0 | 1	TM/DLK **	0 | 0 | 2	DLK
Sonderfunktionen		**Sonderfunktionen**	
0 | 0 |[2]	Sonderfahrzeug [TV TD und WA]	0 | 0 | 0	GW-Tier *[SpFu WT HLF]*
SUMME = (1)| 1 |8+[2] = (1)+9+[2] Fu.		**SUMME = 0 | 0 | 8 = 8 Fu.**	
GESAMTSUMME = (1) | 1 | 16 + [2] = (1) + 17 + [2] Fu.			

* fährt außerhalb ZB 1 mit Privat-Kfz zur Wache
** wird bei Alleineinsätzen durch FüAss ELW 1 aufgefüllt

Abbildung 43: Funktionsbesetzungsplan im IST-Zustand

Legende:
x Funktion rund-um-die-Uhr
[x] Funktion Montag bis Freitag tagsüber
(x) Funktion Tagdienst/ nachts und WE Rufbereitschaft
x|x|x Funktionsaufteilung VF|ZF|Ma

Die derzeitige Funktionsbesetzung erfolgt an der Wache 1 über 9 Funktionen, wobei eine Funktion auf zwei Einsatzmitteln verplant ist. Dies betrifft den Führungsassistenten für den Zugführer (A-Dienst) auf dem ELW 1, der gleichzeitig die zweite Funktion auf dem Hubrettungsfahrzeug stellt.

Hierbei kam es in der Vergangenheit zu personellen Engpässen aufgrund der doppelten Verplanung.

Im Fall eines überörtlichen oder autarken Einsatzes des Hubrettungsfahrzeugs stand der Führungsassistent des ELW 1 nicht zur Verfügung. Der Verlauf des Einsatzes, insbesondere die Unterstützung der Einsatzleitung in Abwesenheit eines Assistenten des Zugführers, war somit durch Einschränkungen geprägt.

Die Sonderfahrzeuge der Wache 1 (z.B. Tanklöschfahrzeug, Wechsellader mit Abrollbehälter) werden im Zeitbereich Mo.-Fr. tagsüber (ZB 1) durch Personal aus dem hauptamtlichen Tagesdienst besetzt. Bei Ergänzungsbedarf (2. Abmarsch) erfolgt die planerische Alarmierung der Fachgruppe Logistik, die aus rund 9 ehrenamtlichen Einsatzkräften besteht. Die reale personelle Verfügbarkeit der Fachgruppe Logistik stellte sich in der Vergangenheit als problematisch dar.

Im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts/Wochenende/Feiertag) erfolgt die Besetzung der Sonderfahrzeuge ausschließlich durch die Fachgruppe Logistik ab Wache 1. Aufgrund der personellen Engpässe rücken die Sonderfahrzeuge nicht (zeitnah) aus.

Auf der Wache 2 versehen 8 Funktionen ihren Einsatzdienst rund-um-die-Uhr. Der Wassertrupp des HLF besetzt bei entsprechenden Einsatzlagen das Sonderfahrzeug Gerätewagen-Tier (GW-Tier). Dies schwächt regelmäßig die Funktionsbesetzung auf der Wache 2, so dass keine 8 Funktionen zeitnah und koordiniert zur Verfügung stehen.

Insgesamt werden im IST-Zustand durch die Berufsfeuerwehr 17 Funktionen durch die Wachabteilungen (24h Dienst) und 3 Funktionen aus dem Mischdienst besetzt.

5.2 ANALYSEN ZUR BEWERTUNG DER PERSONALSTRUKTUR DER FF

MITGLIEDERZAHLEN DER EINHEITEN (AKTIVE EINSATZKRÄFTE)

Die Feuerwehr Cottbus hat im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr derzeit eine Personalstärke von insgesamt rund 350 Kräften im aktiven Einsatzdienst.

Die einzelnen Einheiten weisen Personalstärken zwischen 7 und 34 Kräften auf.

Einheit	Anzahl FM (Sb)		Veränderung
	2016	2024	
FW Branitz	29	30	+1
FW Dissenchen	37	20	-17
FW Schlichow	26	18	-8
FW Döbbrick	18	14	-4
GH Süd FW Gallinchen	16	13	-3
GH Süd FW Groß Gaglow	21	22	+1
GH Süd FW Kiekebusch	24	7	-17
GH Süd FW Madlow	18	19	+1
FW Kahren	21	18	-3
FW Merzdorf	23	22	-1
FW Sachsendorf	23	34	+11
FW Sandow	24	30	+6
FW Saspow	15	13	-2
FW Schmellwitz	36	26	-10
FW Sielow	26	28	+2
FW Ströbitz	18	22	+4
FW Willmersdorf	20	16	-4
Summe eigene Kräfte	**395**	**352**	**-43**

Tabelle 13: Entwicklung der Mitgliederzahlen 2016 bis 2024

Im Zeitraum von 2016 bis 2024 sind tendenziell sinkende Mitgliederzahlen festzustellen. Insgesamt ist in den vergangenen 8 Jahren ein Mitgliederrückgang von 43 Kräften zu verzeichnen, dies entspricht einem Anteil von rund 11 %. Der Trend bei den einzelnen Einheiten ist aber unterschiedlich.

BEWERTUNG DER PERSONALSTRUKTUR DER FREIWILLIGEN FEUERWHER

Zum Erfassungszeitpunkt (1. Halbjahr 2024) sind 352 Freiwillige Kräfte im Einsatzdienst der Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Das Durchschnittsalter liegt, bezogen auf die gesamte Freiwillige Feuerwehr, bei 37 Jahren. Insgesamt zeigt sich eine Altersstruktur mit einer Abnahme an Kräften mit zunehmendem Alter bzw. einem hohen Potenzial an jüngeren Kräften. Diese Verteilung unterscheidet sich zwischen den Einheiten allerdings deutlich.

14 der 17 Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Cottbus unterhalten eine Jugendfeuerwehr (mit Ausnahme von Döbbrick und Schlichow). Derzeit hat die Jugendfeuerwehr insgesamt 225 Mitglieder. In den nächsten 5 Jahren besteht auf Basis der Altersstruktur somit ein Potenzial von 157 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch

nur rund 1/3 der Jugendlichen (= rund 52 Kräfte) tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden. Die Anzahl der potenziellen Übertritte verteilt sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Einheiten.

Zusammenfassend kann die Personalprognose im Ehrenamt als positiv eingeschätzt werden, einem relativ geringen Abgang aktiver Kräfte steht eine große Anzahl Jugendlicher aus der Jugendfeuerwehr gegenüber.

Die folgenden Tabellen (Tabelle 14 und Tabelle 15) zeigen den Ausbildungsstand der wesentlichen Qualifikationen der Freiwilligen Kräfte in den einzelnen Einheiten. Insgesamt haben die Einheiten hinsichtlich der wesentlichen Qualifikationen (u. a. Atemschutzgeräteträger, Führerscheininhaber, Führungsqualifikationen) einen guten Ausbildungsstand. Im Bereich der Atemschutzgeräteträger ist grundsätzlich im Stadtgebiet eine hinreichende Anzahl verfügbar, bei mehreren Einheiten besteht jedoch weiterer Bedarf. Die Anzahl an ausgebildeten Atemschutzgeräteträgern pro Ortswehr variiert zwischen 3 und 19. Hervorzuheben ist an dieser Stelle, dass die Anzahl der ausgebildeten Atemschutzgeräteträger und die Anzahl der aktuell tauglichen Atemschutzgeräteträger (inkl. gültiger arbeitsmedizinischer Untersuchung) sehr stark auseinanderläuft. Es sind fast 30 % der ausgebildeten Atemschutzgeräteträger derzeit nicht für den Atemschutzeinsatz diensttauglich.

Die Anzahl der Führungsqualifikationen ist als grundsätzlich hinreichend anzusehen. Zur Sicherstellung der planbaren Verfügbarkeit von Führungskräften ist auf eine zielführende Verteilung der Qualifikationen auf die einzelnen Einheiten zu achten.

Einheit	Anzahl Aktive	AGT Grundausbildung		Atemschutzgeräteträger *		Maschinisten		Führerschein 3,5 - 7,5 t		Führerschein > 7,5 t		Ma-DLK		RD	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
FW Branitz	30	21	70%	13	43%	10	33%	8	27%	6	20%	1	3%	0	0%
FW Dissenchen	20	15	75%	9	45%	5	25%	8	40%	7	35%	1	5%	2	10%
FW Schlichow	18	14	78%	5	28%	5	28%	5	28%	5	28%	0	0%	1	6%
FW Döbbrick	14	8	57%	5	36%	6	43%	8	57%	4	29%	0	0%	0	0%
GH Süd FW Gallinchen	13	10	77%	9	69%	3	23%	2	15%	0	0%	0	0%	0	0%
GH Süd FW Groß Gaglow	22	15	68%	13	59%	5	23%	10	45%	8	36%	2	9%	0	0%
GH Süd FW Kiekebusch	7	5	71%	3	43%	2	29%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
GH Süd FW Madlow	19	18	95%	9	47%	14	74%	10	53%	3	16%	0	0%	3	16%
FW Kahren	18	16	89%	10	56%	10	56%	9	50%	7	39%	0	0%	1	6%
FW Merzdorf	22	15	68%	3	14%	9	41%	3	14%	2	9%	0	0%	0	0%
FW Sachsendorf	34	19	56%	11	32%	10	29%	11	32%	7	21%	1	3%	0	0%
FW Sandow	30	23	77%	13	43%	10	33%	9	30%	6	20%	0	0%	2	7%
FW Saspow	13	12	92%	8	62%	7	54%	7	54%	5	38%	0	0%	2	15%
FW Schmellwitz	26	24	92%	19	73%	9	35%	9	35%	7	27%	0	0%	1	4%
FW Sielow	28	19	68%	10	36%	8	29%	4	14%	3	11%	0	0%	1	4%
FW Ströbitz	22	20	91%	18	82%	10	45%	7	32%	4	18%	0	0%	0	0%
FW Willmersdorf	16	9	56%	6	38%	4	25%	3	19%	2	13%	0	0%	0	0%
Summe	**352**	**263**	**75%**	**164**	**47%**	**127**	**36%**	**113**	**32%**	**76**	**22%**	**5**	**1%**	**13**	**4%**

Tabelle 14: Grund-Qualifikationsverteilung in den Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr

Hinweis: Bei den Qualifikationen sind Mehrfachnennungen möglich. Beispiel: Jemand verfügt sowohl über die Qualifikation Atemschutzgeräteträger als auch Maschinist und ist somit jeweils in beiden Spalten enthalten.

Einheit	Anzahl Aktive	Gruppenführer		Zugführer		Verbandsführer	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
FW Branitz	30	12	40%	4	13%	1	3%
FW Dissenchen	20	7	35%	2	10%	1	5%
FW Schlichow	18	3	17%	2	11%	0	0%
FW Döbbrick	14	3	21%	1	7%	0	0%
GH Süd FW Gallinchen	13	3	23%	2	15%	0	0%
GH Süd FW Groß Gaglow	22	8	36%	2	9%	1	5%
GH Süd FW Kiekebusch	7	1	14%	0	0%	0	0%
GH Süd FW Madlow	19	7	37%	4	21%	1	5%
FW Kahren	18	6	33%	4	22%	2	11%
FW Merzdorf	22	6	27%	5	23%	1	5%
FW Sachsendorf	34	6	18%	3	9%	0	0%
FW Sandow	30	11	37%	4	13%	1	3%
FW Saspow	13	6	46%	3	23%	0	0%
FW Schmellwitz	26	9	35%	3	12%	1	4%
FW Sielow	28	5	18%	2	7%	0	0%
FW Ströbitz	22	9	41%	2	9%	0	0%
FW Willmersdorf	16	2	13%	0	0%	0	0%
Summe	**352**	**104**	**30%**	**43**	**12%**	**9**	**3%**

Tabelle 15: Führungsqualifikationsverteilung der Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr

5.3 ABLEITUNG DES SOLL-FUNKTIONSBESETZUNGSPLANS BERUFSFEUERWEHR UND PERSONALBEDARF

DETERMINANTEN UND ABHÄNGIGKEITEN

EINFLUSSFAKTOREN

Wesentliche Einflussfaktoren der Funktionsbesetzung sind unter anderem:

- die auf Basis der Planungsziele abzuleitenden Funktionsbedarfe
- die auf Basis der Planungsziele abgeleitete Standortstruktur
- die Möglichkeit, Funktionsbedarfe der 2. Eintreffzeit aus benachbarten Wachen oder dem Ehrenamt zu erfüllen
- Sonderbedarfe für z. B. Großschadensereignisse oder Sonderlagen
- zu erwartende Duplizitätsereignisse
- die Verfügbarkeit des Ehrenamtes in unterschiedlichen Zeitbereichen

BETRACHTUNGSEBENEN

Die benannten Einflussfaktoren wurden in den vorstehenden Abschnitten untersucht. Die Analyseergebnisse werden - unterteilt in folgende Betrachtungsebenen - bewertet und in ein Gesamtkonzept überführt:

- Grundschutz / (einheitliches) taktisches Grundkonzept
- Führungsstruktur / Führungsdienst
- Sonderfunktionen / Sonderaufgaben

FUNKTIONSBESETZUNG SOLL

Von den Feuerwachen 1 und 2 werden entsprechend der Fahrzeitbetrachtungen (s. Abbildung 44) die dargestellten Bereiche abgedeckt.

Die Sicherstellung der zweiten Eintreffzeit kann im Zentralbereich durch die jeweils andere Feuerwache und im übrigen Bereich durch die Freiwillige Feuerwehr erfolgen.

Eine einheitliche Besetzung von Löschfahrzeugen (Stärke und Qualifikationen) und Wachen führt zu einem identischen taktischen Einsatzwert, auf dem die einsatztaktischen Konzepte aufgebaut werden können und die grundsätzliche Vorgehensweise der Berufsfeuerwehr geschult werden kann.

Die Analyse hat gezeigt, dass ein Großteil des (zeitkritischen) Einsatzgeschehens durch Wache 2 zeitgerecht erreicht werden kann. Daher ist es zukünftig sinnvoll die Besetzung von Sonderfahrzeugen auf die Wache 1 zu verlegen, um die volle einsatztaktische Stärke hinsichtlich der Planungszielerreichung zu nutzen.

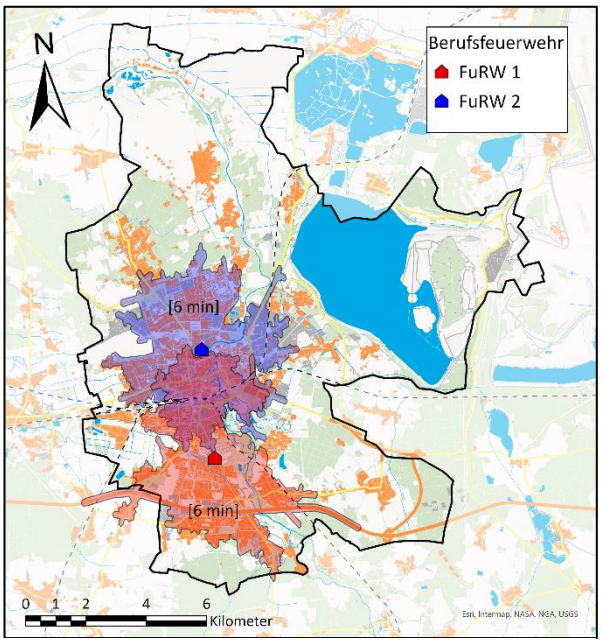


Abbildung 44: Gebietsabdeckung mit einer Eintreffzeit von 8 Minuten durch die SOLL-Standorte der Berufsfeuerwehr

Feuerwache 1		Feuerwache 2	
Führung		**Führung**	
(1)| 0 | 0	KdoW (B-Dienst)		
0 | 1 | 1	ELW 1 (A-Dienst)		
Grundschutz		**Grundschutz**	
0 | 0 | 6	HLF	0 | 0 | 6	HLF
0 | 0 | 2	TM/DLK	0 | 0 | 2	DLK
Sonderfunktionen		**Sonderfunktionen**	
0 | 0 | 0	GW-Tier/KLAF *[SpFu Grundschutz]*	0 | 0 | 0	*Rettungsdienstunterstützung*
0 | 0 |[2]	Sonderfahrzeug [TV TD und WA]		
SUMME = (1)| 1 | 9+[2] = (1)+10+[2] Fu.		**SUMME = 0 | 0 | 8 = 8 Fu.**	
GESAMTSUMME = (1) | 1 | 17 + [2] = (1) + 18 + [2] Fu.			

Legende:
x Funktion rund-um-die-Uhr
[x] Funktion Montag bis Freitag tagsüber
(x) Funktion Tagdienst/ nachts und WE Rufbereitschaft
x|x|x Funktionsaufteilung VF|ZF|Ma

Insgesamt sind durch die Berufsfeuerwehr zukünftig 18 Funktionen rund-um-die-Uhr zu besetzen.

ERLÄUTERUNGEN ZUR FUNKTIONSBESETZUNG

FÜHRUNGSORGANISATION

Auch weiterhin wird ab Feuerwache 1 eine Funktion mit der Qualifikation Zugführung auf einem separaten Führungsmittel (ELW) besetzt (**„A-Dienst“**).

Diese Führungsfunktion A-Dienst soll zukünftig durch einen festen Führungsassistenten/-gehilfen unterstützt werden. Die vorher durchgeführte Personalunion zwischen der zweiten Funktion Hubrettungsfahrzeug und dem Führungsassistent ELW hat sich bei der gesamten operativen Führungsstruktur im Stadtgebiet als nachteilig erwiesen. Bei Einzeleinsätzen des Hubrettungsfahrzeug stand der Führungsassistent häufig nicht zur Verfügung.

Ein weiterer Nachteil, der sich daraus ergab, war der Engpass bei der Besetzung von Sonderfahrzeugen aus dem Grundschutzes, bedingt durch die begrenzte Personalverfügbarkeit.

Für parallele Einsätze entsprechenden Umfangs oder zur Unterstützung des Führungsdienstes ist die Vorhaltung einer übergeordneten Führungsfunktion (**„B-Dienst“**) erforderlich. Im Zeitbereich 1 (Mo.-Fr. tagsüber) erfolgt die Besetzung aus dem Tagesdienst ab Wache, im Zeitbereich 2 (Mo.-Fr. abends/nachts/Wochenende/Feiertag) aus der Rufbereitschaft.

Im Folgenden wird das aus bedarfsplanerischer Sicht abzuleitende Konzept zur Anzahl und Verteilung der Sonderfunktionen dargestellt. Dies beruht auf der Risikoanalyse und den weiteren Analysen (u.a. Einsatzhäufigkeit von Sonderkomponenten).

KLEINEINSÄTZE

Im Stadtgebiet von Cottbus fällt eine hohe Anzahl an Kleineinsätzen an, für deren Bearbeitung auch eine geringe Funktionsstärke hinreichend ist. Bisher wurden für diese Einsätze 2 Funktionen des HLF der Wache 2 als Springerfunktion genutzt, die damit dann für größere Einsätze nicht direkt zur Verfügung stehen.

Die Einsatzdatenauswertung hat eine hohe Anzahl an Alarmierungen im Zuständigkeitsbereich der Wache 2 ergeben. Zukünftig wird empfohlen, die 8 Funktionen der Wache 2 (6x HLF und 2x DLK) fest vorzuhalten und ohne weitere Springerfunktionen zu beplanen. Der einsatztaktische Ansatz ist die Steigerung der Personalverfügbarkeit (Funktionen) bei zeitkritischen Einsätzen.

Die Springerfunktionen für Kleineinsätze (z.B. Tiereinsätze) sollen zukünftig ab Wache 1 erfolgen.

UNTERSTÜTZUNG LEITSTELLE

Für die Besetzung der festen Funktion des Führungsassistenten auf dem ELW 1 ergibt sich die Möglichkeit einer personellen Verzahnung mit der Integrierten Regionalleitstelle Lausitz.

Dies hat als Vorteil die Nutzung von personellen Synergien und auch, durch die Einbeziehung in den Einsatz-/Ausrückdienst, die Schaffung von Attraktivität für den Dienst in der Leitstelle. Darüber hinaus können die Abwesenheiten zur Fortbildung des Leitstellenpersonals reduziert werden, sodass der Personaleinsatz insgesamt wirtschaftlicher wird.

Gleichzeitig kann hierdurch das Leitstellenwissen insbesondere an größeren Einsatzstellen mit Beteiligung der Führungsebene B genutzt werden. Damit ist eine Entlastung der Leitstelle durch Übernahme von Tätigkeiten direkt an der Einsatzstelle bei entsprechender technischer Ausstattung des ELW möglich.

Es wird empfohlen, dass die Besetzung der Funktion Führungsassistent über drei Personen aus der Leitstelle „rolliert“. Hierfür ist es möglich, dass die 24-Stunden-Schicht bspw. in 3 Blöcke zu jeweils 8 Stunden unterteilt wird. Demnach erfolgt eine Besetzung ausschließlich innerhalb der Bereitschaftszeit der Beschäftigten, sodass es zu keinem Konflikt zwischen der Einsatz- und Notrufbearbeitung und dem Ausrückdienst kommt. Es muss gleichzeitig sichergestellt sein, dass täglich 3 Beschäftigte mit der erforderlichen Qualifikation zur Besetzung dieser drei Funktionen im Dienst sind.

WEITERE SONDERFAHRZEUGE / LOGISTIK

Für die Zuführung weiterer Sonderfahrzeuge (insb. Tanklöschfahrzeuge, Wechselladerfahrzeuge mit Abrollbehältern) ist grundsätzlich die Fachgruppe Logistik (Ehrenamt) vorzusehen. In der Vergangenheit kam es zu personellen Engpässen bei der Verfügbarkeit. Zur Entlastung des Ehrenamtes soll daher zukünftig die Besetzung von Sonderfahrzeugen im Zeitbereich 1 durch den Tagesdienst (Sachgebiete) sowie einer Funktion im Tagesdienst aus der Wachabteilung der Wache 1 erfolgen.

Im Zeitbereich 2 soll diese Besetzung durch das ehrenamtliche Personal der Fachgruppe Logistik erfolgen.

Die Zusammensetzung, die Einbindung, die Organisation sowie die Alarmierung der Fachgruppe Logistik muss zukünftig neu bewertet und angepasst werden, um eine zuverlässige Besetzung der Sonderfahrzeuge zu gewährleisten.

5.4 PERSONALWIRTSCHAFTLICHE ANALYSE

Nachfolgend werden verschiedene Parameter der hauptamtlichen Vorhaltung in der Berufsfeuerwehr untersucht. Anhand von Dienstplanauswertungen werden Anwesenheitswochen und Personalausfallfaktoren ermittelt, die Grundlage für die Personalbedarfsermittlungen in den Wachabteilungen sind.

IST - STELLENPLAN BERUFSFEUERWEHR

Organisationseinheit / Bereich	IST-Stellenplan [VZÄ]													Gesamtsumme
	Fw-technisches Personal									nicht fw-technisches Personal				
	Einsatzdienst/Reg.-LSt/RD					Tagesdienst/Integrationsdienst								
	mD	gD	hD	nfwt.	Zwischensumme	mD	gD	hD	nfwt.	Zwischensumme	Beamte	Tarifbesch.	Zwischen-Summe	
37 Fachbereichsleitung - Produkt Brandschutz					0			0,8		0,8			0	0,8
37 Fachbereichsleitung - Rettungsdienst					0			0,1		0,1			0	0,1
37 Fachbereichsleitung - Regionalleitstelle					0			0,1		0,1			0	0,1
3701 Team Verwaltung - Produkt Brandschutz					0					0		5,3	5,3	5,3
3701 Team Verwaltung - Produkt Rettungsdienst					0					0		3,1	3,1	3,1
3701 Team Verwaltung - Produkt Regionalleitstelle					0					0		2,1	2,1	2,1
3701 Team Verwaltung - Produkt Katastrophenschutz					0					0		0,5	0,5	0,5
3710 Servicebereich Brandschutz - Produkt Brandschutz	78	6			84	4	12,7			16,7		1	1	101,7
3711 Servicebereich Brandschutz - Produkt Rettungsdienst	27			35	62		0,3		1	1,3			0	63,3
3712 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Regionalleitstelle	12			42	54		2			2		10	10	66
3720 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Brandschutz					0					0			0	0
3721 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Rettungsdienst					0					0		1	1	1
3722 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Katastrophenschutz					0		3			3		2	2	5
GESAMT Stellenplan (Stand: 28.11.2024)	**117**	**6**	**0**	**77**	**200**	**4**	**18**	**1**	**1**	**24**	**0**	**25**	**25**	**249**

Tabelle 16: Stellenplan der Berufsfeuerwehr

Der Stellenplan der Berufsfeuerwehr sieht 84 Stellen im Servicebereich Brandschutz vor, davon 78 Stellen im mittleren und 6 Stellen im gehobenen Dienst (Wachabteilungsleitung und stellv. Wachabteilungsleitung).

ENTWICKLUNG BF STELLENPLAN 2015 BIS 2026

Stellen gemäß Stellenplan [VZE]

Fachgruppe Stand 01.05.2017	FW-technisches Personal											Nicht-FW-technisches Personal		Gesamt-Summe
	Einsatzdienst/Regionalleitstelle/Rettungsdienst					Tagesdienst/Integrationsdienst								
	mD	gD	hD	Tarifbeschäftigte	Zw-Summe	mD	gD	hD	Tarifbeschäftigte	Zw-Summe	Summe	Beamte	Tarifbeschäftigte	
37 Fachbereichsleitung - Produkt Brandschutz					0			1		1	1			1
3701 Team Verwaltung - Produkt Brandschutz											0		4	4
3701 Team Verwaltung - Produkt Rettungsdienst											0		3	3
3701 Team Verwaltung - Produkt Regionalleitstelle											0		1	1
3701 Team Verwaltung - Produkt Katastrophenschutz											0	1		1
3710 Servicebereich Brandschutz - Produkt Brandschutz	79				79	3	14	0		17	96			96
3711 Servicebereich Brandschutz - Produkt Rettungsdienst	26			26	52	1				1	53			53
3720 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Regionalleitstelle	12			33	45		2		6	8	53			53
3720 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Brandschutz									2	2	2			2
3721 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Rettungsdienst					0		1			1	1			1
3722 Servicebereich Regionalleitstelle - Produkt Katastrophenschutz					0		2			2	2			2
Gesamt	117	0	0	59	176	4	19	1	8	32	208	1	8	217
Gesamt Produkt Rettungsdienst														57
Gesamt Produkt Regionalleitstelle														54
Gesamt Produkt Brandschutz	79				79					20	99		4	103
Gesamt Produkt Katastrophenschutz														3

zuzüglich Auszubildende - Produkt Rettungsdienst:
9 Notfallsanitäter in Vollzeitausbildung (3-8/2017; 3-8/2018; 3-8/2019)
Stand 01.11.2017

Tabelle 17: Stellenplan der Berufsfeuerwehr zum 01.11.2017

Der Stellenplan 2017 sah für das Produkt Brandschutz einen Personalbedarf von 79 Stellen im mittleren Dienst vor. Seitdem kam es zu einem Stellenaufwuchs von insgesamt 5 Stellen auf 84.

Die Aufwuchsstellen setzen sich aus 2 Stellen zum Ausgleich von Elternzeit-Inanspruchnahme und 3 flexiblen Stellen (Flexstellen) zum Ausgleich von vorübergehendem Personalbedarf zusammen. Zwischenzeitlich wurde eine Flexstelle in eine reguläre Stelle umgewandelt. Darüber hinaus sind 6 Stellen (Wachabteilungsleiter und Stellvertreter) in den gehobenen Dienst aufgewertet worden.

Im Stellenplan 2026 sind im Produkt Brandschutz demnach 82 reguläre sowie 2 flexible Stellen vorhanden.

Die Einrichtung der Flexstellen stellen eine Maßnahme zur Umsetzung der einschlägigen Rechtsprechung dar und sollen den Aufbau von Überstunden deutlich mindern. Regelmäßig entstehen bei der Nachbesetzung und Ausbildung von freiwerdenden Dienstposten erheblich Zeiträume der Nichtbesetzung, welche automatisch durch andere Beschäftigte ausgeglichen werden müssen. Dies führte in der Vergangenheit zu einem erheblichen Aufbau von Überstunden. Um diese Zeiträume zu reduzieren, werden neue Beschäftigte bereits eher ausgebildet bzw. eingestellt und in die Flexstellen eingewiesen. Die Flexstellen sind demnach ein Instrument zur Personalplanung. Sie werden nur kurzfristig besetzt und dienen der Absicherung der erforderlichen Funktionsbesetzung bei minimierten Überstundenaufbau. Sie werden nicht bei der Ermittlung des Personalbedarfs berücksichtigt.

PERSONALAUSFALLFAKTOR

Die Auswertung der Anwesenheiten in den Wachabteilungen zur Ermittlung der Nettojahresleistungszeit (NJLZ) erfolgte für die Jahre 2022 und 2023. Grundlage der Berechnung waren neben planerischen Ansätzen (z.B. Erholungsurlaubsverordnung) die empirische Auswertung der tatsächlichen Anwesenheiten.

Die nachfolgende Tabelle 18 zeigt den Personalausfallfaktor (PAF) von 4,99 für den Betrachtungszeitraum. Das bedeutet, dass zur Besetzung einer Funktion im Hauptamt 4,99 Stellen vorgesehen werden müssen.

Ausfallart	Abwesenheiten *[Wochen]*	Grundlage / Bemerkung
Bruttojahreswochen	**52,18**	-
Erholungsurlaub	6,00	planerischer Wert gem. §5 EUrlDbV
Feiertagsausgleich	1,94	planerischer Wert (inkl. 24./31.12.)
Zusatzurlaub	0,80	planerischer Wert gem. §5 EUrlDbV
Sonderurlaub / unbezahlte Freistellung	0,17	Mittelwert 2022-2023
Zwischensumme "gesetzliche Variablen"	***8,91***	-
Krankheit	3,98	Mittelwert 2022-2023
Elternzeit	0,86	Mittelwert 2022-2023
Zwischensumme "laufendes Controlling"	***4,84***	-
Aus- und Fortbildung	1,73	Mittelwert 2022-2023
Sonderstunden	0,15	Benchmarkwert L+ [1% der Abwesenheit]
Zwischensumme "organisatorische Variablen"	***1,88***	-
resultierende Abwesenheitswochen	**15,63**	
resultierende Anwesenheitswochen	**36,54**	
Nettojahresleistungszeit bei WAZ 48 [h]	**1.754**	
Personalfaktor bei WAZ 48 h	**4,99**	

Tabelle 18: Nettojahresleistungszeit und resultierender Personalfaktor der Wachabteilungen

Im Vergleich zum Jahr 2015 ergeben sich Veränderungen bei den Abwesenheiten. Die Tabelle 19 zeigt die entsprechenden Merkmale im Vergleich der Jahre 2015 und 2022/2023.

Ausfallart	Abwesenheiten 2015 *[Wochen]*	Abwesenheiten 2022/2023 *[Wochen]*	Grundlage / Bemerkung
Bruttojahreswochen	**52,14**	**52,18**	-
Feiertagsausgleich	2,00	1,94	planerischer Wert (inkl. 24./31.12.)
Erholungsurlaub	6,09	6,00	planerischer Wert gem. §5 EUrlDbV
Zusatzurlaub		0,80	planerischer Wert gem. §5 EUrlDbV
Sonderurlaub / unbezahlte Freistellung		0,17	Mittelwert 2022-2023
Zwischensumme "gesetzliche Variablen"	***8,09***	***8,91***	-
Krankheit	4,41	3,98	Mittelwert 2022-2023
Elternzeit	0,53	0,86	Mittelwert 2022-2023
Zwischensumme "laufendes Controlling"	***4,94***	***4,84***	-
Aus- und Fortbildung	1,33	1,73	Mittelwert 2022-2023
Sonderstunden		0,15	Benchmarkwert L+ [1% der Abwesenheit]
Zwischensumme "organisatorische Variablen"	***1,33***	***1,88***	-
resultierende Abwesenheitswochen	**14,36**	**15,63**	
resultierende Anwesenheitswochen	**37,78**	**36,54**	

Tabelle 19: Veränderungen der Abwesenheiten 2015 zu 2022/2023

Im Unterschied zu 2015 sind folgende wesentliche Veränderungen erkennbar: weniger Abwesenheit durch Krankheit, mehr Inanspruchnahme von Elternzeit, mehr Aus- und Fortbildung und Berücksichtigung von persönlichen Sonderstunden. In Summe sind pro Mitarbeiter rund 1,2 Wochen weniger Anwesenheit zu verzeichnen.

Der Personalausfallfaktor des Jahres 2015 lag mit 4,8 etwa 0,2 Punkte unter dem aktuellen Personalausfallfaktor von 4,99.

Die Auswertung der Anwesenheitswochen beim hauptamtlichen Personal zeigt einen leichten Rückgang zwischen 2015 und 2022/23. In der Konsequenz ist mehr Personal erforderlich, um die gleiche Anzahl Funktionen zu besetzen.

PERSONALBEDARF BERUFSFEUERWEHR

Basierend auf der SOLL-Funktionsbesetzung, den Anwesenheitswochen aus der Personalauswertung sowie den erforderlichen Jahresfunktionsstunden ergibt sich ein rechnerischer Bedarf von 83 VZÄ im Bereich der Wachabteilungen für den mittleren und gehobenen Dienst.

Der bisherige Stellenplan sieht 82 Stellen (VZÄ) in den Wachabteilungen vor.

Der Personalmehrbedarf liegt demnach bei insgesamt einer Stelle (im mittleren Dienst).

Funktionsbesetzung	rund-um-die Uhr (365 Tage / 24 Stunden)					Zeitbereich "werktags tagsüber"				
	WAZ	# Funktionen	Tage [d] (pro Jahr)	Stunden [h] (pro Tag)	Summe [h] (pro Jahr)	WAZ	# Funktionen	Tage [d] (pro Jahr)	Stunden [h] (pro Tag)	Summe [h] (pro Jahr)
ELW 1	48	0*	365	24	0	-	-	-	-	-
HLF	48	12	365	24	105.120	-	-	-	-	-
HuRF	48	4	365	24	35.040	-	-	-	-	-
Sonderfahrzeuge	48	0	365	24	0	48	1	250	11	2.750
Summe	**-**	**16**	-	-	**140.160**	**-**	**1**	-	-	**2.750**

Ermittlung der Gesamt-Jahresfunktionsstunden	**WAZ 48**	**WAZ 48**
Jahresfunktionsstunden aus Funktionsbesetzung [Std. pro Jahr]	140.160	2.750
Verfüger (1 Verfüger je Tag * 1 Stunden [Std. pro Jahr]	365	-
Sonderstunden (Verspätete Ablösung, einsatzbedingte Mehrarbeit, etc.) (1% der Jahresfunktionsstunden) [Std. pro Jahr]	1.402	28
Gesamt-Jahresfunktionsstunden [Stunden pro Jahr]	**141.927**	**2.778**

Personalwirtschaftliche Parameter	**WAZ 48**	**WAZ 48**
Anwesenheitswochen	36,54	36,54
Wochenarbeitszeit [Std.]	48	48
Nettojahresleistungszeit [Std.]	**1.754**	**1.754**

Personalbedarf GESAMT (rechnerisch) [VZÄ]	80,9	82,5	1,6
Personalbedarf GESAMT (gerundet auf 1 VZÄ) [VZÄ]		**83,0**	

*) 1 Fu. Führungsassistent wird aus der Leitstelle besetzt.

Tabelle 20: Personalbedarf Wachabteilungen Berufsfeuerwehr

Durch die personelle Verzahnung mit der Integrierten Regionalleitstelle Lausitz ergeben sich Synergien im Personalbedarf der Berufsfeuerwehr. Gleichzeitig wird eine höhere Attraktivität für die Stellen in der Leitstelle geschaffen.

Der rechnerische Mehrbedarf durch die Verzahnung mit der Leitstelle reduziert sich im Saldo auf +2 Vollzeitäquivalente (VZÄ). Nachfolgend die Erläuterung:

Herstellung Resilienz derzeitige Funktionsbesetzung *(Anpassung Personalausfallfaktor)*	+ 1 VZÄ
Sicherstellung Erfüllung Planungsziel *(Feste Besetzung HuRF und Führungsassistent ELW)*	+ 5 VZÄ
Verzahnung der Leitstelle und der Wachabteilungen *(Führungsassistent ELW aus Leitstelle)*	- 5 VZÄ
Gesamt-Mehrbedarf	**+ 1 VZÄ**

Der zukünftige SOLL Personalbedarf in den Wachabteilungen beträgt 83 Stellen (vorher 82).

5.5 EINBINDUNG UND STRUKTUR DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR

Die Freiwillige Feuerwehr ist und bleibt ein wesentlicher Bestandteil der Gefahrenabwehr in der Stadt Cottbus. Neben der Unterstützung der Berufsfeuerwehr in der alltäglichen Gefahrenabwehr ist sie auch für folgende Bereiche von besonderer Wichtigkeit:

- besondere Szenarien und Szenarien in Sonderobjekten
- zeitliche Häufung von Ereignissen (z. B. Unwetter)
- Großschadensereignisse

EINHALTUNG DER PLANUNGSZIELE

In den nördlichen Stadtteilen kann die Berufsfeuerwehr entsprechend den Ableitungen die Einsatzstellen nicht innerhalb der definierten Eintreffzeit von 10 Minuten erreichen. Deshalb ist hier die Freiwillige Feuerwehr zur Einhaltung der Planungsziele von besonderer Bedeutung. In den weiteren Bereichen stellt die Freiwillige Feuerwehr die Anforderungen an die 2. Eintreffzeit sicher.

Neben den Stärkeanforderungen aus den Planungszielen sind auch entsprechende Qualifikationen für die einzelnen Eintreffzeiten abzuleiten (z. B. 4 Atemschutzgeräteträger). Die grundsätzliche Qualifikationsausstattung der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zeigt im Bereich der (tauglichen) Atemschutzgeräteträger eine differenzierte Qualität. Um zuverlässig auch die Qualifikationsanforderungen erfüllen zu können, ist die Anzahl der Atemschutzgeräteträger in den Einheiten zu konservieren und wo erforderlich zu erhöhen.

MITGLIEDERWERBUNG UND FÖRDERUNG EHRENAMT

In vielen Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr ist mit den vorhandenen Aktiven Kräften und den Angehörigen der Jugendfeuerwehr zukünftig mit sinkenden Mitgliederzahlen zu rechnen. Die folgende Tabelle beschreibt die Prognose für die einzelnen Einheiten.

Einheit	Anzahl Aktive	Anzahl Ausscheidende in 5 Jahren [Austrittsalter: 67 Jahre]	Anzahl Aktive in 5 Jahren
FW Branitz	30	0	30
FW Dissenchen	20	0	20
FW Schlichow	18	1	17
FW Döbbrick	14	1	13
GH Süd FW Gallinchen	13	0	13
GH Süd FW Groß Gaglow	22	1	21
GH Süd FW Kiekebusch	7	0	7
GH Süd FW Madlow	19	0	19
FW Kahren	18	1	17
FW Merzdorf	22	2	20
FW Sachsendorf	34	3	31
FW Sandow	30	1	29
FW Saspow	13	3	10
FW Schmellwitz	26	1	25
FW Sielow	28	1	27
FW Ströbitz	22	0	22
FW Willmersdorf	16	0	16
Summe	**352**	**15**	**337**

Tabelle 21: Prognose der FF-Einheiten

Um auch in Zukunft eine hinreichende Personalstärke gewährleisten zu können, sind personalfördernde Maßnahmen (z. B. professionelle Werbekampagnen) zum Ausbau und Erhalt des Personalbestandes und zum Erhalt sowie zur Förderung des Ehrenamtes durchzuführen. Die Grundlage dafür ist auch eine adäquate bauliche und technische Ausstattung.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass heutzutage sowohl professionelle Werbemaßnahmen als auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit für eine erfolgreiche Mitgliederwerbung erforderlich sind, zum Beispiel über Präsenz im Internet bzw. in sozialen Netzwerken. Dafür ist eine adäquate Personal- und Finanzausstattung erforderlich. Ggf. ist es sinnvoll, Werbemaßnahmen verstärkt auch auf bislang unterrepräsentierte Zielgruppen, z. B. Frauen, und im Hinblick auf die Tagesverfügbarkeit auszurichten.

Zur langfristigen Sicherung der Personalverfügbarkeit ist auch weiterhin die intensive Unterhaltung und Förderung der Jugend- und Kinderfeuerwehr von besonderer Wichtigkeit. Für eine Mitgliederwerbung im Bereich der Jugendfeuerwehr ist eine ansprechende und bedarfsgerechte Infrastruktur erforderlich. In benachbarten Einheiten mit keinen oder nur sehr weniger Jugendlichen soll die Möglichkeit einer gemeinsamen Jugendarbeit geprüft werden. Eine größere Gruppengröße verbessert die Übungs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Eine Mitgliederwerbung kann auch im Rahmen der Brandschutzerziehung in Schulen und Kindergärten erfolgen.

Im Jahr 2025 wurde eine Stelle im Tagdienst geschaffen, die das Projekt „Feuerwehr macht Schule“ betreut. Aktuell wird das Wahlpflicht- Unterrichtsfach an einer Oberschule angeboten, perspektivisch soll eine Ausweitung auf weitere Schulen erfolgen.

Zur Koordination der Maßnahmen und Nachverfolgung des Erfolgs kann ein Arbeitskreis „Mitgliederwerbung und Förderung Ehrenamt“ etabliert werden.

In den Einheiten ist auf eine Erhöhung der Anzahl des Personals mit den entsprechenden Schlüsselqualifikationen hinzuwirken (v. a. im Hinblick auf die Atemschutzgeräteträger). Der Stand der Ausbildungen in den einzelnen Einheiten ist weiterhin kontinuierlich zu überwachen (Qualifikations- und Ausbildungskonzept). Bei Bedarf sind individuelle Maßnahmen zu definieren, um die erforderlichen Qualifikationsverteilungen beizubehalten bzw. zu erreichen. Vor allem bei der Tauglichkeit für einen Atemschutzeinsatz kann das auch Maßnahmen im Bereich „Fitness“ beinhalten.

Es ist rechtzeitig vor (z. B. altersbedingtem) Ausscheiden von Funktionsträgern auf die Nachqualifikation von neuen Kräften hinzuwirken. Zur Durchführung einer zeitgemäßen Standortausbildung und der notwendigen Verwaltungsarbeit ist die Ausstattung der Einheiten mit einer angemessenen EDV-Ausstattung (u. a. Beamer, PC, Internetzugang) und einem einheitlichen Verwaltungsprogramm zielführend.

Eine intensive Unterstützung der ehrenamtlichen Kräfte bei der Verwaltungsarbeit entlasten und fördern somit auch das Ehrenamt.

6 TECHNIK UND FAHRZEUGAUSSTATTUNG

In diesem Kapitel wird die Fahrzeug- und Technikausstattung der Feuerwehr betrachtet und das SOLL-Konzept für zukünftige Beschaffungen dargestellt.

Der Umfang der Ausstattung leitet sich für die Grundschutzkomponenten aus den Anforderungen der Planungsszenarien und der Funktionsvorhaltung der Berufsfeuerwehr ab. Sonderfahrzeuge orientieren sich am Gefahrenpotenzial und weiterer Bedarf aus den Planungsszenarien. Daneben sind auch eine technische Reserve und Ausbildungsfahrzeuge zu berücksichtigen.

6.1 FAHRZEUGAUSSTATTUNG BERUFSFEUERWEHR

FAHRZEUGAUSSTATTUNG BERUFSFEUERWEHR IST-SOLL

An den Standorten der Berufsfeuerwehr werden die Grundschutzkomponenten entsprechend der Funktionsbesetzung vorgehalten. Sonderfahrzeuge sind auf der Wache 1 stationiert.

Durch die Feuerwehr Cottbus wird als Geschäft der laufenden Verwaltung eine mehrjährige Investitionsplanung fortgeschrieben. Diese bildet die Grundlage für die Erstellung des Investitionshaushaltes.

Die SOLL-Fahrzeugausstattung der Feuerwehr Cottbus basiert auf detaillierten Planungen der Berufsfeuerwehr. Das Fahrzeugkonzept ist als bedarfsgerecht zu bewerten.

Beide Feuerwachen sollen neue Erstangriffsfahrzeuge in Form eines HLF 20 erhalten. Die ersetzten Fahrzeuge werden an Wachen der Freiwilligen Feuerwehr umgesetzt.

Der Teleskopmast Wache 1 wird durch eine Drehleiter mit Korb ersetzt, die Führungskomponenten ELW 1 und ein Kommandowagen (KdoW) werden ebenfalls erneuert.

Für die mobile Löschwasserbereitstellung wird als Sonderfahrzeug eine Groß-Tanklöschfahrzeug beschafft.

Der Abrollbehälter (AB) Aufenthalt wird durch einen AB-Hygiene ersetzt.

Beide Wechselladerfahrzeuge der Wache 1 werden in den nächsten Jahren ebenfalls erneuert.

Der Einsatzleitwagen 2 (ELW 2) wurde umfassend technisch modernisiert und gleicht einem neuwertigen Fahrzeug.

Einheit / Standort	IST 2024 Fahrzeug	Besatzung	Wasservorrat [l]	zGM [t]	Baujahr	Alter [Jahre]	SOLL kurz-/mittelfristig Fahrzeug
Wache 1	ELW 1	4	-	3,05	2014	10	ELW 1
	ELW 2	5	-	11,99	2005	19	ELW 2
	KdoW	5	-	3,03	2012	12	KdoW
	KdoW	5	-	2,51	2021	3	KdoW
	KdoW	5	-	2,47	2016	8	KdoW
	HLF 20	8	2.000	16,00	2017	7	HLF 20
	GTLF	3	9.500	26,00	2002	22	GTLF 10.000
	TLK 42	2	-	26,00	2009	15	DLA-K
	GW-Technik	4	-	3,49	2024	-	GW-Technik
	GW-Öl	2	-	4,30	2005	19	GW-Öl
	GW-Dekon P	6	2.000	16,00	2015	9	GW-Dekon P
	CBRN Erkunder	4	-	4,00	2001	23	CBRN Erkunder
	WLF 1	3	-	26,00	2002	22	WLF 1 Kran
	WLF 2	2	-	26,00	2004	20	WLF 2
	Anhänger Ölsperre	-	-	3,50	1993	31	AB-Ölsperre
	AB-Bahn	-	-	8,00	2005	19	AB-Bahn
	AB-Umwelt	-	-	8,00	2005	19	AB-Umwelt
	AB-Atemschutz	-	-	7,00	2002	22	AB-Atemschutz
	AB-Schlauchmaterial	-	-	8,50	2002	22	AB-Schlauchmaterial
	AB-Aufenthalt	-	-	-	2002	22	AB-Hygiene
	AB-Mulde	-	-	15,00	2002	22	AB-Mulde
	AB-Gefahrstofftrainer	-	-	15,00	2015	9	AB-Gefahrstofftrainer
	AB-LKW-Trainer	-	-	14,00	1995	29	AB-LKW-Trainer
	MTW	9	-	3,50	2019	5	MTW
	Boot + Trailer	-	-	0,75	2016	8	Boot + Trailer
	KdoW (KatS)	9	-	3,88	2016	8	KdoW (KatS)
	WLF (KatS)	3	-	26,00	2012	12	WLF (KatS)
	AB-BHP 25 (KatS)	-	-	15,00	2012	12	AB-BHP 25 (KatS)
	GW-Versorgung (KatS)	3	1.000	25,50	2022	2	GW-Versorgung (KatS)
Wache 2	HLF 20	8	2.000	16,00	2018	6	HLF 20
	DLK 23/12	2	-	15,00	2012	12	DLK 23/12
	GW-Tier	2	-	3,50	2021	3	GW-Tier
	Boot + Trailer	-	-	0,75	2016	7	Boot + Trailer

Tabelle 22: Fahrzeugausstattung Berufsfeuerwehr IST-SOLL

Erläuterungen zur Tabelle

Stand der IST-Fahrzeugausstattung: 2024

Alter der Fahrzeuge:
Bezugsjahr: 2024
In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die definierte Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben. Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

	Kleinfahrzeuge:	Sonderfahrzeuge**:	sonst. Großfahrzeuge:
	≥ 10 Jahre	≥ 10 Jahre	≥ 20 Jahre
	≥ 15 Jahre	≥ 15 Jahre	≥ 25 Jahre

weitere Fahrzeuge:
In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alterseinteilung nicht möglich (z. B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote). Hierbei ist der vom spezifischen technischen Zustand zu bewerten

voraussichtliche Ersatz- bzw. Neubeschaffung:
Für die im SOLL-Konzept blau markierten Fahrzeuge ist voraussichtlich im Zeitraum bis zur Fortschreibung des Bedarfsplans Ersatz zu beschaffen.

6.2 FAHRZEUGAUSSTATTUNG FREIWILLIGE FEUERWEHR

FAHRZEUGAUSSTATTUNG FREIWILLIGE FEUERWEHR IM IST-ZUSTAND

An allen Standorten der Freiwilligen Feuerwehr wird mindestens ein wasserführendes Löschfahrzeug vorgehalten (Ausnahme Döbbrick). Sechs der 18 Standorte verfügen über eine erweiterte Beladung für die Technische Hilfeleistung. Weitere Sonderfahrzeuge sind auf die einzelnen Standorte verteilt.

In der folgenden Tabelle ist eine Analyse der derzeitigen Fahrzeugausstattung der einzelnen Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr dargestellt.
(*IST-Stand der Fahrzeugausstattung: 08/2024)*

			IST 2024				
Löschzug	**Einheit / Standort**	Fahrzeug	Besatz-ung	Wasser-vorrat [l]	zGM [t]	Baujahr	Alter [Jahre]
Löschzug Ost	**Branitz**	**TLF 4000**	**6**	**4.000**	**15,50**	**2014**	**10**
	Dissenchen	**LF 8/6**	**9**	**1.200**	**10,50**	**1998**	**26**
	Schlichow	**LF 8/6**	**9**	**600**	**9,80**	**1995**	**29**
	Merzdorf	**LF 8/6**	**9**	**600**	**9,80**	**1999**	**25**
	Kahren	**HLF 20/16**	**9**	**2.000**	**16,00**	**2003**	**21**
		Ölabscheider	**-**	**-**	**2,00**	**1993**	**31**
		MTW	**9**	**-**	**3,50**	**2024**	**0**
	Sandow	**HLF 20/16**	**9**	**2.000**	**16,00**	**2007**	**17**
		-	-	-	-	-	
	Willmersdorf	**TSF-W**	**6**	**700**	**6,30**	**2001**	**23**
Löschzug Nord	**Döbbrick**	**TSF**	**6**	**-**	**3,50**	**2003**	**21**
	Saspow	**TLF 16/25**	**6**	**2.500**	**12,00**	**1997**	**27**
	Schmellwitz	**LF 16/12**	**9**	**1.200**	**13,50**	**1997**	**27**
		MTW	**9**	**-**	**3,50**	**2021**	**3**
	Sielow	**TLF 16/25**	**6**	**2.500**	**12,00**	**2001**	**23**
	Ströbitz	**LF 8/6**	**9**	**600**	**11,80**	**1995**	**29**
Löschzug Süd	**GH Süd**	**HLF 20**	**9**	**2.000**	**16,00**	**2018**	**6**
		LF 10	**9**	**1.200**	**13,00**	**2018**	**6**
		TLF 5000	**3**	**4.800**	**18,00**	**2022**	**2**
		MTW	**9**	**-**	**3,50**	**2021**	**3**
		MTW	**9**	**-**	**3,50**	**2005**	**19**
	Sachsendorf	**TLF 16/25**	**9**	**2.400**	**12,00**	**1996**	**28**

Tabelle 23: Fahrzeugausstattung Freiwillige Feuerwehr IST

Das Löschfahrzeug der Einheit Sielow (LZ Nord, TLF 16/25) ist in niedriger Bauart ausgeführt. Gleiches gilt für das Löschfahrzeug der Einheit Sachsendorf (LZ Süd, TLF 16/25). Limitierender Faktor hierfür sind die Stellplatzausmaße.

FAHRZEUG-SOLL-KONZEPT FREIWILLIGE FEUERWEHR

Aus bedarfsplanerischer Sicht können folgende Rahmenparameter für die Weiterentwicklung des Fahrzeugkonzeptes für die Freiwillige Feuerwehr definiert werden:

- Als Grundbedarf für jede Einheit der Freiwillige Feuerwehr ist ein wasserführendes Löschfahrzeug erforderlich.
- Je nach Leistungsfähigkeit und personeller Stärke der Einheiten sollen entsprechend der baulichen Möglichkeiten weitere Löschfahrzeuge und/oder Sonderfahrzeuge stationiert werden.
- Bei der Planung der Erweiterung baulicher Kapazitäten kann die Vorhaltung von Fahrzeugen ggf. angepasst werden.

Anmerkung zu den Laufzeiten der Fahrzeuge:

- Die kalkulatorische Laufzeit eines Großfahrzeuges (z. B. LF) beträgt in der Regel 20 - 25 Jahre, Kleinfahrzeuge haben erfahrungsgemäß kürzere Laufzeiten. Die tatsächlich mögliche Nutzungsdauer eines Fahrzeuges ist jedoch abhängig vom spezifischen technischen Zustand.
- Beispielsweise müssen häufig eingesetzte Fahrzeuge (z. B. Erstangriffsfahrzeuge) teilweise früher ersatzbeschafft werden. Bei Fahrzeugen, die seltener genutzt werden, sind je nach Nutzung (u. a. auch abhängig von Unterbringung und Pflege) und je nach Fahrzeugtyp teilweise auch mehr als 25 Jahre als planerischer Wert möglich.

In der Spalte „SOLL“ der folgenden Tabelle des Fahrzeugkonzeptes Tabelle 24 sind Maßnahmen (sowohl konzeptionelle als auch klassische Ersatzbeschaffungen), die kurz- oder mittelfristig, d. h. voraussichtlich innerhalb der nächsten 5 Jahre notwendig werden, blau hinterlegt.

Vor allem ersteinsatzrelevante Großfahrzeuge haben aktuell lange Beschaffungsdauern, sodass rechtzeitig vor Erreichen der Altersgrenzen und einem eventuellen Ausfall eine Ersatzbeschaffung vorgesehen werden sollte.

Löschzug	Einheit / Standort	IST 2024 Fahrzeug	Besatzung	Wasservorrat [l]	zGM [t]	Baujahr	Alter [Jahre]	SOLL kurz-/mittelfristig Fahrzeug	Bemerkung
Löschzug Ost	Branitz	TLF 4000	6	4.000	15,50	2014	10	TLF	
	Dissenchen	LF 8/6	9	1.200	10,50	1998	26	LF 10	-
	Schlichow	LF 8/6	9	600	9,80	1995	29	TLF 4000	
	Merzdorf	LF 8/6	9	600	9,80	1999	25	HLF 20	Umsetzung HLF BF Wache 1
	Kahren	HLF 20/16	9	2.000	16,00	2003	21	HLF 10	
		Ölabscheider	-	-	2,00	1993	31	Ölabscheider	
		MTW	9	-	3,50	2024	0	MTW	
	Sandow	HLF 20/16	9	2.000	16,00	2007	17	LF/HLF 10 oder HLF 20	ggf. Umsetzung HLF 20 BF Wache 2
		-	-	-	-	-		-	
	Willmersdorf	TSF-W	6	700	6,30	2001	23	TSF-W	-
Löschzug Nord	Döbbrick	TSF	6	-	3,50	2003	21	TSF-W	-
	Saspow	TLF 16/25	6	2.500	12,00	1997	27	TLF Wald	-
	Schmellwitz	LF 16/12	9	1.200	13,50	1997	27	HLF 10	-
		MTW	9	-	3,50	2021	3	MTW	-
	Sielow	TLF 16/25	6	2.500	12,00	2001	23	LF 10 oder TLF 3000	ggf. niedrige Bauart
	Ströbitz	LF 8/6	9	600	11,80	1995	29	HLF 10	
Löschzug Süd	GH Süd	HLF 20	9	2.000	16,00	2018	6	HLF 20	
		LF 10	9	1.200	13,00	2018	6	LF 10	
		TLF 5000	3	4.800	18,00	2022	2	TLF 4000	
		MTW	9	-	3,50	2021	3	MTW	
		MTW	9	-	3,50	2005	19	MTW	
	Sachsendorf	TLF 16/25	9	2.400	12,00	1996	28	LF 10	niedrige Bauart

Tabelle 24: Fahrzeugausstattung Freiwillige Feuerwehr SOLL

Erläuterungen zur Tabelle

Stand der IST-Fahrzeugausstattung: 08/2024

Alter der Fahrzeuge:
Bezugsjahr: 2024
In der Spalte „Alter“ sind Fahrzeuge farbig hervorgehoben, die definierte Altersgrenzen erreicht bzw. überschritten haben. Das tatsächliche Erfordernis zur Außerdienststellung eines Fahrzeuges hängt vom spezifischen technischen Zustand ab.

Kleinfahrzeuge:
hellgelb wenn ≥ 10 Jahre
orange wenn ≥ 15 Jahre

Großfahrzeuge:
hellgelb wenn ≥ 20 Jahre
orange wenn ≥ 25 Jahre

weitere Fahrzeuge:
In der Spalte „Alter“ sind weitere Fahrzeuge farbig in grau hervorgehoben. Bei diesen Fahrzeugen ist eine pauschale Alterseinteilung nicht möglich (z. B. Anhänger, Abrollbehälter, Boote). Hierbei ist der vom spezifischen technischen Zustand zu bewerten

voraussichtliche Ersatz- bzw. Neubeschaffung:
Für die im SOLL-Konzept blau markierten Fahrzeuge ist voraussichtlich im Zeitraum bis zur Fortschreibung des Bedarfsplans Ersatz zu beschaffen.

Fahrzeug-Umsetzung zwischen den Standorten

6.3 ZUSAMMENFASSUNG UND MAßNAHMENÜBERSICHT

FAHRZEUGBESCHAFFUNGSBEDARF BERUFSFEUERWEHR

- In den nächsten Jahren werden mehrere Fahrzeuge und Abrollbehälter für die Berufsfeuerwehr beschafft.
  - Abrollbehälter Hygiene — Wache 1
  - DLA-K — Wache 1
  - ELW 1 — Wache 1
  - GTLF 10.000 — Wache 1
  - HLF 20 — Wache 1
  - HLF 20 — Wache 2
  - WLF 1 Kran — Wache 1
  - WLF 2 — Wache 1
  - Kommandowagen — Wache 1

FAHRZEUGAUSSTATTUNG FREIWILLIGE FEUERWEHR

Aus bedarfsplanerischer Sicht können folgende Rahmenparameter für die Weiterentwicklung des Fahrzeugkonzeptes für die Freiwillige Feuerwehr definiert werden:

- Als Grundbedarf für jede Einheit der Freiwilligen Feuerwehr ist ein wasserführendes Löschfahrzeug erforderlich.
- Je nach Leistungsfähigkeit und personeller Stärke der Einheiten sollen entsprechend der baulichen Möglichkeiten weitere Löschfahrzeuge und/oder Sonderfahrzeuge stationiert werden. Diese sollten jeweils in Bezug zur Sonderaufgabe der Einheit stehen.
- Bei der Planung der Erweiterung baulicher Kapazitäten kann die Vorhaltung von Fahrzeugen ggf. angepasst werden.
- In den nächsten Jahren werden mehrere Fahrzeuge und Abrollbehälter für die Freiwillige Feuerwehr beschafft.
  - HLF 10 — Schmellwitz
  - HLF 10 — Kahren
  - HLF 10 — Ströbitz
  - TSF-W — Döbbrick
  - TLF 4000 — Schlichow
  - TLF Wald — Saspow
  - LF 10 — Dissenchen/Merzdorf
  - LF 10 — Sachsendorf
  - LF 10 oder TLF 3000 — Sielow
  - LF 10 / HLF 10 — Sandow

7 ANLAGEN

ANLAGE 1: ABKÜRZUNGEN UND DEFINITIONEN

AAO ..... *Alarm- und Ausrückeordnung*
AAP ..... *Ausnahme-Abfrage-Plätze*
ABC ..... *Atomare, biologische und chemische Gefahren, alternativ CBRN-Gefahren*
AG ..... *Arbeitsgruppe*
AGBF ..... *Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren*
AGT ..... *Atemschutzgeräteträger*
AnWo ..... *Anwesenheitswochen*
ArbZ ..... *Arbeitszeit*
ArbZG ..... *Arbeitszeitgesetz*
AuF ..... *Aus- und Fortbildung*
AZ ..... *Arbeitszeit*
AzVO ..... *Arbeitszeitverordnung*
BAB ..... *Bundesautobahn*
BauGB ..... *Baugesetzbuch*
BbgBKG ..... *Brandenburgisches Brand- und Katastrophenschutzgesetz*
BbgRettG ..... *Brandenburgisches Rettungsdienstgesetz*
BevS ..... *Bevölkerungsschutz*
BF ..... *Berufsfeuerwehr*
B-III / B 3 ..... *Qualifikation zum Gruppenführer der Laufbahngruppe 1.2*
B-IV / B 4 ..... *Qualifikation für die Laufbahngruppe 2.1 (gehobener feuerwehrtechnischer Dienst)*
BildscharbV ..... *Bildschirmarbeitsplatzverordnung*
BImSchV ..... *Verordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz*
BMA ..... *Brandmeldeanlagen*
BOS ..... *Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben*
BSZ ..... *Bereitschaftszeit*
CBRN ..... *Stoffe, von denen chemische, biologische, radiologische oder nukleare Gefahren ausgehen*
CSA ..... *Chemikalienschutzanzug*
DB AG ..... *Deutsche Bahn AG*
DGUV ..... *Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung*
DIN ..... *Deutsches Institut für Normung e. V.*
Dispositionszeit ..... *Zeitspanne von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zur Alarmierung der Feuerwehr*
DME ..... *Digitale Meldeempfänger*
Eintreffzeit ..... *Zeitspanne von der Alarmierung der Feuerwehr bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle*
ELP ..... *Einsatzleitplatz*
ELW ..... *Einsatzleitwagen*
ETZ ..... *Eintreffzeit*
Ew ..... *Einwohner*
FBV ..... *Verordnung über die Feuerbeschau*
Fe ..... *Feiertag(e)*
FF ..... *Freiwillige Feuerwehr*
FM (Sb) ..... *Feuerwehrmann (Sammelbegriff, steht für dienstgrad- und geschlechtsneutral)*
FMS ..... *Funkmeldesystem*
Fr ..... *Freitag*

FS ..... *Führerschein*
FüAss ..... *Führungsassistent*
Funktion(en) / Fu. ..... *Eine Funktion bedeutet, dass eine qualifizierte Einsatzkraft im Einsatz benötigt wird.*
FW ..... *Feuerwache*
Fw ..... *Feuerwehr*
FwDV ..... *Feuerwehrdienstvorschrift(en)*
FWGH ..... *Feuerwehrgerätehaus*
Fzg ..... *Fahrzeug / Fahrzeugbesetzung*
gD ..... *gehobener Dienst (1. Einstiegsamt der 2. Laufbahngruppe bzw. Qualifikationsebene 3)*
G 26.3 ..... *Arbeitsmedizinischer Grundsatz 26 (Atemschutzuntersuchung)*
GAMS ..... *Feuerwehr-Merkregel: Gefahr erkennen, Absperren, Menschenrettung, Spezialkräfte anfordern*
GF ..... *Gruppenführer*
GKL ..... *Gebäudeklasse*
hD ..... *höherer Dienst (2. Einstiegsamt der 2. Laufbahngruppe bzw. Qualifikationsebene 4)*
Hilfsfrist ..... *Zeitspanne von der Annahme des Notrufs in der Leitstelle bis zum Eintreffen an der Einsatzstelle*
ICE ..... *Intercity-Express*
ILS ..... *Integrierte Leitstelle*
IRLS ..... *Integrierte Regionalleitstelle*
JF ..... *Jugendfeuerwehr*
KatS ..... *Katastrophenschutz*
KI ..... *Künstliche Intelligenz*
KT ..... *Krankentransport*
LBO ..... *Landesbauordnung*
LDF ..... *Lagedienstführung (Führungsfunktion der Leitstelle)*
LNA ..... *Leitender Notarzt (Funktion im Einsatzdienst)*
LRDPV-Bbg ..... *Verordnung über den Landesrettungsdienstplan*
LSDV ..... Verordnung über die Qualifikationsanforderungen an Disponentinnen und Disponenten der integrierten Regionalleitstellen
LSt ..... *Leitstelle*
Ma ..... *Maschinist*
MA ..... *Mitarbeiter*
MANV ..... *Massenanfall von Verletzten (Einsatzlage)*
MBO ..... *Musterbauordnung*
mD ..... *mittlerer Dienst (2. Einstiegsamt der 1. Laufbahngruppe bzw. Qualifikationsebene 2)*
Mo ..... *Montag*
MTF ..... *Medizinische Taskforce*
nfwt ..... *nicht-feuerwehr-technisch*
NJLZ ..... *Nettojahresleistungszeit*
NN ..... *Normal-Null*
OG ..... *Obergeschoss*
ÖPNV ..... *Öffentlicher Personennahverkehr*
OrgL ..... *Organisatorischer Leiter Rettungsdienst (Funktion im Einsatzdienst)*
OVG ..... *Oberverwaltungsgericht*
PDV/DV ..... *Polizeidienstvorschrift*
PK ..... *Planungsklasse*

PSA ..... *Persönliche Schutzausrüstung*
QE ..... *Qualifikationsebene*
RD ..... *Rettungsdienst*
RDG ..... *Rechtsdienstleistungsgesetz*
RLSV ..... *Verordnung über die Bildung von Regionalleitstellen für den Brandschutz, den Rettungsdienst und den Katastrophenschutz im Land Brandenburg*
Sa ..... *Samstag*
SEG ..... *Schnell-Einsatz-Gruppe*
SF ..... *Schichtführung*
So ..... *Sonntag*
SP ..... *Dienstsport*
SpFu ..... *Springerfunktion*
StörfallVO ..... *Störfallverordnung (12. Verordnung zum Bundesimmissionsschutzgesetz)*
SU ..... *Sonderurlaub*
TD ..... *Tagesdienst*
TETRA ..... *Digitalfunknetz (Terrestrial Trunked Radio)*
TH / THL ..... *Technische Hilfe(leistung)*
TRGS ..... *Technische Regeln für Gefahrstoffe*
TS ..... *Tragkraftspritze*
TVöD ..... *Tarifvertrag für den öffentlichen Dienstag*
TVöD-*VKA EGO* ..... *Entgeltordnung zum TVöD im Bereich der Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände*
UG-ÖEL ..... *Unterstützungsgruppe Örtliche Einsatzleitung*
UVV ..... *Unfallverhütungsvorschrift*
VAG ..... *Verkehrs-Aktiengesellschaft Cottbus*
VB ..... *Vorbeugender Brandschutz*
VK ..... *Verpflegungskomponente*
VZÄ ..... *Vollzeitäquivalent*
WA ..... *Wachabteilung*
WAZ ..... *Wochenarbeitszeit*
Wo ..... *Woche(n)*
ZB 1 / Zeitbereich 1 ..... *Zeitbereich Mo.-Fr. tagsüber*
ZB 2 / Zeitbereich 2 ..... *Zeitbereich Mo.-Fr. nachts + Sa. + So. + Feiertage*
zeitkritischer Einsatz ..... *Einsatz, der keinen Zeitverzug duldet. Beispiel: Wohnungsbrand. Beispiel für nicht-zeitkritischen Einsatz: Katze auf Baum*
ZF ..... *Zugführer*

FAHRZEUGE

AB ..... *Abrollbehälter für Wechselladerfahrzeug*
Dekon-P ..... *Dekontamination „Person“*
DLK ..... *Drehleiter mit Rettungskorb*
ELW ..... *Einsatzleitwagen*
FwA ..... *Feuerwehranhänger*
FwK ..... *Feuerwehrkran*
GW ..... *Gerätewagen (ggf. mit Zusatzbeschreibung)*
HLF ..... *Hilfeleistungslöschgruppenfahrzeug*
HuRF ..... *Hubrettungsfahrzeug (in der Regel DLK)*
KdoW ..... *Kommandowagen*
Klaf ..... *Kleinalarmfahrzeug*
LF ..... *Löschgruppenfahrzeug*
MTF / MTW ..... *Mannschaftstransportfahrzeug / Mannschaftstransportwagen*
MZB ..... *Mehrzweckboot*
MZF ..... *Mehrzweckfahrzeug*
RTB ..... *Rettungsboot*
RTW ..... *Rettungstransportwagen*
RW ..... *Rüstwagen*
SLF ..... *Sonderlöschfahrzeug*
SW ..... *Schlauchwagen*
TLF ..... *Tanklöschfahrzeug*
TSF ..... *Tragkraftspritzenfahrzeug*
TSF-W ..... *Tragkraftspritzenfahrzeug mit Wassertank*
VSA ..... *Verkehrssicherungsanhänger*
VS-L ..... *Versorgungs-LKW*
WLF ..... *Wechselladerfahrzeug für Abrollbehälter*

ANLAGE 2: PRIMÄRE ABHÄNGIGKEITEN UND EINFLUSSGRÖSSEN BEI DER BEDARFSPLANUNG VON FEUERWEHREN

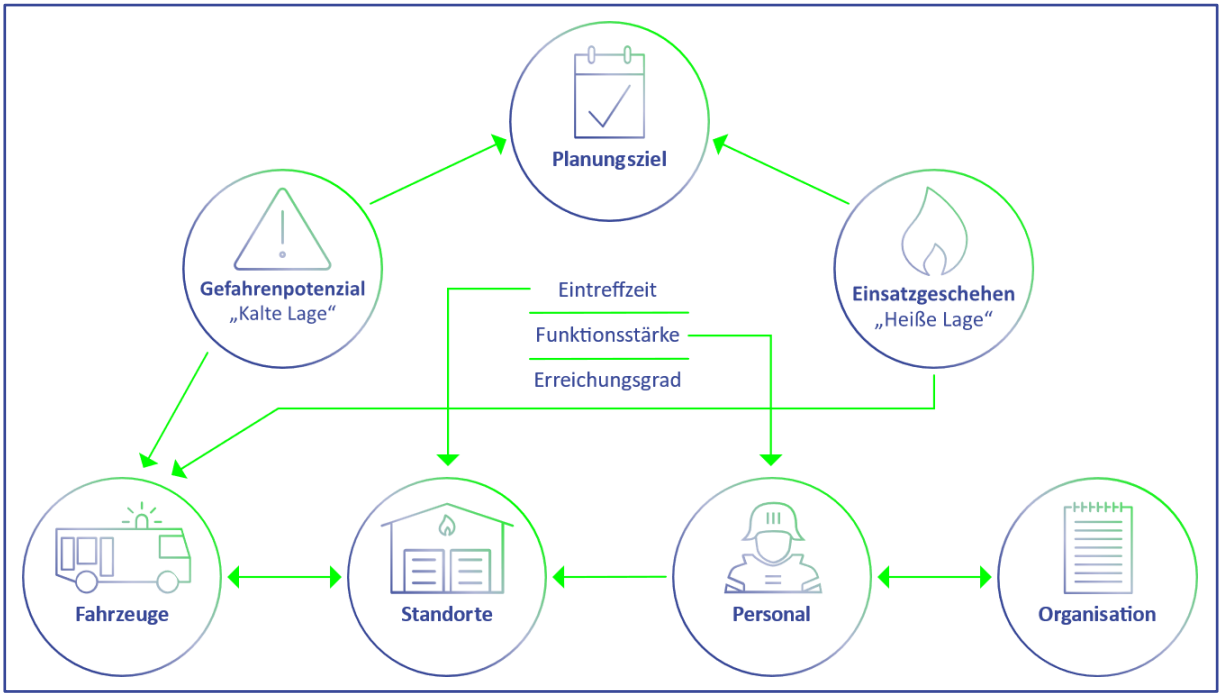


Abbildung 45: Schaubild der primären Abhängigkeiten und Einflussgrößen bei der Bedarfsplanung

Erläuterungen

- Planungsziel-Definition = zentrales Element einer Bedarfsplanung
- Planungsziel = angestrebter Zustand eines Schutzgutes bei Eintritt eines Schadereignisses
- Schutzgüter für den Bereich der Feuerwehr sind in der Regel:
  - Erhalt der Unversehrtheit von Menschenleben
  - Erhalt der Unversehrtheit von Tieren
  - Erhalt von Sachwerten
- Hierfür abgeleitete Maßnahmen für die Feuerwehr = Eintreffzeit und Funktionsstärke
- Eintreffzeit und Funktionsstärke werden maßgeblich durch das Gefahrenpotenzial und das vorhandene Einsatzgeschehen beeinflusst.
  - Beispiel Wohnungsbrand:
    Die notwendige Funktionsstärke zur Durchführung einer Menschenrettung bei einem freistehenden Einfamilienhaus geringer Höhe (ein Angriffs- und Rettungsweg oft hinreichend) ist i. d. R. geringer als z. B. bei einem Mehrfamilienhaus mittlerer Höhe (potenziell mehr Personen betroffen, ggf. mehrere Angriffs- und Rettungswege erforderlich).
- Die Planungsziel-Definition sowie das Gefahrenpotenzial und das Einsatzgeschehen beeinflussen direkt bzw. indirekt die Hauptmerkmale einer Feuerwehr:
  - Personal (notwendige Funktionsstärke und Qualifikationen zur Bearbeitung der vorhandenen Schadereignisse)
  - Feuerwehrhäuser (Anzahl und Lage zur Einhaltung der definierten Eintreffzeit)
  - Fahrzeuge (notwendige Technik für die verschiedenen Schadszenarien)

ANLAGE 3: ERLÄUTERUNGEN ZU FAHRZEIT-SIMULATION UND ISOCHRONEN

Die dargestellten Fahrzeit-Isochronen und Fahrzeit-Simulationen stellen das Ergebnis einer rechnergestützten Simulation dar (unter „mittleren Annahmen“). Im Gegensatz zu realen Einsatzfahrten oder auch Messfahrten unter Einsatzbedingungen unterliegen sie nicht den jeweils ortsüblichen oder tageszeitabhängigen Umwelteinflüssen. Beispielhaft sind hier Witterungseinflüsse, ein erhöhtes Verkehrsaufkommen, eine Straßensperrung durch Baustellen oder auch eine schlechte Fahrbahnbeschaffenheit zu nennen.

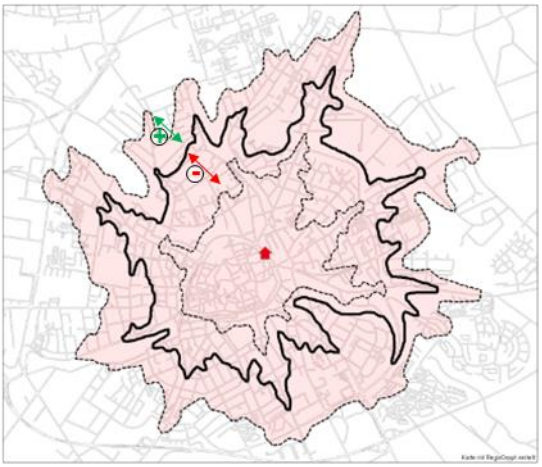


Abbildung 46: Exemplarische Darstellung einer „Standardabweichung“ von Fahrzeitisochronen aufgrund positiver sowie negativer Einflüsse

Für die Berechnung wird ein spezifisches Geschwindigkeitsprofil verwendet, welches unterschiedliche Straßenkategorien, wie zum Beispiel verkehrsberuhigte Bereiche oder Kraftfahrstraßen, mit jeweils individuellen Geschwindigkeiten bei einer mittleren Verkehrsauslastung berücksichtigt. Im Kartenmaterial hinterlegte Geschwindigkeitsbeschränkungen werden dabei ebenfalls berücksichtigt.

Das verwendete Kartenmaterial bzw. das sog. Routingnetz entspricht handelsüblichen Kartendaten und weist keine feuerwehrspezifischen Eigenschaften auf.

Isochronen sind Linien gleicher Zeit. Das bedeutet, dass alle Punkte auf der Linie vom Ausgangspunkt (dem Standort) in der gleichen Zeit erreicht werden können. Damit wird die Gebietsabdeckung sowohl für den IST-Zustand als auch für die theoretischen Standortmodelle sichtbar. Mitunter werden in der kartografischen Darstellung der Isochronen weitläufig nicht erschlossene Bereiche abgedeckt (z. B. Waldgebiete oder Seen). Dies ist auf die Interpolation der Isochronenflächen zurückzuführen, welche durch die verwendete Software durchgeführt wird, um die Bildung von „Inseln“ zu vermeiden.

Aufgrund der Einflüsse auf das reale Verkehrsgeschehen ist es erforderlich, die Isochronen bzw. Gebietsabdeckung nicht zwangsläufig als trennscharf zu interpretieren. In der Realität ist stets eine nicht quantifizierbare Abweichung von den Isochronen zu erwarten. Diese kann sich sowohl in Form einer Abdeckung über die Isochrone hinaus als auch in Form einer reduzierten Erreichbarkeit darstellen.

ANLAGE 4: BAULICHE FUNKTIONALITÄT DER FEUERWEHRSTANDORTE (FRK)

FEUERWEHRHAUS BRANITZ

Standort			
Einheit		Branitz	
Adresse			
Baujahr		2008	
Gebäude			
Baulicher Zustand			Gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	4	Anzahl nicht hinreichend
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt mit Kreuzungsbereich
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Fahrzeughalle
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität grenzwertig
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine vorhanden
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	1	
Fahrzeuge	Anzahl:	1	
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, Spinde im Abstandsbereich
Tore			Hinreichend
Abgasabsauganlage			Alle relevanten Fahrzeuge ausgestattet
Drucklufterhaltung			Alle relevanten Fahrzeuge ausgestattet
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Bestand erfüllt Anforderungen
Werkstatt			Werkbank vorhanden
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität erschöpft
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr		
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS DISSENCHEN

Standort			
Einheit			Dissenchen
Adresse			Branitzer Straße 11
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			(teilw.) sanierungsbedürftig
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	0	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt mit Kreuzungsbereich
Laufwege im Alarmfall			Unfallgefahren
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität nicht hinreichend
Toiletten			Keine Geschlechtertrennung
Duschen			Keine Geschlechtertrennung
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	1	
Fahrzeuge	Anzahl:	1	
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Unfall- / Stolpergefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Bestand erfüllt Anforderungen
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität erschöpft
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität nicht hinreichend
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität nicht hinreichend
Büro für Betreuer			
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS SCHLICHOW

Standort			
Einheit			Schlichow
Adresse			
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			(teilw.) sanierungsbedürftig
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl: 0		Anzahl nicht hinreichend
Alarmein-/ausfahrt			Keine getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Unfallgefahren
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität nicht hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine Geschlechtertrennung
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl: 1		
Fahrzeuge	Anzahl: 1		
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			(teilw.) grenzwertig
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Bestand erfüllt Anforderungen
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität nicht hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Nicht vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr		
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS DÖBBRICK

Standort			
Einheit			Döbbrick
Adresse			Döbbricker Dorfstraße 6
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			(teilw.) sanierungsbedürftig
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl: 0		Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Unfallgefahren
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität nicht hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine vorhanden
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl: 1		
Fahrzeuge	Anzahl: 1		
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nur teilweise ausgestattet bzw. unklar ob Bedarf besteht
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Kapazität nicht hinreichend
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität nicht hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr		
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS GERÄTEHAUS SÜD

Standort			
Einheit		Gerätehaus Süd	
Adresse			
Baujahr		2019	
Gebäude			
Baulicher Zustand			Gut
Notstromversorgung			Externe Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	30	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Ja
	Kapazität		Kapazität hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Zustand entspricht den Anforderungen
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	4	
Fahrzeuge	Anzahl:	4	
Abstände			Abstände erfüllen weitestgehend die UVV Anforderungen
Tore			Hinreichend
Abgasabsauganlage			Alle relevanten Fahrzeuge ausgestattet
Drucklufterhaltung			Alle relevanten Fahrzeuge ausgestattet
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			2 mal vorhanden
Teeküche			Vorhanden
Büro			3 mal vorhanden
Werkstatt			Kleinreparaturen möglich
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität hinreichend
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
Büro für Betreuer			Kapazität hinreichend
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS KAHREN

Standort			
Einheit			Kahren
Adresse			Am Park 42a
Baujahr			2014
Gebäude			
Baulicher Zustand			Gut
Notstromversorgung			Externe Einspeisung möglich, Aggregat nicht vorhanden
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	15	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität grenzwertig
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Zustand entspricht den Anforderungen
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	2	1 Anhänger
Fahrzeuge	Anzahl:	1	
Abstände			Abstände erfüllen weitestgehend die UVV Anforderungen
Tore			Hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Alle relevanten Fahrzeuge ausgestattet
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Bestand erfüllt Anforderungen
Werkstatt			Werkbank vorhanden
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität grenzwertig
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
Büro für Betreuer			Kapazität hinreichend
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS MERZDORF

Standort			
Einheit			Merzdorf
Adresse			Merzdorfer Hauptstraße
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	0	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt mit Kreuzungsbereich
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität grenzwertig
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine vorhanden
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	2	
Fahrzeuge	Anzahl:	1	
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Nicht vorhanden, Bedarf vorhanden
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität erschöpft
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität grenzwertig
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität nicht hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität erschöpft
Büro für Betreuer			
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS SACHSENDORF

Standort			
Einheit			Sachsendorf
Adresse			
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Im Wesentlichen gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	6	Anzahl nicht hinreichend
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt mit Kreuzungsbereich
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität grenzwertig
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Zustand entspricht den Anforderungen
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	2	
Fahrzeuge	Anzahl:	2	
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Unfall- / Stolpergefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Nicht vorhanden, Bedarf vorhanden
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität nicht hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Nicht vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Nicht vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität grenzwertig
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität nicht hinreichend
Büro für Betreuer			Nicht vorhanden, Bedarf vorhanden
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS SASPOW

Standort			
Einheit			Saspow
Adresse			Fröbelstraße
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Im Wesentlichen gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl: 0		Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Keine getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität nicht hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine vorhanden
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl: 1		
Fahrzeuge	Anzahl: 1		
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Stufen im Laufweg
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Kapazität nicht hinreichend
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität erschöpft
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Nicht vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität grenzwertig
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität erschöpft
Büro für Betreuer			Kapazität nicht hinreichend
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS SCHMELLWITZ

Standort			
Einheit			Schmellwitz
Adresse			
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	4	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt mit Kreuzungsbereich
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Ja
	Kapazität		Kapazität hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Zustand entspricht den Anforderungen
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	3	
Fahrzeuge	Anzahl:	2	
Abstände			Abstände erfüllen weitestgehend die UVV Anforderungen
Tore			Hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Umkleide Damen im 1.OG
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Bestand erfüllt Anforderungen
Werkstatt			Werkbank vorhanden
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität hinreichend
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
Büro für Betreuer			Kapazität hinreichend
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS SIELOW

Standort			
Einheit			Sielow
Adresse			Sielower Chaussee
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Im Wesentlichen gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	2	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität grenzwertig
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine vorhanden
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	1	
Fahrzeuge	Anzahl:	1	
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Nicht vorhanden, Bedarf vorhanden
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität nicht hinreichend
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
Büro für Betreuer			
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS STRÖBITZ

Standort			
Einheit		Ströbitz	
Adresse			
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Im Wesentlichen gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl:	0	Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Keine getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Unfallgefahren
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität nicht hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine vorhanden
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl:	3	
Fahrzeuge	Anzahl:	1	
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nur teilweise ausgestattet bzw. unklar ob Bedarf besteht
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Bestand erfüllt Anforderungen
Werkstatt			Kein Bedarf gegeben
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr	Ja	
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Jugendfeuerwehr			
Umkleiden	Geschlechtertrennung		Kapazität hinreichend
	Kapazität		
Aufenthaltsraum			Kapazität hinreichend
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
Büro für Betreuer			Kapazität hinreichend
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

FEUERWEHRHAUS WILLMERSDORF

Standort			
Einheit			Willmersdorf
Adresse			Lakomaer Dorfstraße
Baujahr			
Gebäude			
Baulicher Zustand			Gut
Notstromversorgung			Nicht vorhanden, keine Einspeisung möglich
Brandfrüherkennung			Nicht vorhanden
Anfahrt und Laufwege im Einsatz			
Alarmparkplätze	Anzahl: 0		Hinreichend vorhanden / Parken in der Nähe möglich
Alarmein-/ausfahrt			Keine getrennte Alarmeinfahrt
Laufwege im Alarmfall			Getrennte Laufwege
Ausleuchtung			Hinreichend
Umkleiden und sanitäre Anlagen			
Umkleiden	in separatem Raum		Separater Raum
	Geschlechtertrennung		Nein
	Kapazität		Kapazität nicht hinreichend
Toiletten			Zustand entspricht den Anforderungen
Duschen			Keine Geschlechtertrennung
Schwarz-Weiß-Trennung			Organisatorisch / an der Einsatzstelle
Fahrzeughalle/Stellplätze			
Stellplätze	Anzahl: 1		
Fahrzeuge	Anzahl: 1		
Abstände			Abstände unterschreiten (teilw.) Anforderungen UVV, keine Spinde im Abstandsbereich
Tore			Nicht hinreichend
Abgasabsauganlage			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Drucklufterhaltung			Nicht vorhanden, Bedarf gegeben
Unfallgefahren			Keine besonderen Unfallgefahren
Funktionsräume, Werkstätten und Lagerkapazitäten			
Schulungsraum			Kapazität hinreichend
Teeküche			Vorhanden
Büro			Nicht vorhanden, Bedarf vorhanden
Werkstatt			Werkbank vorhanden
Einsatzzentrale			Kein Bedarf gegeben
Lagermöglichkeiten			Kapazität hinreichend
EDV und Kommunikationsmittel	Funkstation		Nicht vorhanden
	Fahrzeugfunk		Vorhanden
	Telefon		Vorhanden
	Fax		Vorhanden
	Internet		Vorhanden
	Beamer / Bildschirm		Vorhanden
	Bemerkung		
Zusätzliche Anforderungen	Jugendfeuerwehr		
	Kinderfeuerwehr		
	Sonstige Aufgaben		
Gesamtbewertung			
Bemerkungen			

ANLAGE 5: DETAILDARSTELLUNGEN ZUR PERSONALAUSWERTUNG FREIW. FEUERWEHR

STRUKTUR UND QUALIFIKATIONEN DER FREIWILLIGEN KRÄFTE

Das Diagramm zeigt die Anzahl der Einsatzkräfte für das jeweilige Alter. Basis für die Berechnung ist das Geburtsjahr der Einsatzkräfte. Das Durchschnittsalter liegt, bezogen auf die gesamte Freiwillige Feuerwehr, bei 37 Jahren.

Das Diagramm zeigt insgesamt eine Altersstruktur mit einer Abnahme an Kräften mit zunehmendem Alter bzw. einem hohen Potenzial an jüngeren Kräften. Diese Verteilung unterscheidet sich zwischen den Einheiten deutlich.

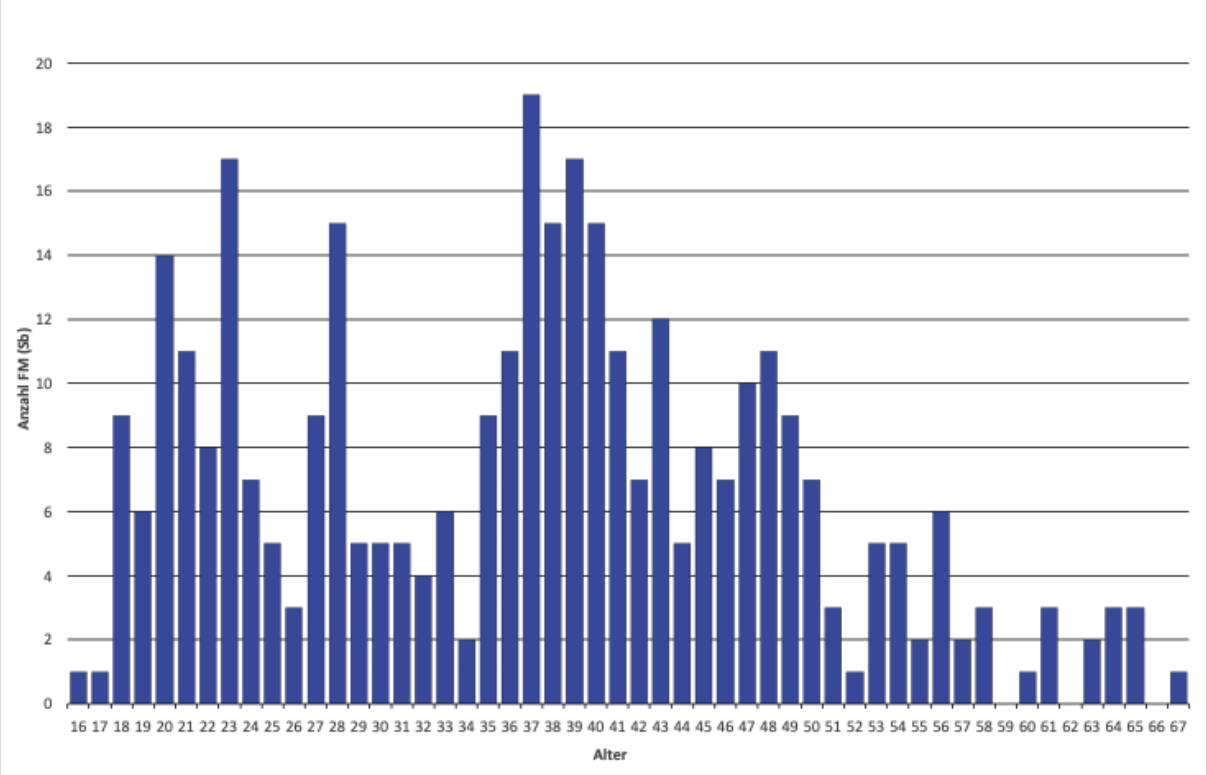


Abbildung 47: Altersverteilung der freiwilligen Kräfte

Einheit	Auswert-bare Aktive	Geschlecht				Altersverteilung										Durch-schnitts-alter [Jahre]
		m		w		16 - 29 Jahre		30 - 39 Jahre		40 - 49 Jahre		50 - 59 Jahre		60 - 67 Jahre		
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
FW Branitz	30	26	87%	4	13%	9	30%	10	33%	11	37%	0	0%	0	0%	36
FW Dissenchen	20	15	75%	5	25%	6	30%	4	20%	9	45%	1	5%	0	0%	37
FW Schlichow	18	18	100%	0	0%	5	28%	7	39%	3	17%	2	11%	1	6%	38
FW Döbbrick	14	13	93%	1	7%	2	14%	4	29%	3	21%	4	29%	1	7%	43
GH Süd FW Gallinchen	13	12	92%	1	8%	7	54%	1	8%	3	23%	1	8%	1	8%	34
GH Süd FW Groß Gaglow	21	19	90%	2	10%	2	10%	7	33%	8	38%	4	19%	0	0%	42
GH Süd FW Kiekebusch	7	6	86%	1	14%	3	43%	2	29%	2	29%	0	0%	0	0%	32
GH Süd FW Madlow	19	16	84%	3	16%	3	16%	5	26%	8	42%	2	11%	1	5%	41
FW Kahren	17	16	94%	1	6%	4	24%	8	47%	4	24%	1	6%	0	0%	38
FW Merzdorf	20	17	85%	3	15%	5	25%	4	20%	7	35%	2	10%	2	10%	43
FW Sachsendorf	33	28	85%	5	15%	14	42%	3	9%	9	27%	5	15%	2	6%	37
FW Sandow	30	29	97%	1	3%	11	37%	13	43%	4	13%	1	3%	1	3%	34
FW Saspow	12	12	100%	0	0%	4	33%	2	17%	3	25%	1	8%	2	17%	42
FW Schmellwitz	26	22	85%	4	15%	11	42%	3	12%	5	19%	6	23%	1	4%	37
FW Sielow	28	26	93%	2	7%	13	46%	3	11%	10	36%	1	4%	1	4%	35
FW Ströbitz	22	19	86%	3	14%	7	32%	11	50%	3	14%	1	5%	0	0%	34
FW Willmersdorf	16	14	88%	2	13%	5	31%	6	38%	3	19%	2	13%	0	0%	37
Gesamt	**346**	**308**	**89%**	**38**	**11%**	**111**	**32%**	**93**	**27%**	**95**	**27%**	**34**	**10%**	**13**	**4%**	**37**

Tabelle 25: Altersstruktur der freiwilligen Kräfte in den einzelnen Einheiten

Die Altersstruktur der einzelnen Einheiten ist teilweise sehr unterschiedlich. Die Alters-durchschnitte liegen zwischen 32 und 43 Jahren.

ALTERSBEDINGTES AUSSCHEIDEN VON KRÄFTEN

Die Tabelle zeigt die Anzahl der Einsatzkräfte sowie deren Qualifikationen, die aufgrund der Altersgrenze von 67 Jahren in den nächsten 5 Jahren (beginnend mit dem Jahr 2024) für den Einsatzdienst der Feuerwehr nicht mehr zur Verfügung stehen werden.

In den nächsten 5 Jahren scheiden aufgrund der Altersgrenze (67 Jahre) 15 Freiwillige Kräfte aus dem Einsatzdienst der Feuerwehr aus. Für den Bereich der einsatzbereiten Atemschutzgeräteträger ist zu beachten, dass eine entsprechende Eignung bereits vor Erreichen der maximalen Altersgrenze nicht mehr gegeben sein kann. Hier ist, analog zu der (umfangreichen) Führungskräfteausbildung, eine frühzeitige Aus- und Weiterbildung erforderlich.

Weiterhin ist zu beachten, dass neben dem altersbedingten Ausscheiden eine Vielzahl weiterer Fluktuationsgründe bestehen. Diese sind aufgrund ihrer Individualität nicht berechenbar, aber hinsichtlich des statistischen Umfangs signifikant.

Bei einem vorzeitigen Ausscheiden auf Basis einer Altersgrenze von 60 Jahren würden in den nächsten 5 Jahren 78 Kräfte nicht mehr für den Einsatzdienst zur Verfügung stehen.

Einheit	Anzahl Aktive	Anzahl Ausscheidende in 5 Jahren [Austrittsalter: 67 Jahre]	Anzahl Aktive in 5 Jahren	Atemschutz-geräteträger *		Maschinisten		Führerschein > 7,5 t		Gruppenführer		Zugführer		Verbandsführer	
				absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
FW Branitz	30	0	30	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
FW Dissenchen	20	0	20	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
FW Schlichow	18	1	17	0	0%	1	20%	0	0%	1	33%	1	50%	0	-
FW Döbbrick	14	1	13	0	0%	0	0%	1	25%	1	33%	1	100%	0	-
GH Süd FW Gallinchen	13	0	13	0	0%	0	0%	0	-	0	0%	0	0%	0	-
GH Süd FW Groß Gaglow	22	1	21	0	0%	1	20%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
GH Süd FW Kiekebusch	7	0	7	0	0%	0	0%	0	-	0	0%	0	-	0	-
GH Süd FW Madlow	19	0	19	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
FW Kahren	18	1	17	0	0%	1	10%	0	0%	1	17%	0	0%	0	0%
FW Merzdorf	22	2	20	0	0%	1	11%	1	50%	1	17%	1	20%	0	0%
FW Sachsendorf	34	3	31	0	0%	0	0%	0	0%	1	17%	1	33%	0	-
FW Sandow	30	1	29	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%
FW Saspow	13	3	10	0	0%	3	43%	2	40%	3	50%	2	67%	0	-
FW Schmellwitz	26	1	25	1	5%	1	11%	1	14%	0	0%	0	0%	0	0%
FW Sielow	28	1	27	0	0%	0	0%	0	0%	1	20%	0	0%	0	-
FW Ströbitz	22	0	22	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	-
FW Willmersdorf	16	0	16	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	-	0	-
Summe	**352**	**15**	**337**	**1**	**1%**	**8**	**6%**	**5**	**7%**	**9**	**9%**	**6**	**14%**	**0**	**0%**

Tabelle 26: Anzahl der aufgrund von Alter (67 Jahre) in den nächsten 5 Jahren ausscheidenden Einsatzkräfte sowie deren Qualifikationen

JUGENDFEUERWEHR

Alle Einheiten der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Cottbus unterhalten prinzipiell eine Jugendfeuerwehr, allerdings sind bei einzelnen Einheiten keine Jugendlichen aktiv. Derzeit hat die Jugendfeuerwehr insgesamt 250 Mitglieder. In den nächsten 5 Jahren besteht auf Basis der Altersstruktur somit ein Potenzial von 157 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Erfahrungsgemäß kann jedoch nur rund 1/3 der Jugendlichen tatsächlich vor Ort langfristig gebunden werden. Die Anzahl der potenziellen Übertritte verteilt sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Einheiten.

FF Einheit	Anzahl Mitglieder	Geschlecht				Altersverteilung																		Durchschnittsalter [Jahre]
		m		w		< 10 Jahre		10 Jahre		11 Jahre		12 Jahre		13 Jahre		14 Jahre		15 Jahre		16 Jahre		> 16 Jahre		
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	
FW Branitz	24	15	63%	4	17%	1	4%	4	17%	3	13%	0	0%	2	8%	6	25%	1	4%	1	4%	1	4%	13
FW Dissenchen	34	18	53%	12	35%	3	9%	3	9%	1	3%	3	9%	3	9%	8	24%	4	12%	3	9%	2	6%	14
FW Schlichow	0	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	-
FW Döbbrick	0	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	-
GH Süd FW Gallinchen	23	16	70%	7	30%	3	13%	0	0%	2	9%	4	17%	6	26%	2	9%	4	17%	2	9%	0	0%	13
GH Süd FW Groß Gaglow	6	6	100%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	1	17%	5	83%	19
GH Süd FW Kiekebusch	0	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	0	-	-
GH Süd FW Madlow	18	13	72%	1	6%	2	11%	2	11%	3	17%	1	6%	1	6%	1	6%	2	11%	0	0%	2	11%	11
FW Kahren	16	9	56%	2	13%	2	13%	0	0%	0	0%	0	0%	2	13%	1	6%	1	6%	1	6%	4	25%	15
FW Merzdorf	42	22	52%	11	26%	12	29%	3	7%	3	7%	4	10%	3	7%	2	5%	1	2%	0	0%	5	12%	11
FW Sachsendorf	12	11	92%	1	8%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	1	8%	5	42%	3	25%	3	25%	16
FW Sandow	10	8	80%	2	20%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	1	10%	0	0%	2	20%	2	20%	5	50%	17
FW Saspow	12	8	67%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	3	25%	1	8%	2	17%	1	8%	1	8%	15
FW Schmellwitz	8	7	88%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	1	13%	0	0%	3	38%	0	0%	3	38%	16
FW Sielow	27	9	33%	7	26%	3	11%	2	7%	1	4%	1	4%	4	15%	2	7%	0	0%	1	4%	2	7%	12
FW Ströbitz	12	7	58%	4	33%	2	17%	1	8%	0	0%	0	0%	5	42%	0	0%	0	0%	2	17%	1	8%	12
FW Willmersdorf	8	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	0	0%	-
Gesamt	252	149	-	51	-	28	-	15	-	13	-	13	-	31	-	24	-	25	-	17	-	34	-	14

Tabelle 27: Altersverteilung der Mitglieder der Jugendfeuerwehr

Einheit	Potenzial an Übernahmen aus der Jugendfeuerwehr nach x Jahren [kumuliert]				
	1 Jahr	2 Jahre	3 Jahre	4 Jahre	5 Jahre
FW Branitz	3	9	11	11	14
FW Dissenchen	9	17	20	23	24
FW Schlichow	0	0	0	0	0
FW Döbbrick	0	0	0	0	0
GH Süd FW Gallinchen	6	8	14	18	20
GH Süd FW Groß Gaglow	6	6	6	6	6
GH Süd FW Kiekebusch	0	0	0	0	0
GH Süd FW Madlow	4	5	6	7	10
FW Kahren	6	7	9	9	9
FW Merzdorf	6	8	11	15	18
FW Sachsendorf	11	12	12	12	12
FW Sandow	9	9	10	10	10
FW Saspow	4	5	8	8	8
FW Schmellwitz	6	6	7	7	7
FW Sielow	3	5	9	10	11
FW Ströbitz	3	3	8	8	8
FW Willmersdorf	0	0	0	0	0
Gesamt	**76**	**100**	**131**	**144**	**157**

Abbildung 48: Übernahmepotenzial aus der Jugendfeuerwehr pro Einheit (summiert nach Jahren)

In den nächsten 5 Jahren besteht ein Potenzial von 157 Übertritten aus der Jugendfeuerwehr in den aktiven Dienst der Feuerwehr. Die Anzahl der potenziellen Übertritte verteilt sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Einheiten.